

Joseph Resch

# **Sanctus Ingenuinus**

(1749)

Text mit Einleitung, Übersetzungen und Anmerkungen

von Stefan Zathammer

Innsbruck 2020

v. 1 (24.03.2020)

Erschienen im Rahmen des Projekts **Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert: Edition und Übersetzung der neulateinischen Dramen von Joseph Resch**

**Projektleitung**

Prof. Wolfgang Kofler (Leopold-Franzens-Universität  
Innsbruck)



**Fördergeber**

Autonome Provinz Bozen – Südtirol



**Projektpartner**

Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg (Prof. Stefan Tilg)

Bibliothek des Priesterseminars Brixen

Bischöfliches Institut Vinzentinum Brixen

Ludwig-Boltzmann-Institut für Neulateinische Studien Innsbruck

Stiftsarchiv und -bibliothek Kloster Neustift (Ursula Stampfer)

## **Inhalt**

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
1 Anlass .....	5
2 Formale Beschreibung.....	5
3 Quellen und historischer Hintergrund.....	5
4 Inhalt und Aufbau.....	6
5 Entstehungskontext.....	8
6 Hinweise zur Textgestaltung.....	10
<b>Edition</b>	<b>12</b>
<b>Übersetzung</b>	<b>65</b>

## **Einleitung**

## **1 Anlass**

*Sanctus Ingenuinus* wurde als Herbstspiel zum Ende des Schuljahres 1748/1749 gegeben und am 5. sowie 9. September 1749 aufgeführt.

## **2 Formale Beschreibung**

- fünftaktige lateinische Tragödie in jambischen Trimetern
- allegorische Nebenhandlung in lateinischem Prolog und zwei volkssprachlichen Chören (eingeschoben nach dem zweiten und vierten Akt)
- umfangreiche Prosapartien: Prolog und Akt 1, Szene 5

## **3 Quellen und historischer Hintergrund**

Für die Fabel des *Sanctus Ingenuinus* bediente sich Resch der in der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus (3,31) überlieferten Episode von der Vermittlertätigkeit der Bischöfe Ingenuin von Säben und Agnellus von Trient während der Belagerung der langobardischen Burg Ferruge durch die Franken im Jahre 590. Der größere historische Kontext, in den diese Geschichte eingebettet ist, ist in wenigen Worten folgender:

Zur Stärkung des Einflusses Ostrogoths in der vormaligen westlichen Reichshälfte schloss Kaiser Mauritius (reg. 582–602) mit dem fränkischen König Childebert II. (reg. 575–596) ein militärisches Zweckbündnis. In Erfüllung der aus dieser Vereinbarung entspringenden Pflichten fielen die Franken im ausgehenden 6. Jahrhundert mehrmals in das Langobardenreich in Norditalien ein, ohne dabei allerdings durchschlagende und nachhaltige Erfolge erzielen zu können. Mit einem großangelegten Feldzug sollte im Zusammenwirken von fränkischen und byzantinischen Truppen im Jahre 590 endlich der entscheidende Schlag geführt werden. Die Franken stießen von Nordwesten her kommend über das Etschtal tief in feindliches Gebiet vor und zogen bis nach Mailand und vor die Tore Veronas; es gelang ihnen zwar, einige auf dieser Route gelegene kleinere Grenzbefestigungen zu erobern, größere Städte vermochten sie aber nicht in ihre Hand zu bekommen. Die Langobarden vermieden es sorgsam, sich den Eindringlingen in offener Feldschlacht zu stellen, und zogen sich in ihre stärker befestigten Plätze und Kastelle zurück, deren starke Mauern einer jeden Belagerung standhalten konnten. Angesichts der schwierigen Versorgungslage und einer verheerenden Seuche, die sich im Spätsommer unter den Soldaten ausbreitete, mussten die fränkischen Heerführer schließlich einsehen, dass mit größeren Erfolgen in diesem Feldzug nicht mehr zu rechnen sei. Sie traten deshalb mit dem Langobardenkönig Authari (reg. 584–590) in Verhandlungen und schlossen, ohne allerdings mit ihren oströmischen Bündnispartnern Rücksprache zu halten, mit diesem einen zehnmonatigen Waffenstillstand ab und machten sich dann noch

im Herbst 590 auf den Heimweg. Die Byzantiner hatten zwar beabsichtigt von ihren Stützpunkten im Exarchat Ravenna aus, bei Mantua über den Po zu setzen und gegen Pavia, wohin sich König Authari zurückgezogen hatte, vorzurücken, ohne die Unterstützung durch die fränkischen Truppen fühlten sie sich aber nicht stark genug, eine Belagerung zu wagen, und brachen deshalb schließlich auch ihrerseits den Feldzug ab.

Der Krieg brachte große Verheerungen über die betroffenen Landstriche. Die fränkischen Truppen scheuten sich nicht dort, wo sie auf ihrem Feldzuge Sieger geblieben waren, von dem ihnen nach damaliger Sitte zustehenden Kriegsrecht in vollem Umfange Gebrauch zu machen: Die Burgen und Mauern der Befestigungen wurden geschleift, die Städte gebrandschatzt, die Bevölkerung wurde entweder getötet oder in Sklaverei gezwungen und ihr Hab und Gut wurde als Kriegsbeute geraubt.

Unter den Grenzbefestigungen, die die Franken auf ihrem Kriegszug erobern konnten, war auch die bei Trient gelegene langobardische Burg Ferrugo. Den Bewohner, die hinter deren Mauern Schutz vor den anrückenden Feinden gesucht haben, soll, so berichtet es Paulus Diaconus in der *Historia Langobardorum*, das unglückliche Schicksal des Todes oder der Sklaverei, das so viele ihrer Landsleute erdulden mussten, wegen des edelmütigen Eingreifens der Bischöfe Ingenuin von Säben und Agnellus von Trient erspart geblieben sein. Auf deren Fürsprache hin hätten sich die Franken auf einen Handel eingelassen und gegen die Zahlung eines hohen Lösegeldes (von einem bis sechshundert Solidi) sei den Überlebenden Leben und Freiheit geschenkt worden.

#### **4 Inhalt und Aufbau**

Die Ausgangssituation am Beginn des Schauspieles stellt sich folgendermaßen dar: Die Langobarden haben sich soeben in ihre letzte, bei Trient gelegenen Trutzburg Ferruge zurückgezogen, fränkischen und byzantinischen Truppen sind gerade im Begriff, den Belagerungsring zu schließen und den Sturm auf die Feste zu unternehmen. Den gesamten ersten Akt nimmt die in „epischer Breite“ ausgeführte Belagerung der Langobardenfeste ein, vom Schmieden der Angriffspläne bis zum entscheidenden Angriff in der fünften Szene: Diese ist ganz in Prosa gehalten, macht als längster Auftritt rund ein Viertel des Spieles aus und in ihr ist nicht nur die Bühne zweigeteilt, sondern auch der Spieltext. Auf der linken Seite der Bühne handeln und sprechen die Angreifer, auf der rechten Seite die Verteidiger.

Der zweite Akt wird von den Klagen einiger aus der brennenden Festung entflohener Langobarden – unter denen sich auch der Bischof Agnellus von Trient befindet – über die furchtbare Niederlage ausgefüllt. Erst ganz am Ende dieses Aktes betritt erstmals der Held des Stückes, Bischof Ingenuin von Säben, die Bühne. Er sei,

so berichtet er, auf die Nachricht vom Krieg und den Kampf um Ferruge herbeigeeilt, um seinen Landsleuten, die vor den anrückenden Feinden zahlreich hinter die schützenden Mauern der Burg geflüchtet waren, Beistand in ihrer Not zu leisten. Die siegreichen Franken und Byzantiner sind unterdessen, berauscht von ihrem Erfolg, in einen ungeheuren Siegestaumel verfallen und lassen es an Rache und unmenschlicher Behandlung gegenüber den gefangen genommenen Langobarden nicht fehlen.

Der dritte Akt gibt dann im wahrsten Sinne des Wortes beredtes Zeugnis von den zahllosen Grausamkeiten, denen die Gefangenen im Krkewr ausgesetzt sind. Als strahlendes Gegenbild zur Barbarei der Sieger tritt Bischof Ingenuin auf. Er besucht die eingesperrten Soldaten, bringt ihnen Brot, spricht ihnen Mut zu und fordert sie auf, ihre Hoffnung nicht zu verlieren.

Der vierte und fünfte Aufzug zeigen den Bischof dann ganz als den guten Hirten. Um das Leben der ihm von Gott anvertrauten ‚Herde‘ zu retten, ist er sogar bereit, sein eigenes hinzugeben. Aber weder die Feinde noch seine Landsleute sind zunächst bereit, die selbstlose Opfergabe anzunehmen. Der Frankenkönig Childebert lässt sich, getrieben von seiner schier unersättlichen Gier nach Gold, nach einigen Überlegungen doch auf einen Handel ein. Er ist gewillt, den Gefangenen gegen die Zahlung eines hohen Lösegeldes, das innerhalb eines Tages beschafft werden soll – eine scheinbar unlösbare Aufgabe –, Leben und Freiheit zu schenken, Ingenuin soll mit seinem Leben dafür bürgen. Dem Bischof bleibt in seiner Verzweiflung nicht mehr, als mit flhendlichen Gebeten Gott anzurufen. Die große Liebestat und die inständigen Bitten, mit denen sich der gottgefällige Bischof an den Allmächtigen wendet, bleiben im Himmel nicht unerhört. Die letzten beiden Szenen des fünften Aktes bringen endlich die herbeigesehnte Wende. Ein Gesandter des Bajernherzogs Theodo III. betritt – einem *Deus ex machina* gleich – die Bühne und bringt im Namen seines Herrn das von den Franken für die Freilassung der langobardischen Gefangenen geforderte Lösegeld mit.

Der Prolog steht, wie sich aus der lateinischen Inhaltsangabe der Perioche ergibt, unter dem für das ganze Schauspiel sinnfälligen Motto des Psalms 84, 11 (= Psalm 85,11 nach neuer Zählung) steht: *Misericordia et veritas obviaverunt sibi, iustitia et pax osculatae sunt* („Es begegneten einander Barmherzigkeit und Wahrheit; Gerechtigkeit und Friede küssten sich“). Dargeboten wird ein in Prosa gehaltenes Streitgespräch der vier Allegorien Gerechtigkeit, Friede, Barmherzigkeit und Wahrheit, in dem sie über das Los der gefangenen Langobarden verhandeln. Der Ausgang des Stückes, der Triumph des Guten über das Böse, wird an dieser Stelle in gewissem Sinne schon vorweggenommen.

Noch vor dem Beginn der Handlung im Prolog wird das Stück durch einen in elegischen Distichen gehaltenen *Cantus* eröffnet, der mit vornehmlich aus dem

zweiten Buch von Vergils *Aeneis* entlehnten Wendungen und Versteilen die Erinnerung an den schrecklichen Fall von Troja heraufbeschwört und so schon hier auf die kommende Spielhandlung vorausweist. Dieser Verweis erfolgt aber nicht nur vor dem geistigen Auge des Zuschauers, sondern wird im Theatersaal selbst imaginiert, denn untermalt wird die ganze Szenerie mittels einer *Laterna magica*<sup>1</sup> an die Wand geworfenen Bilderreihe, die Handlungselemente des Dramas antizipiert.

Unterbrochen wird das Schauspiel von zwei volkssprachlichen, mit der eigentlichen Handlung nur lose verknüpften Chören. Der erste Chor, eingeschoben nach dem zweiten Akt, nimmt die biblische Geschichte vom Auszug der Israeliten aus Ägypten (Ex 14) auf. Gezeigt wird das Bild eines überheblichen und stolzen Pharao Ramses, der für seinen Hochmut die strafende Hand Gottes zu spüren bekommt. Der zweite Chor (nach dem vierten Akt) schließt an den ersten an und stellt die Episode vom goldenen Kalb vor, das sich die Israeliten als Götzenbild erschaffen haben, während Moses von Gott am Berg Sinai die Zehn Gebote erhält (Ex 32).

## **5 Entstehungskontext**

Die wichtigste Quelle für das Leben und Wirken Ingenuins ist die Langobardengeschichte des Paulus Diaconus. Aus diesem Geschichtswerk lassen sich allerdings nur sehr dürftige Informationen schöpfen und Ingenuin erscheint in dem Wenigen, das überliefert ist, keineswegs in allerbestem Licht. Neben der Episode rund um die Belagerung von Ferruge taucht Ingenuin in der *Historia Langobardorum* (3,26) noch ein weiteres Mal auf, und zwar im Zusammenhang mit dem sog. Dreikapitelstreit. Dabei handelte es sich um eine komplexe innerkirchlichen Auseinandersetzung im 6. und 7. Jahrhundert über das Verhältnis zwischen der göttlichen und menschlichen Natur Jesu Christi. In diesem Glaubensstreit vertrat der Säbener Oberhirte, wie ein großer Teil der Bischöfe in Italien, insbesondere die des Patriarchats Aquileja, zu dieser Zeit, eine konträre Position zu der offiziellen Lehrmeinung, die der Papst vorgab.

Wegen seiner romfeindlichen und somit letztlich schismatischen Haltung im Dreikapitelstreit geriet Bischof Ingenuin um die Mitte des 18. Jahrhunderts in den Mittelpunkt eines in Tiroler Gelehrten- und Kirchenkreisen heftig geführten hagiographischen Diskurses und seine Person war plötzlich starker „aufgeklärter“ Kritik ausgesetzt.

---

<sup>1</sup> *Laterna magica*, auch Skipotikon genannt, ein primitives Projektionsgerät, mit dessen Hilfe nach dem umgekehrten optischen Prinzip der *Camera obscura* kleine gemalte oder

gedruckte Bilder im Dunkeln vergrößert an die gegenüberliegende Wand geworfen werden konnten.



Der aus Trient stammende Weltgeistliche Girolamo Tartarotti (1706–1761) veröffentlichte 1743 in Venedig eine kurze Abhandlung mit dem Titel *De origine ecclesiae Tridentinae et primis eius episcopis dissertatio* („Über den Ursprung der Kirche von Trient und deren erste Bischöfe“). In dieser kleinen Schrift unternahm der Autor den Versuch, die Geschichte seiner Heimatdiözese Trient mit dem Mittel einer rigorosen Quellenkritik auf eine solide Grundlage zu stellen. Seiner Quellenforschung zum Opfer fiel vor allem die durch allerlei Legenden verbräunte Frühgeschichte des Bistums. Ganz am Rande streifte der Trentiner Historiograph bei deren Untersuchung aber auch die im Dunkel der Geschichte liegenden Anfänge der Nachbardiözese Säben. Tartarotti kam, was die Anfänge dieses Bistums betrifft, zum Schluss, dass nicht, wie die Brixner Tradition es überlieferte, der Hl. Kassian von Imola im 3. Jahrhundert der erste Bischof von Säben gewesen sein könne, sondern, dass die Gründung der Diözese wesentlich später anzusetzen sein und ihr erster Oberhirte Ingenuin gewesen sein müsse. Dieser könne allerdings keinesfalls als Heiliger verehrt werden, sei er doch im Dreikapitelstreit ganz klar als Schismatiker aufgetreten.

Mit *De origine* löste Tartarotti in Trient und Brixen einen Sturm der Entrüstung aus und diese kleine Schrift wurde zum Ausgangspunkt eines erbittert geführten Streits über die Frühgeschichte des christlichen Trient und Brixen, der mehr als zwei Jahrzehnte andauern sollte. Zur Rettung der Ehre der Brixner Diözesanpatrone trat zuerst, auf Auftrag des Domkapitels, der berühmte Tiroler Polyhistor Anton Roschmann (1694–1760) an und später der streitlustige Franziskaner Benedetto Bonelli (1704–1783). Beinahe im Jahrestakt erschienen auf beiden Seiten Streitschriften und Erwiderungen.

Tartarotti hatte die Frage, ob Ingenuin ein Schismatiker gewesen sei und ob er deshalb als Heiliger verehrt werden dürfe, aus einem durch und durch formalen Blickwinkel betrachtet. Die Beweisführung seiner Widersacher Roschmann und Bonelli bewegte sich in dieser Streitfrage ganz im selben Rahmen: Sie führen an, Ingenuin habe stets nur in gutem Glauben (*bona fide*) gehandelt und ihn treffe deswegen keine Schuld, so könne er denn auch zweifelsohne als Heiliger verehrt werden. Resch selbst hat sich vertrat in seinen historiographischen Schriften<sup>2</sup> zwar klar die traditionelle Brixner Überlieferung, die Kassian von Imola als Bistumsgründer und Ingenuin als dessen Nachfolger sah, zu der von Tartarotti losgetrennen Polemik hat er sich darin aber nur sehr zurückhaltend geäußert.

---

<sup>2</sup> Resch behandelt Ingenuin ausführlich in *Annales ecclesiae Sabionensis nunc Brixinensis*, Bd. 2, Augsburg 1759, 363–464.

## 6 Hinweise zur Textgestaltung

Dieser Ausgabe liegt die in der Bibliothek des Brixner Priesterseminars erhaltene Handschrift zugrunde (Signatur SEM F 25). Ziel war es nicht, eine dokumentarisch getreue Abschrift des Textes des *Sanctus Ingenuinus* zu bieten, wie ihn der Brixner Codex enthält – eine Lösung, die bei den zahlreichen Streichungen, Änderungen und Ergänzungen, die in der Handschrift vorgenommen wurden, auch gar nicht sinnvoll gewesen wäre. Vielmehr liegt den Herausgebern daran, einen Lesetext zu erstellen, der leicht benützbare ist und eine rasche und bequeme Lektüre ermöglicht. Das Textbild wurde deshalb weitgehend den heute im deutschen Sprachraum gebräuchlichen lateinischen Klassikerausgaben angeglichen.<sup>3</sup>

Bei den dafür notwendigen Eingriffen in den Text der Handschrift wurden folgende – für sämtliche im Rahmen des Projekts „Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert“ edierte Dramen gültige – Prinzipien beachtet. Die ausufernde und für den heutigen Leser oftmals irreführende Interpunktion wurde an den modernen Gebrauch der deutschen Sprache angepasst. Die Akzente, die der leichteren Erkennung oder Unterscheidung von Wortformen dienen, wurden ausnahmslos weggelassen. Orthographie und Lautstand orientieren sich an den Klassikern. Sämtliche Abkürzungen und Ligaturen wurden aufgelöst. Der häufige Ersatz von *i* durch *y* wurde rückgängig gemacht (z.B. *sidus* für *sydus*), ebenso wie gewisse Diphthongierungen (z.B. *felix* statt *foelix*). Die Unterscheidung von vokalischem *i* und konsonantischem *j* wurde zurückgenommen. Konsonantenverdoppelungen wurden je nach Usus der Klassiker gesetzt oder entfernt (z.B. *belua* für *bellua*). Die Metathesis von *i* und *y* wurde rückgeführt. Anlautendes *ch* und unklassische Aspirationen (z.B. *letum* statt *lethum*) wurden eliminiert, das ausgefallene interkonsonantische *s* wurde wiederhergestellt (z.B. *extinxerat* statt *extinxerat*). Groß werden Eigennamen und Wörter am Satzanfang geschrieben. Auf die Unterscheidung zwischen dem christlichen Gott und den heidnischen Gottheiten, indem ersterer groß, letztere aber klein geschrieben werden, wurde in vorliegender Ausgabe verzichtet, zumal sich eine solche konsequente Differenzierung auch aus der Handschrift nicht entnehmen lässt (man findet darin *Deus* gleichberechtigt neben *Di*).

---

<sup>3</sup> Zur Gestaltung neulateinischer Editionen s. Deneire, T. (2014). „Editing Neo-Latin Texts. Editorial Principles: Spelling and Punctuation“. In: *Brill's Encyclopaedia of the Neo-Latin World*. Hrsg. von P. Ford u.a. Bd. 2. Leiden u.a. 959–962; Deitz, L. (2005). „The Tools of the Trade. A few Remarks on Editing Renaissance Latin Texts“. In: *Humanistica Lovaniensia* 54, 345–358; Rabbie, E. (1996). „Editing Neo-Latin Texts“. In: *Editio. Internationales Jahrbuch für*

*Editionswissenschaften* 10, 25–48; IJsewijn, J. und D. Scaré (1998). *Companion to Neo-Latin Studies*. 2. Aufl. Bd. 2. Löwen, 434–501; Mundt, L. (1992). „Empfehlungen zur Edition neulateinischer Texte“. In: *Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit*. Hrsg. von L. Mundt. Tübingen, 186–192.

Die Sprecherkürzel wurden stillschweigend vereinheitlicht und als grundsätzliche Regel auf die ersten drei Buchstaben verkürzt. Regie- und Spielanweisungen erscheinen kursiv und in runden Klammern, solche *in margine* wurden an den entsprechenden Stellen in den Text integriert.

Metrische Besonderheiten oder Abweichungen im lateinischen Text wurden nicht eigens verzeichnet.

Der Similienapparat kann bei der Masse an Sprichwörtern und Sentenzen sowie der Fülle an Parallelen aus der zeitgenössischen und antiken Literatur keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern hat lediglich exemplarischen Charakter.

Die deutschen Passagen wurden ohne wesentliche Änderungen transkribiert: Orthographie, Interpunktion und Lautstand der Handschrift wurden grundsätzlich beibehalten; in die Zeichensetzung wurde nur in wenigen, sinnwidrigen oder offensichtlich mit Fehlern behafteten Stellen stillschweigend eingegriffen. Die sehr inkonsequente Groß- und Kleinschreibung wurde normiert: Groß geschrieben werden Wörter am Satzanfang sowie Eigennamen. Das *y* mit Trema (*ÿ*) haben wir als bloßes *y* wiedergegeben, auf die Unterscheidung von anlautendem *u* und *v* wurde verzichtet, Ligaturen und Abkürzungen wurden aufgelöst. Lateinische Wörter und Passagen innerhalb des deutschen Textes, die im Manuskript in lateinischer Schreibschrift ausgezeichnet sind, wurden durch Kursivierung kenntlich gemacht.

## **Edition**

SANCTUS  
INGENUINUS  
TRAGOEDIA.

*Celsissimo & Reverendissimo*

PRINCIPI,  
*DOMINO DOMINO*  
LEOPOLDO

Episcopo & S. R. I. Principi,  
Brixinensi,

Moderno ejusdem Sancti Episcopi Successori.

*In humillimum obsequium*

D. D. D.

Musae Episcopali Gymnasij Brixin.

Liebe deß Vatterlands.

Vorgestellet

Von dem Hoch-Fürstlichen *Gymnasio*

zu Brixen /

Dem 5. und 9. Herbst-Monats *Anno* 1749.

## PERSONAE<sup>a</sup>

Sanctus Ingenuinus: <i>Episcopus Sabionensis</i>	ING.
Childebertus: <i>Francorum in Austrasia rex</i>	CHI.
Sanctus Agnellus: <i>Episcopus Tridentinus</i>	AGN.
Cedinus: <i>Supremus Childberti praetor</i>	CED.
Mauritius: <i>Imperator</i>	MAU.
Flavii Authariti, Longobardorum regis, supremus in arce Ferruge praefectus	
Eoinus: <i>Dux Tridenti</i>	EOI.
Arichis: <i>Princeps Lombardus</i>	ARI.
Chranichis: <i>Princeps Lombardorum</i>	CHR
Adualdus: <i>Childeberti praetor</i>	ADU.
<Godeschaleus>	GOD.
<Gandowaldus>	GAN.
<Alaricus>	ALA.
<Odoacer>	ODO.
<Nuntius Theodonis>	NUN.
Praetores, duces, milites, <satellites>, tibicines, signiferi	

## In musica

Moyses: <i>Populi Israelitici dux</i>	MOY.
Pharao: <i>Aegypti rex</i>	PHA.
Armiger Pharaonis	ARM.
Angelus	ANG.
Chorus Israelitarum	
<Aaron>	AAR.
<Providentia>	PRO.

## In prologo

<Iustitia>	IUS.
Pax	PAX
<Misericordia>	MIS.
<Veritas>	VER.

---

<sup>a</sup> Nach dem Personenverzeichnis der Perioche.

## PROLOGUS

*(Reducto sipario exhibentur captivi, quibus hostes supremum intentant ictum. Intra scaenam auditur:)*

Cantus in contrapuncto per musurgiam Kircherianam

Flebilis in querulos ascende tragoedia cantus

materiae querulo conveniente sono!

*(In aere per lucernam magicam exhibentur duo exercitus confligentes: Galli victores, victi Lombardi.)*

Sanguine tecta madent, ululant plangoribus aedes,

dura gemunt Franco bella movente lares.

*(In aere per lucernam eandem exhibetur turba captivorum in vincula coniectorum.)*

Hostis habet muros, ruit alto a culmine castrum,

5

arx flagrat, iam ardet proximus Ucalegon.

*(Exhibetur per lucernam urbs vel arx flammis ambusta. Post exhibitiones repetitur primum distichon, demittitur siparium extremum, statuuntur milites Franci et Hungari Longobardis minitantes ictum, interim aperto sipario procedunt:)*

*Iustitia, Pax, Misericordia, Veritas.*

IUS. Iam stringe ferrum, miles!

PAX. Absconde ferrum, miles!

IUS. Iustitia iubet.

PAX. Pax imperat.

VER. Iustitiae subscribit veritas.

MIS. Pacem sustentat altrix misericordia.

IUS. Eia miles, hostem ulciscere, quem vici!

PAX. Hostem vicisti. Vide sis, ne ira te vincat et ferocia! Hae sunt victorum comites.

VER. Magno proelio vicimus.

MIS. Qui vicit proelio, saepe victum est bello.

IUS. Et bello victor ero.

PAX. Quid si victus? Melior est certa pax quam sperata victoria. Esto certum esse belli exitum, eventus tamen est dubius. Prudentissimus quisque belli eventus metuit. Quam saepe tristia erumpunt e laetis.

IUS. Et laeta e tristibus.

PAX. Quam raro.

IUS. Ulciscar hostem!

PAX. Et si hunc oppresseris, renascetur alius. Odia ferro trunca repullulant.

IUS. Vici nec hostem timeo, securus sine hoste.

*Sanctus Ingenuinus – Prologus*

PAX. Dum erunt homines, non deerunt hostes. Hostes quiescenti deerunt, pugnanti nunquam.

VER. Victores sumus.

MIS. Cavete, ne sitis frustra.

VER. Victoria nobiscum est.

MIS. Cavete, ne evolet, est pennata. Volat dubiis victoria pennis.

VER. Etiam Fortuna nobiscum est.

MIS. Nondum vos vocavit ad calculum Fortuna.

IUS. Manebit certo certius.

PAX. Manebit? Verbum est futuri temporis. Futura omnia sunt ambigua, ex futuris est certum nihil.

IUS. Ulciscere, miles! Quid nectis moras?

PAX. Obliviscere, miles, iniuriae obliviscere!

IUS. Hostis in manibus est, ulcisci possum.

PAX. Alii potentiae fines sunt, decoris alii.

IUS. Ulcisci libet.

PAX. Non omne, quod libet, licet.

IUS. Licet ulcisci.

PAX. Sed magis oblivisci. Generosior oblivio nulla quam offensae.

IUS. Ulcisci decet.

MIS. Sed multo magis parcere. Parcere est nobilissimum vindictae genus.

IUS. Honestum est ulcisci.

MIS. Honestius misereri. Multos misericordia honestavit, nullum ultio. Nihil tam necessarium inter mortales, nihil tam commune quam venia, cum nemo sit, cui non opus sit venia. Parce igitur, miserere! Fac tu homini, quod tibi velles fieri ab homine!

IUS. Ego sum Iustitia: Nemini infero iniuriam, sed ulciscor.

PAX. Quid refert, primus pecces an ultimus? Non est aequum, ut quod in alio improbas, in te probes. – Visne saevitiam in hoste damnatam sequi?

IUS. Volo. Vindicta nihil est dulcius.

PAX. Vindicta nihil amarius.

IUS. Urgeor ulciscendi stimulis.

PAX. Cave, ne cesseris, ne hostis victorem vincat ira!

MIS. Da irae spatium, da consilio tempus! Differ! Aut desinet ira aut lentescet. Brevis hora sedat iratum mare.

IUS. Fixum est ulcisci.

PAX. Ulciscere, sed memento te esse hominem! Multos vindicasse paenituit, pepercisse neminem.

VER. Experiar modo, an sis irae mancipium, an misericordiae sis amicus.

*(Pax, Misericordia et Veritas captis solverunt vincula.)*

ACTUS I

Protasís pars I

Scaena I

*Childebertus, rex Franciae, Cedinus et reliqui duces, uti et milites.*

*(Prodit Cedinus cum militibus lento gradu, ter interpolato et canentium iubilis distincto. – Audiuntur tympana primo eminus, cominus tum cum tibiis.)*

Cantus militum unisonus

Armata concurre manu Mavortia pubes!

Rex Childebertus militem ad arma vocat.

*(Procedunt, sonant tibiae, tympana, tibiae, tum:)*

Eia age, coniunctis frangamus viribus hostem, 10  
hostilis pereat rege iuvante furor!

*(Ulterius procedunt, sonant tympana et tibiae.)*

Lilia cum nitidis vireant argentea palmis,  
quas inter frondem pandat oliva suam.

*(Sonant tympana bellica cum tubis, procedit rex Childebertus cum suo comitatu.)*

CHI. Hac in patente valle, quam circum iuga  
montana claudunt, hostem ut adoriar, mora 15  
brevis est trahenda. Sive coniunctam velit  
manum experiri cominus sive eminus,  
claustro reclusus arma concutiat sua!

Arx unica, receptaculum hostis ultimum,  
est super, adortae praeda devota manui. 20

Age miles, Autharithus, Italiae latro  
Pannoniaeque praedo, Liguria malum  
infame, pessima pestis Europae, ad necem  
usque mihi persequendus est. Stat hoc malum  
pestemque de radicibus disperdere. 25

Victoriae ipso in limine haeremus, dabunt  
superi triumphum. Unum animal est adhuc super  
et, si qua nostro creditio verbo, insolens  
vecorsque. Vobis, me Hercule, egregium decus  
famaeque posterisque tradatis velim, 30  
si nemo fugit impius vestras manus.



Hoc perpetrato facinore docetis pia  
vos bella suscipere, latrones insequi.  
CED. Rex Childeberte, summe Francorum decor!  
Tua veneramus imperia. Iube, impera, 35  
cerne obsequentes! Cum ducibus ibit suis  
equestris acies, strenua sequetur phalanx,  
miles paratus nutibus pendet ducum.  
Rex, tua secuti castra sub ductu tuo  
ter auspicato plurimas gentes iugo 40  
iam Francico subiecimus: Iam Grisones  
Raetique Vindelicique sunt iuris tui.  
Flaminiam domuimus, Aemiliam quoque  
cum Liguria tenemus. Insubriam, Histriam  
ipsamque demum Venetiam potentiae 45  
et servituti barbarorum exemimus.  
Alpes virescunt liliis, quorum frequens  
argenteo candore radices agens  
adiuta palma crescit inter lilia.  
CHI. Rex Childebertus novit armata manu 50  
subigere gentes impias. Sed ne in mora  
sim tibi, celeriter perge! Quaerentes fuga  
latebras, latebris erutos hostes fuga!  
CED. Sic arma nutu nostra dii foveant suo,  
sic hostium frangatur insanus furor! 55

Scaena II

*Childebertus, Godeschaleus et priores.*

CHI. Cedine, coeptum fac velim sistas gradum!  
GOD. Mauritius imperator admitti petit,  
admissus autem plurima loquetur tibi.  
CHI. Mauritius imperator admitti petat  
iubeatque, cuius promptus ad nutus sacros 60  
sibi gratulatur prosperum adventum, diis  
auspiciis auspicatum, et hunc diem  
sibi Childebertus imperatoris tui  
lumine sacrandum gaudet. GOD. En movet gradum!

### Scaena III

*Mauritius et priores.*

MAU. Mauritius ut iam tertia coactus vice sibi sociatam postulet iungi manum, petit aequitas et ratio, petit et imperat lex Christiana, iura Romulidum iubent, clamant, reclamant, barbaros nostris procul ut Longobardos finibus agamus, manus iungenda, Childeberte rex. Iuncta manu coniuncta vis est fortior. – Noscis equidem, quam dira pestis vertici nostro incubet, quo Christiani nominis decor gradu periclitetur. Crede mihi! Plena omnia sunt caede, clade, sanguine, intactum nihil. Quota pars Italiae barbaro a ferro est super, inimica quis non sensit hostium agmina? Danubius, Athesis, Tiberis, Eisargus, Padus Christiadum cruore punicei fluunt, horum cruentis (horreo infandum nefas) rubent procellis intonati vortices. Quis author huius, quaeris, infandi mali? Dirus tyrannus Autharith, Italiae latro. – Qui sunt, qui avitas Italiae evertunt domos? Sunt Longobardi. – Fare, qui sunt, qui intimae cladem intulere Insubriae infestissimam? Sunt Longobardi. – Loquere, qui sunt, qui impii bacchantur in Lucania? Hi ipsi barbari. – Iam tot phalanges misimus in hostes feros. Neci dederunt Longobardi. – Exercitus dirae dolemus plurimos datos neci. Dedere Longobrdis. – In abiectas plagas fusus, fugatos flemus Italiae patres. Fudere Longobardi. CHI. Ah infamem quidem sol Christiani nominis ab hoc hostium diro cometa patitur eclipsin, decus quoque Romulorum luce frustratur sua. At mox redibit pristinum stellis iubar pulsaque solis radius obscura micans	<div>65</div> <div></div> <div>70</div> <div></div> <div>75</div> <div></div> <div>80</div> <div></div> <div>85</div> <div></div> <div>90</div> <div></div> <div>95</div> <div></div> <div>100</div>
---	--

*Sanctus Ingenuinus – Actus I*

caligine nitebit. CED. Quirites, cernite!  
Crassi, Philippi, Tullii, Fabii, Antonii  
satisque functi surgite e tumulis, opes  
vestras ab hoste cernite in vestrum probrum  
raptore iam iam dirui, perdi, rapi! 105  
Hi Longobardi, nescio, fere nescio,  
an diriores ferro an igne. Saeviunt,  
furunt, Quiritum nomini insultant, fremunt.  
CHI. Hos iure belli persequimur et optimo.  
Stat hos latrones perdere unita manu. 110  
MAU. Age, Childeberte rex! Per ego hoc caput  
sceptrumque iuro, barbaros demus neci  
et vindicemus ultimo nostrum decus  
dedecore gloriamque Romani gregis.  
CHI. Cingamus operi strenue! Ubi ferrum calet, 115  
ferrum cudendum est. Impetum primum facit  
te annuente miles Francicus. Si proximo  
in colle fumum videris ascendere  
ad astra, tum Caesarea prorumpet phalanx!  
MAU. Signum placet, conditio mihi non displicet. 120  
In ultimis proinde subsidiis ferum  
opperiar hostem.

Scaena IV

*Childebertus et Cedinus.*

CHI. Quid Cedinus cogitat  
ad haec? Placentne consilia? CED. Minime placet  
conditio Caesaremque victorem facit.  
Proinde solus impera! Vel gloria 125  
victoriae speranda cedit Mauritio.  
Nec summa salvo regna terrarum statu  
subsistere valent nec duobus solibus  
mundus gubernari potest. Ductu meo,  
rex Childeberte, ad iussa confestim tua 130  
Ferrugo Tridentina ter supplex iugo  
obtemperabit Francico hac adhuc die,  
quin Mauritius alterve suppetias ferat.

Ad haec quid opus est proelio? Furto est opus.  
 Densa tenebris nocte discordes metu 135  
 quam facile possunt opprimi periculo  
 adeo improviso territi, hostes exciti  
 sopore, quando ad arma convenient sua?  
 CHI. Latrunculorum astutia est, quam praecipis,  
 furumque, quorum fallere est votum unicum, 140  
 sed Childeberti gloriae nil magis obest  
 quam furta noctis, dataque Mauritio fides  
 si frangeretur, maximo foret probro.  
 Stat stare pactis, stat palam luce agredi  
 hostem. Doli fraudesque fac absint procul! 145  
 – Iam multa lux est, miles imperium meum  
 exspectat avidus. Tu impetum primum facis,  
 ego occupabo milite accinctus meo  
 latera arcis, ut ferus Autharith, belli caput,  
 devota ferro victima, in casses ruat. 150

Scaena V

*Cedinus, duces et milites Galli, Eonius et duces Longobardi.*

(Contextus Francorum extra urbem.)  
 (Pulsantur tympana, inflantur tibiae.)  
 CED. Compone, miles, ordinem! Nunc ultimum  
 in insolentium moenia dabimus impetum.  
 Mactate, rapite, caedite, urite omnia!  
 Aequanda terris moenia, ita rex imperat.  
 Resonate signum, tympana, levate clipeos!  
 OMNES FRA. Vivat rex Childebertus! Vitam et  
 sanguinem pro Childeberto!  
 (A parte sinistra fit tumultus tuba et tympano  
 militari, clamor et strepitus excitatur.)  
 CED. Quid audio? Quis tumultus ingruit? Proh  
 detestandam diem! Proh pudor! Recedite,  
 milites, in cuneos versatiles, oppositis hastis  
 excipite adventum hostium!  
 OMNES FRA. Veniant, veniant, pereant, pereant!  
 FRA. I. Siste nonnihilo impetum, Cedine! Erupit  
 hoc momento ex urbe Longobardus, ut  
 videtur non ignobilis. Ingens se arcanum  
 portare adserit et ad te quantocius admitti

(Contextus Lombardorum in urbe.)  
 (Exercitium militare.)  
 LON. I. Malumus Franciae quam latronibus  
 tendere palmas. Properate, properate,  
 cives, ferte citi saxa! Hic, hic instat latro  
 Francus! Me, me spectate!  
 LON. II. Timidos lepores pannis fugabimus.  
 LON. III. Maculati sunt muri a tactu Francico.  
 Evertite, evertite!  
 LON. I. Attende, miles! Dum heri somno  
 succubui armaque et acies in oculis erant,  
 visus est mihi adstare Arminius cum Ario  
 iusto, Hermannus et Sigmonnus  
 Sergestum proditorem multis fozsum  
 vulneribus in catena trahebant. Hi alacri  
 vultu adsistentes plenam affore  
 libertatem pollicebantur. Quanta  
 proditores inter umbras maneat  
 supplicia, quantus honos heroum  
 imaginibus habeatur, plurimis verbis

petit. Dedi ipsum vinculis, sed an admitti iubes?

CED. Admitte! An forsan est Odoacer vel an dolos, Fortuna, cudis?

FRA. I. Ecce ipsissimus!

(*Producitur captus dux Lombardus.*)

CED. Quid agitur, Longobarde?

LON. Dicam plurima, si vinculis me liberes. Nam ita tractari non meruit, qui patriae quamquam Childeberti commodo placere studet.

CED. Ergo solvite vincula! Parce, si personatus haec castra subis, ne debitum tibi titulum.

LON. Titulos et larvas tibi serva, interim audi! Alaricus at ipsus ecce advenit!

ALA. (*dux Lombardus*) Dux ducem saluto. Veni, ut, quod promiseram verbis, expediam rebus. Caesi nempe ducis caput submittam Childeberto teque brevi introducā in moenia. Iam aperta stat urbis porta. Ibi receptus ure, prout placet! Plura loqueri soli, si Longobardos viae comites in tuum tentorium intromitteres.

CED. Longobardos a me solum intromitti petis?

ALA. Immo etiam rogo. Non est, quod sinistre suspiceris, novi eorum fidem et ad meum nutum stant prompti. Ne, quaeso, me diu detineas! Urget periculum capitis.

FRA. IV. Cedine, advola! Apertae hac ex parte sunt urbis portae.

LON. Adeste, adeste, Franci! Praefectus derelictus inquit fugae locum.

CED. Disiunge, miles, aciem! Iam video: Fraus et virtus inchoant victoriam pro Childeberto. Tu quando signum audieris tympani, accurre post moram moenibus et quasi ascensus turba! Succedit, bene est, sin minus ad patentem urbis portam signa infer et meum sequere militem! Tu, hospes pretiosissime, patientiam hic habe, dum dignum referas praemium!

FRA. Annui, magnanime Longobarde, Franci exercitus fortiter mistus globo laudem referre captae a te patriae. Non alio magis probabis argumento tuam Childeberto fidem.

explicantes diis esse similes aiebant, qui pro defensione patriae, quae ut deus veneranda sit, fortes exhalarunt animas. Radiabunt fronte velut sacra sidera et totum corpus ambiet sanctus fulgor. Stupebam primo et ad tantum splendorem caecutiebant oculi, mox erectus magis ac magis amplecti parabam, sed elusit umbra conatum et cum clamore „Pugnate fortiter pro patria!“ abierunt in auras ambrosiam odorem spirantes. Quis iam vester haec audientium animus?

LON. Moriendi.

LON. I. Ite, ite, similes vos divi reddite! Iam videor mihi vos ita illustres, ut illos heroes videre. Non videtis vos sacro circumfusus fulgore, non spiratis odorem ambrosium? Adeste, adeste animis, milites! Adventant iterum. Recipite vos in stationes! Ad arma de novo, ad arma currite, currite! Sonent per compita strepitus tubarum.

(*Sonant tubae intra scaenam.*)

LON. II. (*e muro*) Nos, nos lapidum imbres, vos astra, fulmina iacite et tonitruum rotas. (*Iaciunt saxa.*) O benigni superi, nunc hostis est in medio. Agite, fratres! Promisit Arminius libertatem. Vix me contineo, quin de turri desiliam. Age, Flavi, erumpimus, ferrum cudendum, dum calet!

LON. I. Non possum discedere sine mandato.

LON. III. Propera, propera, Flavi! Cedinus, ut aiunt, inclusus aderit brevi. Confige obvium!

LON. I. Nunc, nunc victoria tantum captanda est, iuvet alius. Pugnate, socii! Quam faustum nuntium, dii patrii! Ite, ite et Childeberti asinos oculis pungite! Pereat, crepet Childebertus et Cedinus!

(*Cedinus appropinquat moenibus urbis.*)

LON. Quid video, animose miles? Ergo, ergo Cedinus in moenibus? Ocius adscendite et quidquid obvium proiicite in bestiam, ut demum crepet. Vocate carnificem, publico

*Sanctus Ingenuinus – Actus I*

ALA. Suadere tantum scelus cessa! Nunquid satis est vobis abscissum ducis caput, Cedinus introductus in moenia, fidem meam conspicies brevi.

FRA. Bene est, cedo hoc tibi. (*tympanum*) At, at audio signum tympani. Aptate testudinem et actutum in muros!

LON. (*e muro*) Hunc, hunc perfidum Alaricum petite, hostem patriae! Hostis est maior omnibus.

ALA. Quod ago, diis ago volentibus, eorum manu stat nostra virtus et cadit.

LON. (*Procedit extra muros.*) Ades, Alarice? Pugna mecum! Dux noster evasit hoc dolo ex urbe et Cedinus vel iam gerit vincula vel nigrum evomit spiritum.

ALA. Nunc, nunc libenter moriar. Eia, Franciae hos latrones ad unum omnes concidimus.

FRA. II. Ergo tu perfidus eras Cedino. Cape dignum!

LON. Latrare desine! Stringe, miles, vinculis!

FRA. II. (*dux*) Non obtineas!

ALA. Nunc solvo fidem patriae: Mitto ducis abscissum caput, sed Cedini, quem introductum in moenia brevi videbis, quoad partem.

FRA. Vah, horrendum sonum! Dilacerate, milites, hoc monstrum perfidiae!

ALA. Cum Francis pugnavi fide Francica.

LON. I, nuntius, in Stygem Cedino Eoinum evasisse ipsiusque abscissum caput aspecturum Childebertum.

FRA. I. Parce verbis! Te, te nuntium ultae mittam perfidiae. Cingite, cingite, milites, desperatum hunc canem!

LON. Circumfundite, Longobardi!

ALA. O si Childebertus pro te nunc adesset! Morere, morere!

FRA. Haec merces tuis debetur meritis.

ALA. Accipe, sceleste, hoc ferrum!

FRA. Nigram Autharito animam affla! Quo fugiam? Heu adeste, milites!

LON. (*dux alius*). Sequar, quocunque fugis. Fave, Fortuna! Patriam regite dexteram, dii! Vobis immolabo hostem patriae.

FRA. II. Succurrite!

necetur loco. Resonate victoriam tubae et tympana.

(*Sonant tubae et tympana.*)

LON. Ades, ades, demum exuranda pestis, compendium flagitiorum! Nunc venit hora tuorum tandem mensura scelerum. Discerpente pudendum probrum in mille frusta!

CED. Eia, discerpente igitur, aluite ungues! Vivo ego adhuc, nondum sum captus. Recedite, nobiscum pugnare non dignor, sed sceleratum proditorum par Alaricum et Rotharium. O utinam praesens haberem. Sed melius est fortasse, iam incident in manus Francicas, ut torqueantur Francice. Tu canis latra, non mordabis. Valet, Longobardi, me vobis commendo.

LON. I. Maledicite caput! Mactate, mactate, socii, Cedinum!

LON. II. Ite, ite, milites! Nondum evasit nostros dolos.

LON. III. Ite! Effugit Scyllam et incidit in Charybdim.

LON. II. Heu, heu, quid audio funesti? Eoinus fugit et nescio quorsum. Derelictus est a corporis custodibus, hoc scio.

LON. I. Hic, hic fugit. Super cadaverum acervos prandebimus hodie. Currite, currite, adeste, adeste, erumpimus.

OMNES LON. Pereamus, corpora vincamus gloria!

LON. III. Dii nos amant. Deprehensa est hoc momento occulta Childeberti littera ad Alaricum et Odoacrum. De cetero vidi quemdam ducem, ex porta erumpere iam omnes. Iunge consilia! Sunt proditi occulti recessus, detecti cuniculi.

LON. I. Ad Alaricum hae litterae? Credis, amice, perfidiae crimen in Alaricum cadere?

LON. II. Si Childebertus scripsit, non dubito, cur enim celaret Alaricus?

LON. I. Abi! Odoacrum stringe vinculis, ne publice necetur.

*Sanctus Ingenuinus – Actus I*

FRA. I. Heu, heu! Quid audio? Ergo captus est Cedinus? Adeste! Irrumpimus per medios et, quam possumus, ferimus opem.

LON. Victoria iam prope est. Sequimini, sequimini! Sanguine tinget perfido Cedinus humum. Crepet Childebertus et Cedinus!

FRA. I. Vale, fater! Fortuna te defendet ab hostibus.

FRA. II. Sic heu Franci se ipsos deserunt. Miseremini vos saltem hostes! Depono arma, supplex procido, debebo vobis omnia, si vitam.

OMNES FRA. Moriatur!

LON. Non pudeat te genu flectere, imbellis femina! Hoc vide, it Childebertus.

OMNES LON. Agite, milites, hastas infigite! Nihil debeat nobis Francus!

FRA. II. Heu perfida Francia!

LON. (*ad Cedinum e muris*) Eia, Cedine, in campum Martium progredere! Adsum vocatus!

ALA. Nunquid promisi te inducendum in moenia? Nunc unum super, ut caput abscisum videat Childebertus.

CED. (*E muris desilit.*) Adsum, adsum, quem toties iam vocastis, adsum in campo Martio. Hic, hic insolenti vestrae perfidiae et vitae ponet metam locus. Egredere ad duellum!

ALA. I, Francos tuos terre et fortissimum ducem!

CED. Ergo Childebertus hic Francus inglorius iacet.

ALA. Derelictus a fidis Francis.

CED. Sceleratum par tantum habes animi ad pugnam quam ad perfidiam. Egredere!

LON. Non tempus duelli, quaero, num dediturus te sis, num moriturus?

CED. Moriturus, sed non inultus et tu primus.

(*A sinistra theatri parte ad dextram occurrit Eoinus cum suis fillis, quem Franci sequuntur.*)

EOI. Defende, miles, ultimo ducem tuum!

CHR. Age, pater, per medios irruimus.

ARI. Fratrem ducem reddite mihi, milites!

LON. Nunc, nunc adeste, undique fida pectora! Quisquis vel micam pietatis habes, accurre! Vivat Eoinus, Francia pereat! Tu pugna pro patria, ego sequor ducem!

LON. II. Iam fugit, ut aiunt. Cuniculos potius appone cuniculis! Melius est servare rempublicam quam perdere rebellem.

LON. III. Proh exsecranda littera!

LON. I. Abi, si Alaricus perfidus, quin uno impetu ruimus in Alaricum.

OMNES LON. Vivat Alaricus, dux Ferruginis!

LON. I. Vah proditorem patriae!

LON. II. Heu, heu! Properate, Longobardi, erumpit hinc, inde ignis dispositus.

OMNES. Vivat Alaricus, dux Ferruginis!

LON. I. Venite, venite vos mecum, exstinguite vos in Alaricum perfidum, irruite omni impetu, in publico pendeat loco proditoris caput!

LON. III. Quocunque Franci veniunt, perfidia est. Fugit simplicitas veterum Germanorum. Mactate, caedite sceleratam faecem, venenum Germaniae!

ALA. (*intra scaenam*) Date saxa, scandite muros!

LON. Non arma impediunt et sequuntur undique.

LON. Ferte cito sabulum et scandite moenia!

ALA. Omnes feretis.

LON. Me praecedentem cernite!

DUO LON. (*simul*) Moriamur inter arma, vivamus inter posteros longa memoria.

LON. Sed quid hoc rei? Mauritius adest. Quae monstra?

ALA. Si totum trahat orientem, non timeo. Aris libemus Francis vinum.

ALA. Vivat Childebertus, sed vita acerbior leto.

(*Alii e muris in obsidentes et arietem admoventes effundunt arenas fervidas, alii ebibunt vitrum vini e muris.*)

LON. Bibemus sanguinem Francicum. O egregie! Ut tremunt hi canes? Franci, pediculos habetis? Quid non invenit provida Lombardia cura pro Francis?

LON. I. Heu, heu! Prorumpit ignis undique Odoacri scelere, iam corripit regiam.

(*Videtur ardens regia, clamant intra scaenam hinc et illinc: „Vivat Alaricus, dux Verruginis!”*)

*Sanctus Ingenuinus – Actus I*

ALA. Heu, heu me! Quid video? Sic Eoinus evasit, hoc dolo consulimus duci nostro? Adeste, adeste, irruite, Longobardi, in Francos! Aperite fugam Eoino!	<i>Quisquis, ubiubi, quorsum, quorsum imbellem ducem habere nolumus, qui fugit. Vivat Alaricus!')</i>
CED. Nunc, nunc vincimus. Franci, adeste, adeste! Hoc uno capite stat nostra victoria. Properate, properate, qui amatis Childebertum! Recede, bestia!	ALA. Heu, heu, quae fortuna ingruit. Quid horrendi sceleris audio? Vivat Eoinus, dux Verruginis, moriatur Alaricus pro patria!
LON. In hoc loco te deprehendunt dii.	LON. Quis Alaricum perfidiae arguit? Quis nominat Ferruginis ducem? Hoc ferro cadat, iuro, qui tantum scelus.
CED. In hoc loco te et imbellem ducem tuum Childebertus deprehendit. Venite, venite, milites, ultimum pro Childeberti gloria fundimus spiritum!	ALA. Adverto Childeberti scelus. Quando tonabis caelum, si nunc serenum est? O dii! Mille mortes expeto, modo mortus premam Childebertum. Nunc, nunc demus incitor ad infractam fidem, veni, veni, per sceleratos cumulos irruimus et clamantes necamus.
LON. Frustra es. Si vir es, mecum duello pugna!	LON. Sed quis defendet moenia? Fidendum nulli.
CED. Pugnabo, sed mactato duce, quem prima sequeris victima.	LON. ALIUS. Ades sceleratum perfidum caput, pestis patriae, ferruginosae dux Verruginis.
LON. Vale, Cedine!	ALA. Quis tantum de me scelus? Vivat Eoinus, Alaricus moriatur pro patria.
CED. Abis, perfide! Adeste, adeste, uno impete praefectum obruemus et ducem!	LON. Etiam dissimulare ades manifestam iam fraudem! Dissimulas Childeberti litteras, quas perfide celasti.
ALA. Abeat praefectus, ego non desistam, antequam Cedinum de novo inducam in moenia. Eia Cedine, gladii vires tenta!	ALA. Non Odoacrum dedi vinculis.
CED. Circumfunde, miles Francice!	LON. Quem dolose scilicet iterum solvis, patet, patet fraus tua. Morere, morere!
FRA. Irruite!	LON. Quid tu amicum meum infamis proditor? Tu, tu potius pro **
LON. Non milites, vir, voca, sed solus, si audes, duello pugna!	
CED. Duellabit vobiscum carnifex. Dedite vos!	
ALA. Exspecto te in urbe.	
LON. Sequere brevi!	
FRA. Tandem *	

(Contextus Francorum.)

\* Mauritiū veniunt copiae.

CED. Veniunt? Nunc omni impetu urgebimus undique. Rex ipse brevi aderit.

FRA. Sed melius esset ad prosequendam victoriam vocari regem.

CED. Hoc minime ferret Childebertus, ni quid moretur, quam putes. Aderit citius.

HUN. Adsumus. Vix muros scandamus! Quid haeres? Num urbs se iam dedit? Quid de praedis? Iam avexistis?

CED. Nondum capta, sed vos exspectabam omnium socios.

FRA. I. Frustra sumus in persequendo duce, praefectus simul abiit et plures identidem erumpunt ex urbe. Discedamus, hodie infortunata est Francis dies.

CED. Urget mandatum Childeberti et auxilium Caesaris.

FRA. II. Urbem repetiit Alaricus inter mille blasphemias.



## *Sanctus Ingenuinus – Actus I*

ALA. Quid stamus frustra? Iube, irruant, praecede primus!

CED. Placet generosus Caesariani militis animus. Ergo tu, France, a sinistro muros ariete pulsa, vos huc afferte arietem! Utrumque instabimus. Funesta simul haec est bonae spei dies. Si per me esse, discederem. Furtum noctis melius esset utique. Sed adestis? State per ordines, pulsate moenia ariete!

*(Franci per ordines incedunt, ariete pulsan moenia.)*

ALA. Cedine, ingredere adhuc semel, melior modo habebis.

LON. Ubi rex asinorum? Nondum venit?

CED. Nondumne cessant rabiati canes?

LON. Hic ossam habete, prandete!

*(Effundunt Lombardi arenas ferverdas, quibus sparsis miles arietarius tremit.)*

MILES FRA. Heu! Heu! Heu!

CED. Quid hoc?

HUN. I. Quid hoc pigra animalia? Arma iacitis.

HUN. II. Ut puto, obsidionem solvere paras. Currite, currite, currite!

CED. Heu me! Debeo solvere obsidionem. Parcat rex mihi! Ergo trepidatis, vos milites, dum ego per hoc animor. Animor?

*(Receptus incanitur a Gallis.)*

HUN. I. Hui, hui! Ascendite!

FRA. Ah, solve denique obsidionem, Cedine!

CED. Si Childeburtus non velit, Cedinus quid poterit? Remane! Cum desperatis bestiis agimus. Iuncto impete decet adoriri. Accedite, milites! In verba iuretis mea: Iuramus per sacram regis Franciae maiestatem, non recedimus nisi vel victores vel mortui.

OMNES. *(Tacto Cedini ense iurant:)* Iuramus per sacram regis Franciae maiestatem, non recedimus nisi vel victores vel mortui

CED. Generosus Childeburti spiritus vestrum pectus inflamat. Ite, ite, quatite muros ariete!

OMNES. Pro patria! Pro rege Childeberto! Pro gloria!

ODO. *(proditor)* Audi, Cedine, fortunatum nuntium! Solvis obsidionem? Habebis urbem. Avertis oculos? Odoacrum non noscis amplius? Numquid ego prodidi cuniculos et Eoini fugam? Dubitas?

CED. Quid dubitem? Fare, quid portas!

ODO. Ut paucis absolvam omnia, discede hodie et capies urbem.

CED. Mirabile et serio?

ODO. Serio. Et nondum satis scis, quid pro te nunc egerim in urbe?

CED. Quid ergo?

ODO. Civium dissolvi penitus amor et Alaricum, quo stante urbis stat salus, cadente cadit, promulgavi ipsum publice Verruginis ducem. Nunc idem tenta publice, videbis mira. In urbe iam a multis quaeritur ad necem. Occultos etiam hinc inde disposui ignes. Placetne consilium perfidiae?

CED. Politium vis dicere. Non capis bene discrimen, nescit Francia scelus perfidiae.

ODO. Ergo parce! Putavis esse perfidiam, cum quis frangit fidem?

CED. At Alaricum fidem fore regi meo scripseras.

ODO. Scripsi, sed perfidus ille. Ut me inducat in vincula, amicum simulavit animum. Captus sum, certa mortis victima, sed nunc elapsus compleo vindictam.

CED. Quid videtur ducibus?

DUCES FRA. Placet.

## Sanctus Ingenuinus – Actus I

CED. Nec displicet mihi. Age, ergo, urbem rursus ingredi et ex hac turri promulga ducem, sequar clamore.

ODO. Rem difficillimam suades, semel elapsus, semel personatus, nunc vero iam proditus minime perficiam.

(*Auditur tumultus in urbe cum tubis, tympano militari et clamore: „Vivat Alaricus, dux Verruginis!”*)

ODO. Audis?

CED. Tubae et tympana sonate!

(*Sonant foras tympana.*)

OMNES. (*Clamant.*) Vivat Alaricus, dux Verruginis!

ODO. Quid paves, Alarice? Utique meministi \*

(*Contextus Francicus.*)

\* adhuc nostra inita cum Childebarto consilia? Nescis litteram nostram a Childebarto missam? Frustra dissimulas, dux verende, frustra times, nihil timendum. Rex noster Childebartus iam vicit, qua animos, qua manus.

CED. Vis ostendam tibi litteram, quam ad Childebartum dedisti. Iam teneo pignus sufficiens fidei tuae. Depone, ah depone polutiam simulationem! Non est opus amplius. – Mirabilis mihi videtur et revera insanus. Tamen, ut videat incredulus, date signum receptui!

(*Receptui canitur a Francis, ordine abeunt saltem dimidii.*)

ODO. Veniemus post moram, ego tuis mistus turbis egregia edam verae fidei specimina, modo non sim perfidus.

CED. Falleris, politius es. Francia huic titulo iam praescrispsit.

(*Abeunt, sed mox redeunt. Audiuntur Croatae et Hungari in urbe et tympana cum campanis.*)

CED. At, at quid audio? Mauriti milites iam in urbe? Sic Mauritius urbem caperet, non Childebartus. Non fortes Franci, adeste, pulsate fortiter ariete!

(*Franci muros pulsan ariete et denuo fractis muris per rimulas irrumpunt.*)

(*Contextus Lombardicus.*)

\*\* latro peri!

ALA. Desiste, amice! Abscede, proditor! Te iam inveniam. Lictoris te manet ferrum.

LON. Abeo, sed plures traham mecum perfidiae vindices.

LON. Insequor.

ALA. Ah, remane, amice!

LON. Si iubes.

ALA. Quid audio? Horrendum portentum.

(*Clamatur: „Vivat Alaricus, dux Verruginis, Eoinus crepet, vivat Eoinus Verruginis crepet Eoinus, dux Verruginis, crepet Alaricus, vivat vivat, moriatur! Vivat Childebartus! Verrugo occidat! Vivat Mauritius, pereat, crepet Alaricus, Childebartus, Mauritius! Eoinus crepet, occidat, vivat, regnet, pereat, imperet, moriatur!”*)

ALA. Protestor, protestor, vivat, regnet, imperet Eoinus, pereat, crepet Alaricus, Mauritius et Childebartus! (*ad Odoacrum*) Obmutesce, infamis proditor! Mentiris. Absorbe, tellus, detestandum caput! Depone errorem, aperi oculos, ah aperi, cara patria toties decepta! Nondum vides? Non sapis demum tot fraudes. Mentuntur, mentiuntur, dissolvere nos volunt, horrenda fraus est, fraus pessima. Protestor, protestor, iuro per omnia sacra: Vivat Eoinus, pereat Alaricus!

LON. Hic, hic habetis par proditorum. In perfidos omni impete, ruite!

LON. Te, te proditorem morti debimus. Hunc, hunc occidite, milites! Tune in alios detorques effrons caput?

ALA. Desiste, moriar, ne occidet patria ob turbationem civium. Me tuendo perdis patriam.

LON. Per te stetit.

*Sanctus Ingenuinus – Actus I*

CED. Irrumpimus, ubi locum reperiunt muri. Io, io! Cedit Ferruge regi Franciae Childeberto.	ALA. Propter me occidit.
OMNES. ( <i>clamant</i> ) Io, io! Cedit Ferruge regi Francia Childeberto!	LON. Heu, heu! Omnia iam consumunt flammae. Nam adsunt Hungari. Per cuniculos advolate, advolate, extremam opem, heu, ferte desertae patriae!
( <i>Omnes Franci cum iubilo per rivulos ingerdiuntur tum auditis tibiis et tympanis.</i> )	LON. Heu, heu! Veniunt Hungari. Hostis habet muros, ruit alto a culmine Verrugo.
CED. Pulsate tympana, laetae resonent tibiae, incedite bini!	ALA. Moriamur et in media arma ruamus! LON. Per densas ferri segetes, per funera!
( <i>Sonant fores repetita tympana, iubilus sequitur, dum omnes bini et bini urbem intraverint. Demum clauditur scaena media, ut exhibeatur statim urbis in- cendium.</i> )	LON. Festinate, festinate! LON. Barbarorum mille funera immolate Stygi! ALA. Pro patria, pro gloria fidem aspice! LON. Mille ruant germano barbara funera ferro! LON. Heu, heu! O miseri! LON. Lancinate ferro pectora! ( <i>Fit clamor in urbe et eiulatus.</i> )

ACTUS II

Protasîs pars II

Scaena I

*Eoinus et Agnellus.*

*(Exhibetur urbs vel arx incensa.)*

EOI. Oculos reflecte! Respice ut castrum vorax  
populatur ignis! Quantus heu late insonat  
ab hoste clamor! Busta Verrucae flagrant  
caelumque piceus noctis obscurat vapor. 155  
Proh fata divum! Misera Ferrugo! Misera!  
In te cruentus hostis insanum furit  
raptatque Francus victor ardentis opes.  
Non fletus iras cohibet aut cupidus manus  
Vulcanus arcet. AGN. Saeva quoscunque invehit 160  
Fortuna casus, impavida virtus feret.  
Ferrugo victas quae manus dedit hodie,  
cras poterit iterum extollere afflictum caput.  
EOI. Qui patriam tam immensum in exitium dedit,  
resurgere tamen posse nobis non dedit. 165  
AGN. Meliora spera! Quo atrior nubes riget,  
qua saepe sol contegitur et tectus latet,  
quo nigriore conditur ferrugine  
Phoebus Dianae pressus a radio, illius  
fulgore quos haec mutuatur, eo illustrior 170  
ridente vultu exhilarat exhaustas plagas.  
Gemma est probanda in fluctibus Eoi maris,  
aurum probandum in ignibus facit fidem.  
*(προσκήνιον: Veniunt Chranichis et Arichis.)*  
– En cara soboles adstat! Afflavet genis  
quantum decoris semitae insuetus labor! 175  
Occurre, pater, occurre in amplexum, oscula  
utrique nato divide!

Scaena II

*Chranichis, Arichis et priores.*

EOI. In patrium sinum,  
o magna quondam spes, domus, nate, advola,  
haeres paternae! Cuius at domus? Heu dolor!  
Tuque minor aevo Arichis, amplexus cape! 180  
Liceret utinam sospites ambos meo  
sanguine tueri! – Tela me contra, Tonans,  
iaculare, geminae parce sed soboli, boni  
siquid meretur innocens, expers mali!  
CHR. Quid frustra inani conficis questu diem? 185  
Fortasse Francorum instat hostilis phalanx.  
Heu taetrica phalanx, heu fera et verissima  
imago mortis! Commodas hosti moras  
abrumpe citius, consule saluti, pater,  
tuere te tuosque! Praeceptis nos fuga 190  
salvare poterit. ARI. Nostrum erit patrium latus  
vel tegere vel tecum mori. EOI. Sed quam viam  
anceps capessam? AGN. Ante ora se pandit duplex:  
Hinc in Tridentum patet iter, at illinc latens  
varioque circum tramite impexum nemus, 195  
ubi celer equitum turba veloces nequit  
glomerare gressus, tutus his latebris potes  
latere. Arichis comes esto itineris tibi,  
mihi Chranichis. Divide alterum ab altero,  
suadeo, sinistra forte si sors ingruat, 200  
ne una premat omnes. – Ne trahas lentus moram!  
Ferus hostis instat. Quid super praeter fugam est?  
Non tamen eodem itinere fugiendum puto.  
Chranichis in Alemanniam, tu cum tuo  
Arichide<sup>a</sup> in Flaminiam flectes gradum! 205  
Eia age Chranichis, iam patri dices vale!  
CHR. Ego parentem consequor, patris comes  
aut vivere aut mori cupio, abesse a meo  
parente prorsus nequeo, ne coactus quidem.

---

<sup>a</sup> Im Manuskript *Chranichide*, was jedoch in diesem Kontext keinen Sinn ergibt. Gemeint sein muss vielmehr sein Bruder Arichis.

*Sanctus Ingenuinus – Actus II*

EOI. Ah nate, quo trahis patrem? CHR. Ah dulcis pater, 210  
Chranichidem quo filium tandem trahis?  
EOI. Ah siste, proles, impetum! CHR. Quorsum pater  
sine filio peregrinus abscedit? EOI. Haud procul.  
Brevi videbis, gnate, conspectum patris.  
CHR. Ergo – quod omen providi avertant dii! – 215  
fortassis ultimum patri dabo osculum.  
ARI. Accipe supremum forsitan, frater, vale!  
(*Abeunt Eoinus et Arichis.*)

Scaena III

*Remanent Agnellus et Chranichis.*

AGN. Si flectit innocentia rigentes polos  
purusque cordi est numini vitae tenor,  
vide innocentem flosculum, sol caelice, 220  
eum a periclis vindica, quae barbarus  
praedo tenellae tendit innocentiae!

Scaena IV

*Prioribus accedit Ingenuinus.*

ING. Hi sunt potentis hostis inamoeni lares,  
simul et amoeni, scaena maeroris mei  
simul et amoris. – O mihi optatum caput, 225  
Agnelle, salve! AGN. Quae mihi sors te dedit  
in tempore afflicto obvium? ING. Caeli parens  
rectorque et orbis arbiter nos hic loci  
coniunxit, ut feramus afflictis opem.  
– Eloquere, quisnam in urbe sit rerum status? 230  
AGN. Miserrimus. ING. Conditio, quae cives premat?  
AGN. Dent astra meliorem! ING. Quis afflictis tenor?  
AGN. Non potest esse miserior. ING. Superi! Quid hoc?  
AGN. Hostis habet alta moenia. Suo a culmine  
Ferrugo ruit aequanda quamprimum solo. 235  
Ferrugo, quae miraculum orbis dicier,  
singulare columen et opere et situ

multum editum iure merito credi potest,  
concussa longis denique armorum minis  
luctata caelo brachia et celsas opes 240  
versas ab imo culmine afflixit solo.  
Ferrugo telis quassa submisit caput.  
Per arma, caedes, vulnera et strages volat  
Francica caterva, dira bacchatur phalanx  
bellantum et urbem caede fumantem rapit, 245  
iam spargit ignes, intonat, caedit, furit.  
CHR. Pretiosa divis anima, praebe aures mihi!  
Occidimus omnes, hora fatalis ruit  
habetque muros hostis et potitur solo.  
Nox atra nubibus abditum involvit diem, 250  
per densa noctis funerum volitat cohors  
et multa passim corpora occurrunt neci  
et unde pereant, nesciunt, pereunt tamen.  
Oculis requirunt lumen et nullum micat,  
nisi quod malignae lucis accendit vapor 255  
flagrante patria. Tam supinae ardent faces  
tot in sepultis civibus, leti artifex  
per varia mortis genera se fundit manus.  
AGN. Est, qui sopori iungat extremum inscius  
Lethes soporem. Carnifex alium metus 260  
necat ante vulnus, occupant alii fugam,  
sed missa arundo spiritum haerentem tenet.  
Miscuit acervos corporum caecus furor,  
nati in cruore mortuus genitor natat  
et parvus infans reptat ad matris pedes 265  
ubera requirens mortuae, leto applicat  
vix gnara lucis ora, nam obsedit cruor  
fontem beatum lactis et vitae latex  
fit vena mortis. Omnibus votum est mori,  
sed mors negatur. Virginum florem inclitum 270  
victrix libido in victimam legit sibi.  
ING. O sol et astra! O consciae mundi faces!  
Heu prisca virtus! Heu sacri cineres patrum!  
Adeone honoris limen obstruxit probrum?  
Mihi medullis aestuat totis dolor, 275  
consciaque amoris flamma. Stat miserum neci  
eripere civem, ut spiritum per me trahat.

Quodsi recentis patriae fatum venit  
et praepotentis hoc dei sanxit manus,  
testor rubentis conscios ignes poli:

280

Pastoris anima pro ovibus in praedam suis  
est consecranda. Me, me in hostiam, deus, accipe,  
sed parce oviculis, parce Sabionensibus!



CHORUS I

(*Chorus I: Ante chorum scaena media aperitur, clauditur post ariam Pharaonis.*)

*Moyses, Pharao, armiger.*

PHA. Ich bin der könig *Pharao*  
vor dessen namen die götter erzütteren 285  
die gewölb der himmeln und die saullen der erden erschütteren  
Alleinig *Israel* hat den zaum der slavery zerbissen  
die band, das joch, das gsez, das reich, zerrissen  
es muss villmehr beständig zittern, und mus in kainerley gestalt  
betrachten lhernen, als in waffen mit rache nachtruck und gewalt. 290

*Aria in Basso*

Ihr freinde zum waffen greifft alle zu sammen  
der *Pharao* kämpfet nicht ohne *triumph*  
vertilget den rebellischen Israellstammen  
vor euch seynd die feindliche pfaill zu stumpf.

Mit würgen und mechgen, mit sengen und brennen 295  
erzeuget und übet mir dapfere faust  
das durch euch des Rotten Meeres gläserne tränen  
werden in blut-trauffende wellen vertauscht.

*Recitativo*

ARM. Secht so groser könig das dieses volck, das truzig ist,  
(*canto*) gezwungen deinen *scepter* küsst 300  
unter dein beglücktes joch muss seinen ruggen  
das ganze *Aegypten* land unterthänig bucken.  
Die strenge zucht wirckt seine demuth  
die güte seinen übermuth.

*Aria in alto*

Mit einen wort, dein starcke macht 305  
wird bei der sanfftmuth nur verrauchen  
hingegen wer gehorsam schafft,  
muss ernst, und zwang, und schärfpe brauchen  
Doch förchte ich wir richten nicht  
mit *Israels* verfluchten hauffen 310  
Gott hat mit ihm ein *pact* gerricht  
das wir etwa in meer ersauffen.

*Recitativo*

PHA. Dem himmel thun wir alles nach  
als das wir kalten stahl anstatt dem donner brauchen  
seine rachbliz vor mir ohn verzug verrauschen. 315  
Ich muss gestehen unser nam und ruhm  
schröckt in die flucht das ganze judenthum.  
In ganzen irdischen creys und reich,  
ist dem grossen *Pharao* niemand gleich.

*Aria in basso vel arietta.*

Hiziger donner erzürneter gsölln! 320  
Schwërrende waffen entrüstet auch gar:  
Schröcket die feinde mit blizenden eysen,  
wütet wie *Pharao* euch wird vorweisen,  
das über *Israels* flüchtiger schar  
sich mög eröffnen der rachen der höllen. 325

*Recitativo*

Ach helfft ihr götter ach wir gehen zu grund  
(*ariose*) o das ich iezt nur schwimmen kunt.  
MOY. (*ariose*) Lögts nur der *Nil* die stolzen wellen nider  
und bettet er den *Jordan* an?  
Schaut: wie dem verhängnisse zuwider 330  
dieser vor hochmut aufgeblasene mann.

*Aria in basso*

Wan *Titan* steigt aus blauen *Thetis* reich  
und last uns licht und tag aufgehen,  
erblassen alle sternen fast zu gleich,  
die blinde nacht muss zuruggstehen: 335  
so nach dem gott gezeuget seiner macht  
und für uns gschlagen unsere feind,  
in augenblick verschwindt die höllen macht  
die feind, so hier ersoffen seynd.

ACTUS III

ΕΠΙΤΑΣΙΣ

Scaena I

*Childebertus, Mauritius, Cedinus, Godeschaleus et Gandowaldus, pauci milites.*

*(Aperitur scaena, si potest statim clauditur.)*

MAU. Tandem illa, tandem nobilis capta est fera, 340  
mundi cruore sordida atque opibus tumens.

CHI. Ferrugo iamiam cecidit et casus suos  
mirata credit vix sibi, credit tamen  
cecidisse et atra nocte funestat caput.

CED. Aequata caelo tecta disieci solo, 345  
sedes superbas pedibus obtrivi ferox  
domosque pepuli mole collapsas sua.

Ferrugo iamiam laudis est nostrae seges.

GOD. Iam macerati caedibus muri et graves 350  
ruere turres, populat ingentes domos  
Vulcanus audax, dum vaga serpit lue  
luditque in auro flammeis sparsus globis.

GAN. Arx illa, nuper gentium spoliis gravis,  
opulenta furtis, machinatrix facinorum,  
trahit ruinas, ut semel nesciit mori, 355  
ita denique mori didicit aeterna nece.

MAU. Confecta demum bella sunt caelo auspice  
priscisque lauris laurus inserpit nova.

CHI. Restat catenis implicatos ferreis  
cernere tyrannos. Iubeo, Cedine, iubeo, 360  
ne grex scelestus hostium occulta via  
aufugere possit, vigila et excubias age!

CED. Ut magna laus est principis ferro et manu  
tegere innocentes, magnam sic laus est luem  
perdere nocentum. GOD. Mente stat fixum reis 365  
demetere capita, vivat ut regis caput.

GAN. Secura nunquam principis vita est, suus  
quamdiu superstes hostis in vivis manet.

*(Abeunt Godeschaleus et Gandowaldus.)*

MAU. Age, prosequamur! Aestuant animi, aestuant  
et igne toto corda Bellonae flagrant! 370

Et innocentes et nocentes, quidquid est,  
senes, puelli, feminae, infantum greges  
morientur. Omnes strangulet ferri rigor  
et ferro et igne tecta vastanda reliqua  
fuso parentent sanguini, exstinguant sitim. 375  
Si vero coepta creverint incendia  
Aetnam supra, Lemnon supra, supra inferos,  
tantum cruoris sparget haec victrix manus,  
ut possit exstinguere. Sed ardebunt diu,  
donec perosus Mulciber dicat: „Satis!“ 380  
(*Abeunt Childebertus et Mauritius.*)

Scaena II

*Cedinus, duo Hungari et duo captivi Longobardi.*

CED. Hodie litandum sanguine est. Quantum dii  
populo probati principis vitam foveant,  
tantum perire, regna qui perdunt, volunt.  
Similis ruinae maximae strages erit  
multumque fundat sanguinis plebs hostium. 385  
(*Venit Hungarus cum duodecim captivis, stipatus Hungaro milite.*)  
HUN. I. Cedine princeps, sisto, quos coram vides,  
tuos sub oculos. Digna iam pridem Stygis  
palude monstra, digna, quae Ixion rota  
volvatur perenni, quae Sinis<sup>a</sup> laceret, quibus  
cedat Prometheus vulturem et fervens suum 390  
explicet Avernus alveum. HUN. II. Ecce pessima  
mancipia, spectra Tartari, spumas Stygis,  
simulacra inusitata! Vox superest iis,  
nil aliud hominum, si tamen homines forent.  
CED. Isti praeustis manibus, ustis auribus 395  
et amputatis naribus longum in suum  
ludibrium servantur.  
(*Gandowaldus cum Hungaro milite abit.*)

---

<sup>a</sup> Im Manuskript *Scynis*. Gemeint ist aber wohl  
der aus der griechischen Mythologie bekannte  
Straßenräuber Sinis (gr. Σίνις).

*Sanctus Ingenuinus – Actus III*

Scaena III

*Prioribus accedit Chranichis, Agnellus, Godeschaleus et  
Gandowaldus cum militibus.*

*(Venit Godeschaleus cum Chranichide stipatus Hungaro milite.)*

GOD. En princeps, tuis

Chranichidem sub pedibus, en praedam tenes,

en Eoini filium! CED. Quae te malum

amentia trahit, cognita fama mei

400

regis Gradivi ut aleam expertam velis?

CHR. Quoniam, Cedine, interrogas, dicam tibi

eademque libertate responsum dabo.

Ego fortiolem neminem me credidi,

meum vigorem noveram ignarus tui,

405

at fortiolem te sagi eventus docet.

CED. Quid ipse de te statuere Cedinum voles

victorem? CHR. Id ipsum, quod tibi hic suadet dies,

quo tu ipsemet es expertus exemplo meo,

quam sit caducus sortis humanae status.

410

CED. Satis est. Catenis obrutum Chranichidem

servate! Sub custodia peregrinum hunc tua

tuere, Godeschalee!

*(Abit Godeschaleus cum suo milite et Chranichide.)*

Scaena IV

*Cedinus et captivi Longobardi.*

CED. Sed vos impia,

infausta capita, saeva Titanum lues,

etiamne caelo trahere tentastis Iovem,

415

etiamne stellis mittere audaces manus

et Childebertum lucidum astrorum in globo

vexare ad arma? O mentis infestae nefas!

Tormenta quae vos, quae cruces, miseri, manent!

CAP. I. Vincit leonis vellicant mures iubam.

420

CED. Tu te leonem nuncupas, praedo impie?

CAP. I. Meos honores vindicat gladius meus,

adhuc cruore sontium vestro tepens.

CED. Sed ille tandem perdidit dominum mucro.  
CAP. I. Perdidit in armis. Obicis nobis decus: 425  
Decus est honestum patriae in causa mori.  
CED. Et vos in armis mortui. CAP. I. Libuit mori,  
non licuit, eheu, quando sic visum deo!  
CAP. II. Etiamne nostrum tamdiu ignoras genus?  
Nudabo pectus. Tu cicatrices vide, 430  
numera cruenta vulnera, vigoris notas!  
Ego cruoris prodigam mentem gero.  
CED. Ad vulnera brevi saeva nudabis tuum  
pectus, proterva finiet lingua impetum.  
CAP. II. Mortem minaris? Hoc mihi tandem placet. 435  
CED. Mors ista solis scilicet stultis placet.  
– Mandate nocti debitum hoc Diris caput,  
onerate, monstra, genere poenarum novo!  
(*Abit Cedinus.*)

Scaena V

*Ingenuinus, captivi et miles.*

(*Miles quosdam adhuc vinculis constringit. – Aperitur carcer.*)  
ING. Audio sonantes compedes. – Quo se trahit  
captiva turba? – Caelites, si vos preces 440  
movere<sup>a</sup> poterunt! – Propior auditur sonus  
ferri rigentis, propior et mentem subit  
amor dolorque, strangulat clausus dolor.  
MIL. Pergite, scelesti capita! Iam aperitur specus.  
(*Carceri mancipat, percutit.*)  
ING. O misera turba, victima furoris feri! 445  
Licetne modica Cerere solari reos  
et frustra panis suggerere dirae fami?  
MIL. Licet immerenti porrigas licet gregi.  
(*Ingenuinus panes captivis distribuit.*)  
ING. Amici capita! MIL. Tu scelera amicos vocas?  
ING. Parce tenero animo, qui meo verba tenera 450

---

<sup>a</sup> Das Manuskript hat vor *movere* noch  
*votaque*, wodurch sich aber zu viele Silben

ergeben. *votaque* wurde der Metrik willen  
getilgt.

dictavit ori.

*(Unus e captis panem casu in terram cadere permittit, propterea percussus.)*

MIL. Stolidè, quid trepidas? Manum  
subice cadenti! ING. Proh dolor! Ferro acrior  
haec auribus vox insonat. Quot hic putas  
natos vetusto sanguine et clara patrum  
venisse stirpe, quos et illuvie et lue  
obscurat antrum carceris et antri rigor? 455

MIL. Dura patiendò pectus assuescit pati.  
ING. Felicitatis pristinae nunquam excidit  
omnis memoria. Visa si tantum potest  
scaena haec dolorem parere, quid faciet, cui  
persona agenda est? 460

*(Adhuc panem suggerit Ingenuinus.)*

MIL. Desine, morarum est satis.  
Suggerere panem liceat, ut vitam trahant,  
non ut latrantem ventris exstinguant famem.  
CAP. I. Grates beneficae dexterae impendat deus!  
ING. Habete bonum animum, brevi videbitis 465  
urbesque coniugesque dulcemque patriam.

CAP. I. Vix non in auram publicam brutis pares  
procedere erubescimus, vulnera tamen,  
supplicia, poenas, verbera, has frontis notas  
spectacula velut laeta monstrare cupimus. 470

At ii miseras optimo ferunt modo,  
qui mente condunt, quod ferunt. Quippe miseris  
tam cara non est patria quam hic antri specus  
et solitudo, oblivio prioris status.  
CAP. II. Maiore mutili parte membrorum sumus: 475

Ubi denique locum habebimus, quo condere  
semea membra poterimus et atras notas  
et detrimenta carceris. ING. Carissimi,  
nemo pius habitu corporis vos aestimat,  
utique cruentis hostium furoribus 480  
et absque culpa propria miserrimos.

Fortuita qui erubescit, hunc omni malo  
dignissimum esse censeo. Tristis foret,  
qui caeca ab aliis mente misericordiam  
desperet, hanc enim negaret alteri. 485  
Sperate, amici! Occurret afflictis deus,

restituēt ille patriam, natos, lares  
et quidquid homines aestimant vel spiritu  
vel morte redimunt. In patrio alius est agro  
caeli haustus, alius lucis aspectus nitet. 490  
Abstergite ergo lacrimas atque positis  
maeroribus pulsoque tristitiae peplo  
mentem serenam colligite procul metu!  
Serenitatem pristinam reddet polus  
pulsisque veluti nubibus melior redit 495  
lucetque Phoebus. Sic brevi maestis dabunt  
suum levamen numina. Valete interim!  
MIL. Rumpite loquelam! Funebres tandem specus  
destinatum sontibus turris cavum  
repetite, quo vos hora sub tenebras vocat! 500  
(*Clauditur carcer.*)

Scaena VI

*Remanet Ingenuinus.*

O vitulae<sup>a</sup> pastore frustratae suo!  
Homines miselli! Ecclesiae exsortes meae!  
Nox et catenae et undique horrores premunt  
vos innocentes. Vester est meus dolor.  
Quaeso, quis infirmatur ex vobis? Quin et ego 505  
sim infirmus. Ecquis labitur vestrum, ut et ego  
non labar! Ecquis uritur? Quin etiam ego  
non urar. O grex perditae! Quis illum mihi  
restituēt aequus numinum in caelis favor?  
Maeroris heu quis aestus absorptum rapit! 510  
Amor dolorque me obsident. – Sed quid iuvat  
dolere tantum? Pectore infracto et manu  
res est agenda, nam opere complenda et fides.  
– Sed trahere lentam haud amplius vacat moram.  
In arma pronus irruam. Quisquis vetet 515  
mori volentem, perimit intactum licet.  
Anathema volo pro fratribus fieri meis.

---

<sup>a</sup> Im Manuscript *viculae*.



ACTUS IV

Scaena I

*Captivi Longobardi.*

(*Aperitur carcer.*)

CAP. I. Non semper rutilo fulmine territus (*Ασκληπιαδαιοι*)<sup>a</sup>  
luctantem Icariis fluctibus Africum  
mercator metuit, post nigra nubila  
tandem sol melior nitet. (*Γλυκόνικον*)

520

Nec semper pluvio prata madent Iove,  
sed multum irriguis hortulus imbribus  
fetus luxuriat, floribus aureas  
dum Phoebus renovat comas.

525

In terra sterilis nullus ita est locus,  
ut non mista rubis utilis herba sit.  
Nil a sorte gravi tam miserabile,  
quin interveniat bonum.

Post tristes Hyadas, post rabiem freti  
pandunt aurifluos verticis ignei  
crines Tyndaridae et praepetibus potens  
pennis prora secat mare.

530

Nec nos luctiferi nubila temporis  
brumalisque rigor perpetuo manet,  
sed sol purpureis frontis honoribus  
promit flammigerum iubar.

535

CAP. II. Quam grande caelicumque prosagit malum,  
serenitatis nuntius, vultus tuus!

CAP. III. Felicitatis apice fixisti pedem,  
videre vix prae gaudio compos tui.

540

CAP. I. Securis acies nulla tam saevum imprimit  
vulnus, medelam ut nesciant pii caelites.  
Res nostra dextro numine propinquum aspicit

---

<sup>a</sup> Im Manuskript *Ασκληπιαδαιοι*.

portum salutis. Cerere qui nuper famem  
saturavit, ille litteras furto pio  
inclusit ipsis panibus. Legam ocus:  
(*Legit litteras ab Ingenuino exaratas.*)  
„Littera ab Ingenuo, quae coram est, venit amore,  
littera candoris fida ministra mei.  
Cera ab amore quidem liquefacta est mentis imago.  
Cera prius lacrimis humida facta meis  
missa salus (nec enim dubitem tibi vera fateri),  
nuntia promissae certa salutis erit.  
Nam veluti siquando siti stimulante cruoris  
incustoditum captat ovile lupus,  
pastor adit vultum laniatus pectora plangit  
et defendit oves, pignora cara, suas  
aut sicut pater est natorum captus amore,  
sic mens nostra tui saucia amore flagrat.  
Grege captive, vale! Quo non mihi carior alter,  
pars desiderii non inimica mei!“  
CAP. II. O manus amata! O paginae carus tenor!  
O pastor ovium provide! Pater pauperum!  
CAP. III. Quae nostra tantum merita tam humano trahunt  
e corde amorem? – Non es humano satu  
proditus in orbem, caelitem satis indicat  
tuus ille nobis providus amoris tenor.

Scaena II

*Captivi, Cedinus cum suo milite.*

CED. Devota ferro victima in vinclis adest.  
CAP. I. Quid nos profundi carceris tractos specu  
miseros in almae lucis usuram vocas?  
CED. Miselle! Tandem vindices sentis deos,  
tandem tonantem caelitus cernis manum?  
Quid te rebeli iuvit in nosmet manu  
acuisse ferrum? Denuo ferro cades,  
sic iussa regis imperant huic militi.  
CAP. II. Non imparatum pectus ad mortem gero.  
Cum sors acerba perditum illis solo,

coepi perire, mortis hoc spolium fuit.	
CAP. III. En vilis anima, perditae lucis tenax	
tuum ad tribunal sistitur. CAP. I. Quam vultures	580
sorbere cupidi gestiunt miseram dapem!	
Hunc si reposcis spiritum terris gravem,	
exuo, rependo. Sanguinem exposcis meum?	
En reddo. Bibe, bibe, sanguinolenta belua!	
CED. Scelerata lingua! CAP. II. Conscium testor polum,	585
non parcus animae morior. At scias velim,	
emasculate, dirissime lanio mortalium,	
semesa rodīs ossa sceleratae dapīs.	
Si verminosis balneum membris paras	
vita tepente et sanguine humano fluens,	590
iugulum virorum Marte legitimo pete!	
CED. Odi superbas miseras. CAP. III. Miseri sumus.	
Miseria nullos, mens mala nocentes facit.	
– Ante astra et ante cuncta cernentem deum	
reddo innocentem spiritum. Dicam tibi	595
tuoque capiti sanguinis Diras mei,	
Diras edaces, fulminatrices, feras.	
Quocunque perges, adero nocturnus furor,	
larvam videbis osseam ante oculos tuos	
tibi molestam et ungue funesto gravem.	600
CED. Hoc in catenis? CAP. I. Rumpe, libertas, fores,	
quas obseratas barbarus claudit metu.	
Rex Childebertus, rex tuus, dirum caput,	
alit tributo gentium incestam famem.	
Is lacera nobis spolia violentus rapit,	605
is aestuoso turbidus mentis salo	
exitia supra nostra furiosus ruit.	
CED. Brevi scelestum spiritum elidam potens.	
CAP. II. Rex ergo vester inscius, quae nos tegat	
spelunca noctis, quis catenarum rigor	610
involvat artus, quanta tempestas sonet	
in terga flagris, quanta nos fames premat	
macieque fractis quantus incumbat labor?	
CAP. III. Dico tibi, quaecunque didici nostris malis.	
Quota pars meorum patriae consortium	615
crudelitati barbarae est adhuc super?	
Alius calente sanguine aspersit manum	

caedentis et iurantis immunem fore,  
quem tamen adacta fraxino neci dedit,  
alius cadit ne simplici quidem nece. 620  
CAP. I. Quam liberalis nos rudes loqui sinis!  
Chranichidis vox carceris clausa est specu.  
Nam solus ille veritatem dicere  
posset tibi. Cur vero non producitur?  
Quia nempe vocem liberam innocui hominis 625  
audire rex tuus metuit. O regem pium  
regemque patientissimum et iustissimum!  
CED. Venefice et sacrilege! Eccuius ferae  
furor occupavit animum, ut in regem tuum  
tam dira iactes opprobria? Sed carnifex 630  
brevi brevi compescet insanum impetum.  
CAP. II. Si nece cadendum est, primus ego. Neca, seca!  
CED. Auferte monstra protinus, satellites!  
CAP. I. Quod tu minaris, carnifex vester facit.  
CED. Qui mitigabit pectoris furias tui. 635  
CAP. I. Quidquid minaris, hoc nimis lentum venit.  
(†...† *Milites Hungari vel, si placet, Franci circumdant captivos.*)  
CED. Non sunt inanes fulgur e pelvi minae.  
CAP. I. Scimus cruore tigridis exstingui sitim.  
CED. Lente per artus ille stillabit cruor.  
CAP. I. Pasci cruore non decet regem pium. 640  
(*Ferrum stringunt.*)  
CED. I fulminatrix, rumpe iam nubem, phalanx!  
Feri, trucida, evelle, membratim seca!  
Iam coena fervet, ferculo grandi est opus.  
Exspuite, monstra, spiritum, hoc ense cadite!  
(*Captivi genuflectunt.*)

ING. Absconde ferrum, miles! Ita amor imperat. ( <i>Ponunt.</i> )	645
CED. Immerge ferrum, miles! Ita rex imperat amore longe fortior. – Neca! Seca! ( <i>Stringunt.</i> )	
ING. In me, me – ego sum, ego sum nocens – convertite ferrum! Necate! Pectus hoc ultro petite	
amante dives sanguine! Hic irae gravem	650
exstinguite sitim, hic ferreus cesset furor!	
Sed parce, miles, parce captivo gregi, hoc innocenti sanguine reatum expia!	
CED. Male expiatur sanguine alieno scelus. Quem culpa fecit improbum, poena expiet.	655
ING. Et ipsa placat astra succidanea victima. CED. Ubi superos prima non placat deos.	
ING. Quid ergo, dic, admisit? Indignus subit grex iste poenas, dignior poenis ero	
fecundiorque vulneri. Hos artus vide	660
ferro paratos! Promptior cervix cadet.	
CED. Pereat, perire morte quem iusta decet.	
ING. Quid prohibet uno scelere puniri duos? Quo membra eorum vulneras, etiam meo	
haud difficulter sanguine madebit mucro.	665
CAP I. Occide, lictor! Nos mucro sontes petat.	
ING. Non vos mucro petat. Ego, ego succedam. Abs mora eruite vincula! Aptius pondus meis	
erit istud humeris. Me volentem, me pete!	
Ego ferienda victima hic adsum neci	670
devota, nuda vulneri est cervix, feri!	
CED. Quisquis es, amoris aestuas igne nimio. – En ipse rex cum Caesare accelerat gradum!	

---

<sup>a</sup> Im Manuskript *Κατάστροφαις*.

Scaena IV

*Ingenuinus, Cedinus, Childebertus, Mauritius cum Godeschaleo et Gandowaldo.*

*(Childebertus e scaena †...† sine milite.)*

CHI. Ecquis tumultus involat in aures meas?

Quis ponit obicem militi, in captos meos  
iusto furori et Childeberti iussui? 675

CED. Male sani amoris prodigia spectavimus,  
peregrinus hic (miracula patrarunt dii)  
pro grege nocente sanguinem suum obtulit.

ING. Rex magne Childeberte, si iuste reos 680

hos ad securim protrahis, leto quoque  
me perime eodem! Liceat aut una mori  
aut vivere una. MAU. Credat hoc quisquam, notas  
tam teneri amoris posse reperiri? Mori,  
ut vivat alter, alter efflictim rogat? 685

ING. Nihilne rex concedit? Effundi preces  
Mauritius imperator incassum sinit?

CHI. Hi iure belli vincula verentur mea  
partaeque mihi victoriae sunt praemia.  
Proin verere lauream victoriae! 690

ING. Tu licet utrumque laureis polum tegas,  
est certe olivis laureas inter locus.

Iactata dubiis fluctibus miserum ratis  
tuas ad aras impulit, olivas tuas  
emersa fluctu prensat et veniam rogat. 695

CHI. Veniam roget fac ipsa captivum cohors.  
Ipsius est rogare vitae gratiam.

*(Ingenuinus genua flectit.)*

ING. En provolutus genibus adsternor tuis,  
aut pacis aram, mortis aut tumulum peto.

MAU. Quae te subegit causa captivo gregi  
vitam precari et sanguinem offere in lytrum? 700

ING. *(Surgit.)* Haec me subegit causa, quae te prosperis  
rebus fluentem lubrica infidae monet  
metuere sortis fata. Fatorum tenor  
est fragilis, humana tenui filo imminet. 705

Marius, Iugurthae latro, terror hostium,  
Cimbro triumpho nobilis, felix diu,

quo Roma toties consule triumphum tulit,  
canna in palustri latuit et tanto viro  
pudenda multa pertulit. Qui vilia 710  
alimenta quondam pauperum haud dedit gregi,  
mendicat Irus, qui modo Croesus fuit.  
Potentia deum ludit in rebus hominum.  
MAU. Haec deprecatio haud convenit sorti tuae  
metueque, ne victoris indulgentiam 715  
denique fatiges! Precibus ignosci tuis  
precare, prius ac pro grege veniam roges!  
Nec me esse, tumido laeta quem rerum efferant  
fastu insolentem, credo nec ferro mihi  
aut silice durum pectus obducto riget. 720  
Saevire in hostes iura Gradivi sinunt.  
ING. Ne credite, hostes, error invitos facit,  
non causa. Iam sunt supplices. Si qua est adhuc  
pietas malisque pectus humanis dolet,  
te, te ista species tangat. Haec ora aspice! 725  
Quid poscis ultra? Caedere incassum cupis  
hos iam peremptos. Cernis exsanguis, labant  
mutilata membra, pallor infecit genas,  
abacta fronte lumina, recessit rubor  
nitorque et ora luridus squalor tegit. 730  
– Parce, imperator, parce! Ne saevi, obscecro!  
Per si quid omne fuimus et quidquid sumus,  
miserere! (*Flectit.*) MAU. Desine! Immotum est, sedet:  
Morianur, occidantur. Urgendum est opus,  
dum tempus et res aperit optatis viam. 735  
ING. Parce, imperator, parce! MAU. Nec neci  
devota vitam capita nec leti fugam  
meruere. ING. Parce, precibus extremis fave!  
MAU. Absiste! ING. Patere id unicum obtineam! MAU. Veto  
ultra precari. Quid teris fando diem? 740  
Euris Notisque loqueris. ING. (*Flectit.*) En supplex cado,  
miserere! Vitam, quod dari minimum potest,  
peto maximumque. Vota non ultra patent.  
CHI. Moveor, flagrantis ira compressit faces,  
differre forsane, caedis aut penitus iuvet 745  
frangere furores, si placet. – Vos interim  
abite, procerum donec arbitria palam

palam audiantur, per suffragium [quivis]<sup>a</sup> suum.  
(*Surgunt et abiunt Ingenuinus et captivi. – Clauditur carcer.*)

Scaena V

*Mauritius, Childebertus, Cedinus, Godeschaleus, Gandowaldus, Adualdus<sup>b</sup>.*

MAU. Consilia, procures, fida securi date!  
Cedine, cani verticis sophiam excute! 750  
CED. Magne imperator! Quisquis admovit manum  
sceptro et corona nobile erexit caput,  
hunc blandiente praerogativa extulit  
natura supra sortis ingenitae bona.  
In decus ab omni parte conspirant tuum 755  
amica nobis sidera. In celso throno  
sors te locavit, divite quoque auxit manu  
Fortuna gazas, attamen pondus grave,  
magnum onus honoris summa. Desisti tuus  
tunc esse, cum rex esse coepisti. Data 760  
tam lege vivis omnium, quam omnes tua.  
Lumen sequuntur lumine attonito tuum  
subiecta populi turba, si edicto praeis,  
respondet Echo exempla tuentur tua.  
Quid si remotas Fama per gentes eat, 765  
regnare te, sed sceptrum sanguinea manu  
gestare, solio Francico tyrannidem  
saevire, te vicisse, sed captos<sup>c</sup> greges  
mactasse, te triumphum ab hostibus tuis  
retulisse, sed ter supplices hostes neci 770  
dedisse? Quae te Fama profundet<sup>d</sup> mala?  
MAU. Non metue! Nostro fiet arbitrio bona.  
Adualde, causam pariter hostilem foves?  
ADU. Magne imperator, nominis nostri decor!  
Eximie! Ne sit quaestio de nomine 775  
illumque, vinci qui potest, hostem voca,

---

<sup>a</sup> *quivis* aus metrischen Gründen getilgt.

<sup>b</sup> Im Manuskript *Aldualdus*.

<sup>c</sup> Im Manuskript *cap os*.

<sup>d</sup> Im Manuskript *prosundet*.



non victum, inermem, supplicem. Praesens dies,  
quo terminavit bella lux, hostem abstulit.  
Quo tendis ultra? Supplices, victos, reos,  
tua metuentes regna, deiectos suis, 780  
graviores mersos funditus leto obrues?  
Consilia sana, haud impetum admittas velim.  
Fortuna non simpliciter indulget homini,  
tenenda pressis manibus, alata est enim.  
Quave annuente prospere res gessimus 785  
Fortuna non vestigio in eodem diu  
stare solet, avium praeda minimorum leo  
quandoque factus pabulum, ferrum quoque  
rubigo, vermis ligneum absumit tubum.  
MAU. Vos aliter, aliter vero decernet meus 790  
Godeschaleus, huius pectus explore capax.  
GOD. Quae nostra lepide vincula atque ergastula  
grex captus quondam risit, expertus modo  
(iniura absit) sentiat, videat, sciat,  
quo turbine iras vibret offensus animus. 795  
Proin, ne scelesto spiritu hanc auram inquinant,  
tollantur hostes, debita Stygi victima.  
MAU. Quae vero Gandowaldo mens sedet bona?  
GAN. Venale regum nolo proscribi caput.  
Iniuria est non raro dimidia favor 800  
parcendoque malis perdimus forsitan bonos.  
Quid ergo? Vivat hostis? Et felix quidem?  
CED. Cessat leonis hoste prostrato furor.  
Lacerat cadaver, si qua de vulgo est fera.  
GOD. Prostratus hostis saepe vires integrat. 805  
Cavere nostrum est, ne qua damnatum genus  
soboles propaget, semper ut minoribus  
perfidia placeat maior et inausa audeat.  
GAN. Quamdiu superstes hostis immeritus trahit  
vitam et scelestum spiritum, repullulant 810  
irae, rebellant odia. Serpens occidat  
et conteratur penitus, ut tota pereat  
pestis veneni, ut toxici cesset metus.  
ADU. Hem! Quidnam inermis faceret hic grex hostium,  
ignarus artis bellicae, armorum impotens? 815  
GOD. Quid faceret? Iret impetu adverso obviis,

cuneata rueret agmina, obstantes globo  
proterret hostes perque bellantum manus  
suam superbus redderet praedam sibi.  
ADU. Vires recusant. GOD. Non habet vires scelus? 820  
Nulla via sceleri est invia. CED. Indignos puta,  
rex Childeberte victor, indignos puta,  
quorum cruentes sanguine ultricem manum!  
Non illud aio, ut pristinae sortis decus  
nomenque teneant. Patere, quod captis sat est, 825  
servire miseros. Hanc habent magna indolem  
et avida laudis pectora, ut miseros levant.  
CHI. Vincis, Cedine, vincis! Animo stat gregem  
captum catenis solvere, tamen unica  
sub lege. – Fac pregrinus ille adsit mihi. 830  
(*Abit Cedinus, Adualdus, Godeschaleus, Gandowaldus.*)

Scaena VI

*Remanent Childebertus et Mauritius.*

MAU. Stat ergo captos vinculis absolvere?  
Qua vero, qua sub lege? CHI. Lege hac unica,  
grex captus ut redimatur affuso lytro.  
Vendantur auro ferrea horum vincula.  
Mutentur auro inusitata informium 835  
simulacra, itinerum et impedimenta agminum.  
Pecuniae vis magna posset congeri et  
regnum occupari hac lege, sine bello quidem.  
MAU. Et ego velim pecuniam prae gloria,  
si Childebert, rex Franciae pauper, forem, 840  
nunc vero sum Mauritius. Inopiae, ut puto,  
securus imperator est nec, ut putas,  
pecuniis mea vendo mercator bona,  
sum enim imperator. Quod habeam pretio lytri  
venale, nihil est. Utique haud vendo mea 845  
cum sorte iura Caesaris. Captos tamen  
si tam pie petentibus reddi placet,  
dono dares honestius quam venditos  
pretio lytri remitteres.

Scaena VII

*Remanet Childebertus, accedit Ingenuinus.*

CHI. In tempore	
peregrinus iste, quisquis est, gradum movet.	850
ING. Nondum serenus vultui rediit nitor?	
O Childeberte, precibus extremum fave!	
Quodsi expiari convenit regis sitim	
aliquo cruore nec capit victor modum,	
ego expiabo caede, quod restat, mea.	855
CHI. Iam fervidas non capio peregrini preces.	
Aut monstra amoris parturit hodierna lux	
aut fraus amoris fronte simulata latet.	
Tentabo, si quis subsit huic larvae locus.	
Peregrine! Grex captivus est pretio lytri	860
venalis. Emere oportet optatum bonum.	
Exspecto, donec igne anhelantes equos	
coniungat et resolvat ille, qui aureum	
purpureo ab axis vertice advehit diem.	
Interea in hoc absconditum <sup>a</sup> noctis specu	865
te sponsionis obsidem iure teneo. ( <i>Abit Childebertus.</i> )	
ING. Nox nulla amori, suus amor amanti est dies.	
Cum crastina Eos fulserit, lytrum afferam.	
Ita providebit dominus in caelis potens,	
qui relevat omnes, qui invocant illum patrem,	870
cuique nihil impossibile. – Caelum intuor	
et vos amoris conscias testor faces.	
Stupende, formidande, ineluctabilis,	
aeterne deus! O quem nihil latet, deus!	
Qui supera nitidi frena moderaris poli,	875
quem per polos ab igneis vectum rotis	
laqueata puris templa sideribus pavent,	
converte vultus ad meum, deus, statum!	
( <i>Aperitur fanum.</i> )	

---

<sup>a</sup> Im Manuskript *absconditus*.

## CHORUS II

*Moyse, Aaron, angelus, Providentia.*

### *Chorus Israelitarum*

Kom Israel, sich die seynd deine götter,  
die seynd dein schuz, dein heyl, und deine errötter. 880  
Brenn opfer, stecke weyhrauch an,  
weil diese gottheit geben kann  
ruhm, *scepter*, gold, und geld,  
die schätz der ganzen weld.

Welch *nectar* kann die seele mehr erquicken 885  
des himmels glanz, den tausent sterne schmücken  
ist gegen unserer freuden brunst  
ein ein eytler lährer wolcken dunst.  
Weill zeit ist braucht nur jahr  
vor diesen hochaltar. 890

### *Recitativo*

*(Moyse proiicit tabulas lapideas.)*

MOY. Ihr torrechtes volck, die ihr der tugend glanz  
die sonne der vernunfft mit ein mahl könt erblicken  
weill der begirden dunst euch zaubrende bestricken  
was fangt ihr doch an bey disen reyen tanz.

### *Arietta*

Ihr blindes volck, wie seynd ihr so betöret! 895  
Ist dis eur danck zu euren gott  
das ihr zu dessen hon und spott  
mit opfer-werck die falschen gözen ehret?

Sterbliche, und dancksvergessene männer  
was böses habt ihr nicht verübt 900  
das ihr mit gözen dienst betrübt  
dem höchsten gott! Wer wird seynd eur versöhner.

### *Recitativo*

AAR. Du weist wie schwach wir seynd, du kennst unser verbröchen  
bekennen unsere schuld können nicht widersprüchen.

ISR. Der bissige wurm unser gewissen 905  
macht, das wir es bekennen müssen.

(*ariose*) Ach leyder, ach was für eine höhle  
verbürgt uns, es sucht unsere seele  
ein schwarze klufft, darin wir uns vergraben  
niemand von unserer schuld ein augenschein soll haben. 910

*Aria in Basso*

AAR. (*ex abruptu*) Ach vermessenenes herzenleyd!  
Wie haben wir geihrrret!  
Es reüt, und quället uns es reüt  
das uns der schmerz verwürret.

So weit fahlt in die müssethat 915  
das menschliche geschlechte  
bis es durch's gfahlne tränenbaad  
bey gott mach sich gerechte.

Kum *Nereus* dem der *Nilus* strom  
mit siebenfachen munde 920  
die blauen wellen treibt zusam  
die that wegschwemmen kunte.

*Recitativo*

ANG. *Moyses Moyses* lass mich gschwind  
mit meinen rachgird-schwerd  
die boshaffte *Israeliten* herd 925  
aus tilgen wegen ihrer sünd.

Sie beten an falsche gotter  
als ihre rötter  
aus *Aegyptenland*  
in starck himmels hand. 930

*Aria in canto*

Erzittere judenreich  
mein rachbegürd soll gleich  
auf deine gipfel krachen  
dein treü vergessnes bluth  
soll meinen durst der gluth 935  
des zornes ein end machen.

O Israel bosswicht  
gehe fort aus meinen gsicht  
gehe fort zu deine gözen  
gehe gehe nur mach deinen sün 940  
zu deine kälber hin  
lass dich von ihnen lözen.

*Recitativo*

MOY. Verschon o herr, und werden die *Aegyptier* dancken  
wan du wurdest dein auserlossne herd  
mit den grimigen rachsward 945  
in deinen zorn versencken.

*Aria in basso*

Barmherzig gott  
vor dessen antliz tott  
und leben gleich ausehen  
vor dessen mayestätt 950  
wer immer d'erd betrött  
kain sterblich kan bestehen.

Sich ich beschwöre dich  
ich bitt verstosse mich  
ehe du verstossest mein volck 955  
auf mich fahl dein rachpfeill  
auf mich dein donner-keill  
dein grimmig zornsdolch.

*Duello vel concerto*

PRO. Die sünd ist allzugross  
MOY. barmherzigkeit noch grösser 960  
PRO. das volck verdient es  
Moy. barmherzigkeit noch besser  
PRO. gerechtigkeit  
MOY. barmherzigkeit  
AMBO. Soll kommen über *Israel*. 965

PRO. Sey Israel verflucht  
MOY. der fluch soll auf michkommen,  
PRO. *Moses* hat vil gesucht

*Sanctus Ingenuinus – Chorus II*

MOY. hab's endlich doch gewonnen

PRO. barmherzigkeit.

970

MOY. barmherzigkeit.

AMBO. Soll kommen über *Israel*.

ACTUS V

Scaena I

*Ingenuinus.*

*(Aperitur carcer.)*

Eheu luctus, luctus acerbus! (ἀνάπαιστοι)

Eheu facies foeda malorum!

Quam fera vincula patitur grex meus!

975

Eheu hostica crudelissimae

victima mortis! (ἀδωνικόν)

Haecce vobis, dulces animae,

quod pro patria vestrum sanguinem,

animam, vitam, liberos, coniuges

980

offerre volueritis, caelum

praemia reddit?

Heu vincla gravant teneros artus!

Heu dilacerat ferreus horror!

Pondera geritis, pondera manibus

985

gravia vestris, colla gravata sunt

fracta catenis.

Languor maximus, labor insolitus,

tenebrae carceris, emacerans fames,

poena Erisychthonis artubus incubant

990

foedaque macies, repetita sonant

verbera tergo.

O dira novi facies leti!

Gravior leto fera captivitas!

Luctibus istis sol illacrimet!

995

Tecta caligine manent tristi

sidera fletu.

Mens mea vestris perculsa malis

non est ictu concussa levi.

Luctus vester luctus meus est,

1000



vestraque vincula vincula mea sunt  
atque catenae.

Tu, qui rerum servato ordine  
foedera nectis, deus omnipotens,  
o parce, precor! Pro ovibus pastor  
offert animam, sed parce ovibus,  
parce misellis!

1005

Pater o rerum! Tremebunda mihi  
pectora pulsat pavor attonitus,  
ne dispergantur oves. Desine,  
desine pastorem ovium caelica  
plectere virga!

1010

Pater o rerum! Respice flebiles,  
mitte redemptorem, qui liberet  
illos, qui antro clausi carceris  
lucis egentes in tenebris sedent,  
mortis in umbra!

1015

Scaena II

*Ingenuinus et Agnellus.*

*(Ad angulum carceris prodit Agnellus.)*

ING. Quis adhuc in isto carceris gemit specu?  
– Pars maxima animae, Agnelle, salve, o inclytum  
decus Tridenti, ecclesiae sidus tuae,  
devota divis anima! – Sed quisnam tuos  
quatit horror artus? Ore quis pallor sedet?  
Quae foeda species occupat animum tuum?  
AGN. Fatalis urget sortis adversae rigor.  
Redimere captos veneram, ipse denuo  
sum captus. Adeo patriae movet status.  
Irem (coruscas siderum attestor faces)  
agmina per agglomerata, qua crebrae volant  
mortes per auras, qua venenatus chalybs  
coruscat arte vulnus immedicabili,

1020

1025

1030

modo captus a furentium hostium lupis  
in ovile grex rediret abductus meum.  
ING. Siccine periculum capitis extremum subis  
pro patria? – O Agnelle, patriae victima  
accepeta populo, acceptior tamen deo. 1035  
Rudimenda pretio publica est magno salus.  
AGN. Quam saepe imago patriae visa est mihi  
trepidantis et lugentis effusas gerens  
sine ordine atras apice turrigero comas.  
Vultus erat asper, lacera caesaries, caput 1040  
squalore plenum, sordidum pectus situ,  
nudi lacerti, lacrimis, singultibus,  
gemitibus hos mixtos loqui audita est sonos:  
„Quis denique patrem patriae semet mihi  
ostendet? O Agnelle, fer miseris opem!“ 1045  
ING. Quod te ruentis patriae fatum movet,  
me tangit etiam. Paria quoque tecum comes  
subibo fata. Quos amor iunxit, tegat  
commune bustum! – Patria mihi carissima!  
Ego te tuebor morte, qua nullum decus, 1050  
nullus triumphus potior. AGN. Et idem mihi sedet  
in mente votum: Vel salus tecum unica  
vel una tecum mors erit. – Vos caelites,  
afferte vestram rebus afflictis opem,  
servate captos vel sinite nosmet mori! 1055

Scaena III

*Ingenuinus, Agnellus, Mauritius, Godeschaleus, Gandowaldus, Eoinus,  
Chranichis et Arichis.*

*(Mauritius cum paucis militibus.)*  
MAU. Iam denique vaga sidera affulgens polo  
Aurora croceis vecta propulsat rotis.  
Radiante Titan surgit auratus coma  
redditque tibi, peregrine, funestum diem.  
Nam sponsionis te obsidem nobis heri 1060  
sponte obtulisti. Quid morare? Tamdiu  
vix una superest horula, instant ultima

momenta lapsi temporis.

*(E carcere prodit Eoinus cum Arichide et Chranichide.)*

Tracta e specu

captiva turba tuum avida exspectat lytrum.

EOI. Converte, Titan, mox anhelantes equos, 1065

remitte mortem! Pereat hic mundo dies,

qua moriar, atra nube inhorrescat polus!

Lux axe pereat, hinc et hinc compagibus

ruptis uterque in axe frangatur polus!

GOD. Rex Childebertus iure captivos necat, 1070

et iure belli et gentium. Summum quoque

ius habet in illorum caput. ING. Ius nullum habet

scelera imperandi. – Si quod admissum est scelus

capta a cohorte, id est meum, facinus meum est.

MAU. Ergo imperari scelera Mauritio putas. 1075

Heu, arma ferte, milites! Stricto emicet

mucrone gladius! AGN. Barbari! Hoc petite caput!

– Magne imperator, magne, captivum gregem

vel redde vel nos caede pastores gregis!

GAN. Ipsa haec scelesti capita plectantur nece! 1080

Ita iura clamant, publicum posuit bonum

poena occupari scelera, quae regno nocent.

GOD. Plecti merentur, criminis qui sunt rei,

non innocentes. Hostis est, qui noxium

non punit hostem patriae et pestem suae. 1085

ING. Quid metuis ab iis? Velle quid capti queant

rerumque egeni? Sed velint, quidnam furor

audeat inermis? MAU. Cinere fallaci latens

neglectus ignis laxat interdum sibi

tacite dolosas rimulas, per quas trahens 1090

sulphur propinquo ab aere antiquas statim

vires resumit. Nocua quodsi non procul

alimenta desint, igne cumulatus novo

furensque late sternit obiectas domos

urbemque totam. Germen infensae cupis 1095

superesse stirpis, proelia instaurent nova

saltem nepotes. GOD. Quo fluviis obscurior

submissiore murmure occultus fluit,

eo redundat altius presso alveo.

Scintilla saepe minima contempta excitat 1100

incendium quam maximum, quod primitus  
arcendo minima guttula fuisset satis.  
Ita minima nocent damna. EOI. Si filiis  
ferro cadendum est, ego prior poenas dabo.  
Moriar, perennis posteris mea mors erit 1105  
materia laudis. Filii vero mei,  
exempla patris sequimini! Non excidat  
paterna virtus! CHR. Non pater! Non tu occides  
pro me, paterno vulneri opponam sinum  
prior ipse! ARI. Care genitor, adiungi tibi 1110  
permittite comites, quos praeire fas erit  
parentis umbram, liceat aut saltem sequi.  
EOI. Frustra ergo gladio caesus occumbam? Cadam  
victima et inanis? Hanc mihi immeritam viam  
refertis omnes? CHR. Mene culpari ut reum 1115  
cladis paternae? O optime melioribus  
Eoine digne filiis! Carum caput!  
Te redime nostro sanguine! En ultro emicat  
ardetque venis fluere. ARI. Nos satius mori est  
quam trahere vitae indecoris obiectos dies. 1120  
ING. Exuite mentem hanc! Pignus hoc vestri peto  
extremum amoris: Vivat in vobis mei  
pars melior. EOI. Esse nos iubetis impios  
vitam iubendo. Altissimum in testem voco  
hominum intuentem corda, quem colimus, deum: 1125  
Patres verendos nullus attingat mucro!  
Ego destinata victima lubens occidam.  
ARI. Magne imperator, munere incolumis tuo  
sit ille, qui se pro grege in vadem obtulit!  
An ergo facinus illud in vitium cadet, 1130  
quod laude dignum gessit illustre facinus?  
Est nulla gens tam barbara aut adeo ferox,  
cui decor honesti non sit in pretio. Decor  
virtusque in hoste quoque probatur barbaro.  
MAU. Quid inane tempus perdimus? Frustra moras 1135  
loquendo trahimus! EOI. (*Flectit.*)Caedite! En reum caput!  
En lictor! En adest reus! Macta, neca!  
Redite, cari filii, ad patrios lares,  
ad vidua tecta! ARI. Mene degenerem metu  
post funera patris vivere et mortis decus 1140

violare turpem per fugam credis, pater?  
Mors una votum est unicum. Celerem manus  
vibrate in ictum! Pectus en telis patet! (*Arichis flectit.*)  
CHR. Maior ego natu, ego prior occumbam, peto.  
Hoc fodite iugulum. (*Chranichis flectit.*) ARI. Irata quid cessat manus? 1145  
ING. Supreme rector, cuncta qui nutu moves,  
eritne tandem gravibus aerumnis modus?

KΑΤΑΣΤΡΟΦΗ

Scaena IV

*Legatus Theodonis, Boiariae ducis, et priores.*

LEG. Theodo, dux Boiariae, patribus suis  
dicit salutem plurimam. Pacis tenor  
et filialis exigit in illos amor, 1150  
ut denique gravi vulnere afflictos levet  
et hostium furore pressis barbaro  
succurrat et opem praestet. Ecce litteras!  
(*Adsit littera et pecunia.*)  
Tolle, lege!  
(*Ingenuinus legit litteram.*)  
ING. „Miseris mitto pro captis lytrum.“  
Supreme deus, o cuius aeterno omnia 1155  
nutu feruntur, quam bona est nobis tua  
dulcisque providentia! AGN. O superum fidem!  
Exosculari numinum liceat manum!  
LEG. Haud dubie ab alto numen impertiit opem  
auxitque divite stipe Theodonis manum, 1160  
ut suggerat tam provide has pecunias  
in subditorum capita salvetque miseros.  
AGN. Exaggerata pectore undanti premens  
quis non refundat gaudia? EOI. Haud tantae pares  
felicitati corde laxantur sinus. 1165  
CHR. O nos beatos! O diem, faustum diem  
albo notandum calculo, vitae diem!  
ARI. Vix bene, quod intra pectus exundat, capit  
animus tumore gaudium elatus novo.

MAU. Superfluentis gaudii sensu hic puer  
desipit et ardet aemulo afflicto insolens. 1170  
ARI. Tandem lanistae cessit immanis furor?  
Tandem resedit? Dexteram tandem dabit  
invidia; nec constantiae virtus diu  
latere pressa maior invidia potest. 1175  
GOD. Praepropera vestra gaudia obscurus brevi  
cometa fallit. GAN. Ne triumphus gaudia  
canatis ante lauream victoriae!  
MAU. Iam Childeberti regis incensam sitim  
pecuniarum exstinguitis, meam tamen 1180  
saturare non poteritis. EOI. En movet gradum!  
(*Abit Mauritius cum suis et legatus manet.*)

Scaena V

*Childebertus, Ingenuinus, Agnellus, Eoinus, Chranichis, Arichis et captivi.*

ING. Rex Childeberte, quod spoondi, adest lytrum.  
CHI. Bene est, abunde est. – Sed quis hoc tempore brevi  
pecuniarum vim tibi tantam obtulit?  
ING. Ita providebat dominus in caelis potens. 1185  
CHI. Solvite catenas, vincula exuite omnibus!  
ING. Rex, Pylia vive saecula! Immensum exeat  
regale in orbem nomen, aeternam suis  
seri nepotes laudibus famam augeant!  
AGN. Numen colendum! Video, quo mundum ordine, 1190  
qua lege fata temperas, noctem et diem,  
tragica et amoena, proelia et pacem, metus  
et festa, nubes et serenum. ARI. Gratias,  
Agnelle, quas ego nequeo, reddet deus.  
Clarissime Ingenuine, patriae pater, 1195  
grates rependant numina. Has non possumus  
referre dignas. CHR. Gratias primas deo,  
tibi secundas debeo. Per te stetit  
nos et catenis eximi a leto erutos.  
CAP. I. Mundi nitentis liberum tandem diem 1200  
haurimus atque evasimus mortis metum.  
CAP. II. Tandem catenas carcere effracto exui

rigidumque chalybum <pondus><sup>a</sup> excussi grave  
situmque fugi squallidum invisi specus.  
EOI. Liber catenis carceris passus luem 1205  
redivivus adsum, qualis ubi noctem dies  
elumbis haurit atque fallaci iugo  
caliginosa interceperit Phoebi soror,  
quacunque spectes, trepidat exhausto pavens  
natura vultu. Mox ubi adversis eunt 1210  
seiuncta spatiis astra, meliori deus  
rutilat sereno, rebus iteratur decor.  
Haud aliter, o rex, luce privatus tua  
inter futuros, inter instantes metus  
medio tenebras horrui exanimis die. 1215  
CHI. Sed unde pronus ille totumque occupans  
affectus animum, merita quem nunquam valent  
emisse tantum? ING. Quas habet leges amor,  
lex Christiana dictat et Christus animam,  
qui pro salute posuit humanam suam 1220  
et sponte pro illa sanguinem hac fudit die,  
hac lege voluit asscelas stringi suos,  
pro fratris anima ut propriam demus animam.  
(*Abit Childbertus.*)

Cantus in contrapuncto simplici

*Captivi.*

Ingenuine maxime!  
Antistes! Pater optime! 1225  
Pastor fidelis ovium,  
redempotor et fidelium!

Iam nostra per te vincula  
soluta sunt decidua.  
Tu confregisti compedes, 1230  
tu liberasti pauperes.

---

<sup>a</sup> Nach Stefonio, Bernardino, *Flavia* 1,2,54–58  
ergänzt.

Duxisti nos e tenebris  
domoque caeca carceris  
in liberatits auream  
lucem pacemque regiam.

1235

Iam grates tibi solvimus,  
sed quas non dignas possumus,  
grates rependant superi  
in pia facta providi.

Mane nobiscum, domine!  
Tuos clientes protege,  
patrone Brixinensium,  
benigne pater pauperum!

1240



**Übersetzung**

DER HEILIGE INGENUIN

## PERSONEN

Hl. Ingenuin: *Bischof von Säben*

Childebert: *König der Franken in der Austrasischen Reichshälfte*

Hl. Agnellus: *Bischof von Trient*

Cedinus: *Oberster Heerführer Childeberts*

Mauritius: *Oströmischer Kaiser*

*Oberster Befehlshaber des Langobardenkönigs Authari in der Festung Ferrugo*

Eoinus: *Langobardischer Herzog von Trient*

Arichis: *Langobardischer Edler*

Chranichis: *Langobardischer Edler*

Adualdus: *Heerführer Childeberts*

<Godeschaleus>

<Gandowaldus>

<Alarich>

<Odoaker>

<Bote des Baiern-Herzogs Theodo III.>

Heerführer, Offiziere, Soldaten, <Wächter>, Hornbläser, Bannerträger

## In den Chören

Moses: *Anführer der Israeliten*

Pharao: *König von Ägypten*

Waffenträger des Pharaos

Engel

Israelitischer Chor

<Aaron>

<Vorsehung>

## Im Prolog

<Gerechtigkeit>

Friede

<Barmherzigkeit>

<Wahrheit>

## PROLOG

*(Nach der Öffnung des kleineren Vorhangs sind auf der Bühne einige Gefangene zu sehen, die von den Feinden hingerichtet werden sollen. Innerhalb der Bühne erklingt:)*

Kontrapunktischer Gesang, nach Athanasius Kircher komponiert<sup>1</sup>

Trauerspiel, das du zu Tränen rührst, schwing dich auf zu Klageliedern, deren Klang zum Inhalt passt.

*(In der Luft werden mittels der magischen Laterne zwei miteinander kämpfende Armeen gezeigt: Sieger sind die Franken, Verlierer die Langobarden.)*

Von Blut triefen Dächer und von Wehklagen dröhnen die Häuser, die Laren<sup>2</sup> beweinen den schrecklichen Krieg, den die Franken vom Zaun brechen.

*(In der Luft erscheint mit Hilfe der sogenannten ‚Zauberlaterne‘ eine Gruppe von in Ketten gelegten Gefangenen.)*

Der Feind hat die Stadtmauern in seiner Gewalt, die Festung geht zugrunde, die Burg steht in Flammen, schon brennt es beim Nachbarn Ukalegon.<sup>3</sup>

*(Mittels der ‚Zauberlaterne‘<sup>4</sup> wird eine niedergebrannte Stadt oder Burg gezeigt. Nach diesen Bildern wird das erste Distichon wiederholt, der äußerste Vorhang fällt, fränkische und ungarische Soldaten betreten die Bühne, die den Langobarden mit der Hinrichtung drohen. Nach der Öffnung des kleineren Vorhangs treten unterdessen auf:)*

*Die Gerechtigkeit, der Friede, die Barmherzigkeit, die Wahrheit*

DIE GERECHTIGKEIT: Zück das Schwert, Soldat!

DER FRIEDE: Soldat, steck das Schwert in die Scheide!

---

<sup>1</sup> Athanasius Kircher SJ (1602–1680), deutscher Jesuit und Universalgelehrter. In seinem umfangreichen, aus zehn Büchern (in zwei Bänden) bestehenden Werk *Musurgia universalis* (Rom 1650) unternahm es Kircher, das gesamte zu seiner Zeit bekannte Wissen zur Musik und Affektenlehre darzustellen.

<sup>2</sup> Römische Haus- und Herdgottheiten, häufig wurden sie als die verstorbenen Vorfahren gedacht. Ihnen wurde die Obhut über ein bestimmtes Haus und dessen Bewohnern anvertraut.

<sup>3</sup> Ukalegon, Angehöriger des trojanischen Ältestenrates um König Priamos. Sein Haus ist

eines der ersten, das während der Erstürmung Trojas durch die Griechen ein Raub der Flammen wird. Später wurde Ukalegon der Name schlechthin für den Besitzer eines brennenden Hauses.

<sup>4</sup> *Laterna magica* (auch Skioptikon genannt), ein Projektionsgerät, mit deren Hilfe nach dem umgekehrten optischen Prinzip der *Camera obscura* kleine gemalte oder gedruckte Bilder im Dunkeln vergrößert an die gegenüberliegende Wand geworfen werden konnten.

DIE GERECHTIGKEIT: Die Gerechtigkeit befiehlt es.

DER FRIEDE: Der Friede ordnet es an.

DIE WAHRHEIT: Die Wahrheit pflichtet der Gerechtigkeit bei.

DIE BARMHERZIGKEIT: Die Amme Barmherzigkeit unterstützt den Frieden.

DIE GERECHTIGKEIT: Wohlan Soldat, übe Rache an dem Feind, den ich besiegt habe!

DER FRIEDE: Den Feind hast du zwar bezwungen, sieh nun aber zu, dass dich nicht Zorn und Grausamkeit übermannen! Das sind nämlich des Siegers Begleiter.

DIE WAHRHEIT: In einer großen Schlacht haben wir den Feind besiegt.

DIE BARMHERZIGKEIT: Wer aus der Schlacht als Sieger hervorgeht, der unterliegt oftmals im Krieg.

DIE GERECHTIGKEIT: Auch im Krieg werde ich Sieger bleiben.

DER FRIEDE: Und was, wenn du besiegt wirst? Besser ist gewisser Friede als bloß erhoffter Sieg. Dass der Krieg einmal ein Ende findet, das ist sicher, wie er aber ausgeht nicht. Der Weise fürchtet stets den Ausgang des Krieges. Ach wie oft entsteht doch Trauriges aus Fröhlichem!

DIE GERECHTIGKEIT: Und Fröhliches aus Traurigem.

DER FRIEDE: Wie selten!

DIE GERECHTIGKEIT: Räche dich an dem Feind!

DER FRIEDE: Und wenn du ihn vernichtet hast, dann wird ein anderer aufstehen. Der gestutzte Hass treibt wieder eherne Sprosse.

DIE GERECHTIGKEIT: Ich habe gesiegt und fürchte nicht den Feind, sorgenfrei bin ich von ihm und bin ohne Furcht.

DER FRIEDE: Solange es Menschen gibt, werden auch Feinde nicht fehlen. Der Friedvolle hat keine Feinde, der Kriegslüsterne sehr wohl.

DIE WAHRHEIT: Wir sind Sieger.

DIE BARMHERZIGKEIT: Hütet euch, dass ihr das nicht vergebens seid.

DIE WAHRHEIT: Der Sieg ist mit uns.

DIE BARMHERZIGKEIT: Gebt Acht, dass er euch nicht davonfliegt, er hat nämlich Flügel. Ungewiss ist es, in welche Richtung er seinen Flügelschlag lenkt.

DIE WAHRHEIT: Auch Fortuna ist mit uns.

DIE BARMHERZIGKEIT: Sie hat euch noch nicht zur Rechnungslegung gerufen.

DIE GERECHTIGKEIT: Sicherer als sicher ist, dass sie bei uns bleiben wird.

DER FRIEDE: „Bleiben wird“? Das ist eine Verbform des Futur. Alles Künftige ist unsicher, in dem, was da kommt, gibt es nichts, was sicher wäre.

DIE GERECHTIGKEIT: Räche dich, Soldat! Was säumst du noch?

DER FRIEDE: Soldat, lass das Unrecht in Vergessenheit geraten, vergiss es!

DIE GERECHTIGKEIT: Der Feind ist in meinen Händen, ich kann mich an ihm rächen.

DER FRIEDE: Die Grenzen der Macht sind andere als die des Anstands.

DIE GERECHTIGKEIT: Es beliebt mir, Rache zu nehmen.

DER FRIEDE: Nicht alles was beliebt, ist auch erlaubt.

DIE GERECHTIGKEIT: Es ist erlaubt, sich zu rächen.

DER FRIEDE: Aber mehr noch zu vergessen. Es gibt kein Vergessen, das edelmütiger wäre als das von erlittenen Beleidigungen.

DIE GERECHTIGKEIT: Es ziemt sich, Rache zu nehmen.

DIE BARMHERZIGKEIT: Aber es ziemt sich noch um vieles mehr, Schonung zu gewähren. Das ist die vornehmste Art der Rache.

DIE GERECHTIGKEIT: Es ist ehrenhaft, Rache zu nehmen.

DIE BARMHERZIGKEIT: Ehrenhafter ist es, Erbarmen zu haben. Erbarmen hat schon vielen Ehre verliehen, Rache noch niemanden. Nichts ist unter den Menschen so notwendig, nichts so allgemein verbreitet wie Vergebung. Es gibt nämlich niemanden, der ihrer nicht bedürfte. Lass also Schonung angedeihen, hab Erbarmen, füg dem anderen Menschen das zu, von dem auch du willst, dass man es dir gegenüber übt!

DIE GERECHTIGKEIT: Ich bin die Gerechtigkeit: Ich füge niemandem Unrecht zu, sondern räche mich.

DER FRIEDE: Was macht es für einen Unterschied, ob man nun als erster sündigt oder als letzter? Es ist nicht gerecht, dass du das, was du an einem anderen tadelst, bei dir selbst gutheißt. – Willst du der Grausamkeit nachgeben, die du am Feind missbilligt hast?

DIE GERECHTIGKEIT: Ich will. Nichts ist süßer als Rache.

DER FRIEDE: Nichts ist bitterer.

DIE GERECHTIGKEIT: Mich treiben die Stacheln der Rachgier an.

DER FRIEDE: Hüte dich, nachzugeben. Gib Acht, dass nicht der Zorn der Feind ist, der den Sieger bezwingt.

DIE BARMHERZIGKEIT: Gib dem Zorn Raum, gib dem Überlegen Zeit! Verschieb die Rache! Der Zorn wird entweder ganz vergehen oder nachlassen. Eine kurze Zeitspanne vermag das aufgewühlte Meer zu beruhigen.

DIE GERECHTIGKEIT: Der Entschluss, mich zu rächen, ist schon gefasst.

DER FRIEDE: Nimm Rache, aber bedenke, dass du ein Mensch bist! Viele haben es bereut, dass sie sich gerächt haben. Schonung gewährt zu haben, darüber hat noch niemand Reue empfunden.

DIE WAHRHEIT: Ich werde bald herausfinden, ob du ein Sklave des Zornes bist oder ein Freund der Barmherzigkeit.

*(Der Friede, die Barmherzigkeit und die Wahrheit befreien die Gefangenen von ihren Fesseln.)*

## ERSTER AKT

### *Childebert, König der Franken, Cedinus und die übrigen fränkischen Heerführer, Soldaten*

*(Cedinus tritt zusammen mit einigen Soldaten langsamen Schrittes auf, drei Mal werden sie unterbrochen vom Jubelgesang der Soldaten. Trommel, zunächst von fern, dann von nah, begleitet von Flötenspiel.)*

#### Einstimmiger Gesang der Soldaten

Samme dich, kriegsbereite Jugend,<sup>1</sup> mit den Waffen in der Hand! König Childebert ruft die Soldaten zu den Waffen.

*(Sie gehen weiter. Flötenspiel, Trommeln, wieder Flötenspiel, sodann:)*

Wohlan, mit vereinten Kräften lasst uns den Feind bezwingen! Vernichtet werde die Raserei des Feindes mit Hilfe des Königs!

*(Sie gehen weiter, Trommeln und Flötenspiel.)*

Die silbrigweißen Lilien<sup>2</sup> sollen aufblühen mit ihren schimmernden Blütenblättern. Der Ölbaum soll ihnen zwischen seinem Laubwerk Raum geben!

*(Trommeln und Trompeten, König Childebert tritt mit seinem Gefolge vor.)*

CHILDEBERT: Ich darf keine Zeit verlieren, den Feind in diesem breiten Tal, das nach allen Seiten hin von Bergrücken umschlossen ist, anzugreifen. Mag er gegen unsere vereinten Kräfte den Nahkampf suchen oder uns lieber aus der Ferne bekriegen wollen, eingeschlossen in seiner Feste soll er ruhig mit dem Säbel rasseln! Nur noch eine letzte Burg ist dem Feind als Zufluchtsort geblieben und diese ist als Beute für unsere Schar bestimmt, die sich schon nach ihr reckt. Wohlan Soldat, König Authari<sup>3</sup> – der Italien ausgeraubt und Pannonien geplündert hat, dieses berüchtigte Übel, das über Ligurien gekommen ist, und diese verheerende Seuche, die Italien heimgesucht hat – muss ich verfolgen, bis er vernichtet ist. Ich bin fest entschlossen, diese scheußliche Krankheit mit Stumpf und Stiel vom Erdboden zu tilgen. Wir stehen schon an der Schwelle zum Sieg und die Götter werden uns den Triumph zugestehen. Es ist nur mehr ein wildes Ungeheuer übrig, und dieses ist, wenn man unseren Worten Glauben schenkt, mit Raserei und Wahn geschlagen. Ich möchte, beim Herkules, dass ihr, Soldaten, euch selbst, euren Ruhm und eure Nachkommenschaft mit einer außerordentlichen Zierde schmückt, wenn keiner dieser Verbrecher euren Händen entwischt. Wenn ihr das schafft, wird dies

---

<sup>1</sup> *Mavors*, Nebenform des römischen Kriegsgottes *Mars*, hier metonymisch für den Krieg schlechthin gebraucht.

<sup>2</sup> Seit dem 12. Jh. Wappenzier der französischen Könige.

<sup>3</sup> König der Langobarden (reg. 584–590).

Kunde und Beweis dafür sein, dass die Kriege, die ihr führt, gerecht sind und ihr Verbrecher verfolgt.

CEDINUS: König Childebert, schönste Zier der Franken! Wir blicken voller Ehrfurcht auf deine Befehle. Sag an, befiehl, sieh, wir gehorchen! Die Reiterei wird mit ihren Offizieren die Spitze bilden, das brave Fußvolk wird dahinter folgen. Die Soldaten sind bereit und erwarten gespannt die Befehle ihrer Anführer. König, unter deiner drei Mal glücklichen Führung sind wir in den Krieg gezogen und haben schon unzählige Völker unter das Joch der Franken gezwungen. Die Grisonen, die Rhäter und Vindeliker<sup>1</sup> stehen unter deiner Herrschaft. Die gesamte Romagna und ganz Ligurien sind in unserer Gewalt. Insubrien und Istrien, ja endlich auch Venezien haben wir der Herrschaft der Barbaren entrissen und sie aus der Knechtschaft befreit.<sup>2</sup> In den Alpen erblühen die Lilien, tief treibt die von deren silbernen Schimmer unterstützte weitverzweigte Siegespalme ihre Wurzeln ins Erdreich und sprießt zwischen den Lilien.

CHILDEBERT: Ich verstehe es wohl, mit meinen Soldaten verbrecherische Völker zu unterwerfen. Aber ich will dich nicht länger aufhalten. Brich nur rasch auf! Jage die Feinde davon, die auf ihrer Flucht Verstecke suchen, und die, die schon aus ihren Unterschlüpfen gescheucht wurden!

CEDINUS: So soll die göttliche Vorsehung unseren Waffen gewogen sein, so soll des Feindes wahnsinnige Raserei gebrochen werden!

## *Zweite Szene*

### *Childebert, Godeschaleus und die Vorigen*

CHILDEBERT: Halt ein, Cedinus! Warte noch ein wenig zu!

GODESCHALEUS: Kaiser Mauritius begehrt, vorgelassen zu werden. Vieles hat er mit dir zu besprechen.

CHILDEBERT: Kaiser Mauritius soll begehren, vorgelassen zu werden, und soll es befehlen. Ich, Childebert, stehe bereit, seinem heiligen Willen Folge zu leisten. Ich beglückwünsche mich für die durch göttliche Vorsehung so glückliche gesegnete Ankunft und freue mich, dass für mich dieser Tag durch den Glanz deines Kaisers geheiligt werden soll.

GODESCHALEUS: Sieh, da kommt er schon herbei!

---

<sup>1</sup> Die drei großen Alpenvölker, die den inneralpinen Raum und Teile des nördlichen Alpenvorlandes besiedelten.

<sup>2</sup> Gemeint ist der gesamte norditalienische Raum von Ligurien im Westen bis Istrien im

Osten, von den Ausläufern der Alpen im Norden bis in die Emilia Romagna in Mittelitalien.

Dritte Szene

*Mauritius und die Vorigen*

MAURITIUS: König Childebert, dass ich nun schon das dritte Mal genötigt bin, dich zu bitten, dass du mit mir ein Militärbündnis eingehst, darauf bestehen Gerechtigkeit und Vernunft, das fordert und befiehlt das christliche Gesetz, das verlangt das Recht Roms. Sie rufen und drängen ohne Unterlass, dass wir die barbarischen Langobarden von unseren Gebieten vertreiben und dass wir miteinander einen Bund schließen sollen. Gemeinsam nämlich ist man stärker. – Dir ist freilich bekannt, was für eine grässliche Seuche auf uns liegt, und du weißt, wie groß die Gefahr ist, in der die Zierde des christlichen Namens sich befindet.<sup>1</sup> Glaube mir: Allenthalben Mord und Gemetzel, überall Zerstörung und Blutlachen, nichts ist unversehrt. Welchen Teil Italiens haben die Waffen der Barbaren noch nicht erreicht?<sup>2</sup> Welche Landstriche haben noch nicht die Heerscharen der Feinde zu spüren bekommen? Donau, Etsch, Tiber, Eisack und Po, ihr aller Wasser schießt purpurrot gefärbt von Christenblut dahin und die tosenden Strudel (ich erschauere schon beim Gedanken an diese unaussprechliche Missetat) färben sich rot von den blutigen Wellen. Wer ist der Urheber, fragst du, dieses abscheulichen Verbrechens? Der grässliche Tyrann Authari, der Italien geplündert hat. – Wer sind die, die die altehrwürdigen Häuser Italiens niederreißen? Es sind die Langobarden – Sag, wer sind die, die bis in das tiefste Insubrien<sup>3</sup> schreckliche Verheerungen brachten? Es sind die Langobarden. – Sprich, wer sind die Gottlosen, die sich in Lukanien<sup>4</sup> wilden Ausschweifungen hingeben? Es sind eben dieselben Barbaren. – Schon so viele Armeen haben wir gegen diese entsetzlichen Feinde geworfen, alle haben die Langobarden getötet. – Wir beweinen die zahlreichen Heerhaufen, die hingeschlachtet wurden. Die Langobarden metzelten sie alle nieder. – Die Väter Italiens, die in die entlegendsten Winkel zerstreut und vertrieben wurden, beweinen wir. Es waren die Langobarden, die sie davonjagten.

---

<sup>1</sup> Die Langobarden folgten lange Zeit der Lehre des Arius (um 260–nach 327), wonach Christus nicht mit Gott(vater) wesensgleich sei, sondern nur ähnlich. Der Arianismus wurde auf dem Konzil von Nizäa (325) als häretisch verworfen.

<sup>2</sup> Nach dem Bericht des Paulus Diaconus (Hist. Lang. 2,32) gelang es den langobardischen Herzögen in der Zeit des Interregnums (574–584), ganz Italien unter ihre Herrschaft zu bringen. In diesen Jahren wurden große Teile

der alten römisch-italischen Aristokratie von den Langobarden getötet oder in Geiselschaft genommen, ihre Ländereien wurden eingezo-gen.

<sup>3</sup> Der Name des Altertums für die Region vom Fluss Po bis zu den voralpinen Seen, die vom keltischen Stamm der Insubrer bewohnt wurde.

<sup>4</sup> Region in Süditalien, die in etwa der heutigen Basilikata entspricht.



CHILDEBERT: Ach, eine schreckliche Verfinsterung schiebt dieser grässliche Komet der Feinde vor die Sonne des christlichen Namens und auch den Ruhm der Römer überstrahlt er mit seinem Licht. Aber bald wird der alte Glanz zu den Sternen zurückkehren und sobald die Dunkelheit vertrieben ist, wird die Sonne wieder hell strahlen.

CEDINUS: Seht her, Quiriten! Ihr Crassi, Philippi, Tullii, Fabii, Antonii<sup>1</sup> und all ihr anderen, die ihr reichlich viel geleistet habt, kommt heraus aus euren Grabhügeln und schaut, wie eure Macht und euer Reichtum von feindlichen Räuberhorden euch zur Schande eingerissen, vernichtet und geraubt werden! Ich weiß nicht, ob diese Langobarden grässlicher mit Feuer oder mit Schwert wüten. Sie toben, rasen, verhöhnen den Namen der Quiriten, lärmern und brüllen.

CHILDEBERT: In vollkommener Übereinstimmung mit dem Kriegerrecht verfolgen wir die Langobarden. Ich bin fest entschlossen, diese Räuberbande gemeinsam mit dir zu vernichten.

MAURITIUS: Wohlan, König Childebert! Ich schwöre bei diesem meinem Haupt und Zepter, dass wir diese Barbaren vernichten, ihnen eine schmachvolle Niederlage zufügen und so unsere Ehre und den Ruhm des römischen Volkes rächen werden.

CHILDEBERT: Auf, lasst uns, uns eifrig für diese Aufgabe rüsten! Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Den ersten Ansturm werden, mit deiner Zustimmung, die Franken unternehmen. Sobald du auf dem nahe gelegenen Hügel Rauch zum Himmel aufsteigen siehst, soll das kaiserliche Fußvolk hervorbrechen.

MAURITIUS: Das Zeichen gefällt mir und auch mit dem Plan bin ich einverstanden. Mit der letzten Reserve werde ich demnach den wilden Feind erwarten.

#### Vierte Szene

##### *Childebert und Cedinus*

CHILDEBERT: Cedinus, was denkst darüber? Gefällt dir der Plan?

CEDINUS: Mir gefällt diese Abmachung ganz und gar nicht. Sie macht nämlich den Kaiser zum Sieger. Übernimm du allein den Befehl oder der Ruhm des Sieges, der zu erwarten ist, wird Mauritius zufallen. Weder können zwei herrschende Reiche nebeneinander bestehen, ohne dass der Erdkreis in Unordnung gerät, noch kann die Welt von zwei Sonnen beschienen werden. Auf deinen Befehl hin, König Childebert, wird unter meiner Führung, das tridentinische Ferrugo noch am heutigen

---

<sup>1</sup> Bedeutende altrömische Familien, die sich besonders um die römische Republik verdient gemacht haben.

Tag sich demütig unter dein drei Mal glückliches Joch beugen, ohne dass Mauritius oder irgendein anderer Unterstützung brächte. Aber wozu sollen wir dafür eine Schlacht führen? List tut not. Wie leicht werden wir die Feinde bezwingen können, wenn sie in tiefdunkler Nacht durch Furcht verwirrt sind, wenn sie durch die Gefahr, die so überraschend über sie hereinbricht, in Schrecken versetzt werden und sie vom Schlaf aufgeschreckt zu den Waffen eilen?

CHILDEBERT: Was du vorschlägst, das sind Listen von Straßenräubern und Dieben, deren einziger Wunsch es ist, zu betrügen. Aber meinem Ruhm wäre nichts abträglicher als Raubzüge in der Nacht. Und wenn ich das dem Mauritius gegebene Wort bräche, wäre das die größte Schandtat. Ich habe den festen Entschluss gefasst, an der Vereinbarung festzuhalten und den Feind bei hellichtem Tag offen anzugreifen. List und Trug weise ich weit von mir! – Schon ist die Sonne hoch hinaufgestiegen und die Soldaten warten begierig auf meinen Befehl. Du unternimmst den ersten Sturm, ich werde mit meinen Soldaten die Flanken der Burg besetzen, damit der wilde Authari, der Mittelpunkt und der Anstifter dieses Krieges, das unserem Schwert geweihte Opfer, uns ins Netz geht.

Fünfte Szene

*Cedinus, fränkische Heerführer und Soldaten,  
Eoinus und langobardische Heerführer*

*(Feldlager der Franken außerhalb der Stadt)*

*(Trommeln und Flötenspiel)*

CEDINUS: Soldaten, in die Schlachtordnung! Jetzt werden wir den letzten Sturm gegen die Mauern der Hochmütigen unternehmen. Mordet, raubt, tötet, legt alles in Schutt und Asche! Die Mauern sollen dem Erdboden gleichgemacht werden, so befiehlt es der König. Lasst die Trompeten erschallen, schlägt die Trommeln, erhebt die Schilde!

ALLE FRANKEN: Es lebe König Childebert! Blut und Leben für Childebert!

*(Von der linken Seite wildes Durcheinander von Trommeln und Trompeten, Geschrei und Getöse.)*

CEDINUS: Was höre ich? Was ist das für ein wilder Lärm? Was für ein verfluchter Tag! Ach Schande! Soldaten, zurück mit euch in die beweglichen Schlachtreihen! Richtet eure Lanzen gegen die andere Seite und bereitet damit den anstürmenden Feinden einen gebührenden Empfang!

*(Feldlager der Langobarden in der Stadt)*

*(Die Soldaten exerzieren.)*

ERSTER LANGOBARDE: Wir wollen lieber dem Frankenreich als Räuberbanden die Hände ausstrecken. Eilt, Bürger, eilt, schafft schnell Steine herbei! Hier, auf dieser Seite, nahen schon die fränkischen Straßenräuber! Schaut auf mich!

ZWEITER LANGOBARDE: Die feigen Hasen werden wir mit Lumpen in die Flucht schlagen.

DRITTER LANGOBARDE: Beschädigt sind die Mauern von den Schlägen und Stößen der Franken. Kehrt um, kehrt um!

ERSTER LANGOBARDE: Hör zu, Soldat! Als ich mich gestern schlafen legte und ich vor meinem inneren Auge Waffen und Schlachtreihen auftauchen sah, da schien mir, als ob Arminius zusammen mit Ariovist bei mir gestanden habe, und Hermannus und Sigmonnus

ALLE FRANKEN: Sie sollen nur kommen! Lass sie nur kommen! Sie sollen zugrunde gehen, sie sollen sterben!

ERSTER FRANKE: Warte noch ein wenig zu mit dem Sturm, Cedinus! Eben in diesem Augenblick kommt ein Langobarde aus der Stadt geeilt, es scheint ein Adeliger zu sein. Er behauptet, ein großes Geheimnis mitzubringen und begehrt, so schnell wie möglich vorgelassen zu werden. Ich habe ihm Fesseln angelegt, aber befiehlt du, ihn vorzulassen?

CEDINUS: Lass ihn vor! Ist es etwa Odoaker? Oder er-sinnst du, Fortuna, eine List?

ERSTER FRANKE: Schau, da ist er!

*(Ein gefesselter langobardischer Offizier wird vorgeführt.)*

CEDINUS: Sprich, Langobarde! Worum geht es?

LANGOBARDE: Vieles will ich dir sagen, wenn du mich losbindest. Denn eine solche Behandlung verdient ein Mann nicht, der sich bemüht, dem Vaterland zu helfen, wenngleich das auch Childebert zum Vorteil gereicht.

CEDINUS: Also bindet ihn los! Verzeih, wenn du verkleidet in dieses Lager kommst, verdienst du keinen Titel.

LANGOBARDE: Titel und Masken behalt' dir, einstweilen aber hör mir zu! Doch schau, da kommt Alarich selbst herbei!

ALARICH *(langobardischer Offizier)*: Der Heerführer entbietet dem Heerführer seinen Gruß. Ich bin gekommen, um das, was ich mit Worten versprochen habe, durch Taten einzulösen. Ich werde Childebert den Kopf unseres getöteten Befehlshabers bringen und dich in kurzer Zeit in die Stadt einrücken lassen: Die Tore stehen schon offen! Sobald du innerhalb der Mauern bist, brandschatze, wie es dir gefällt! Noch einiges mehr würde ich dir allein sagen, wenn du Langobarden als Weggefährten in dein Zelt führtest.

CEDINUS: Du verlangst von mir, dass nur Langobarden eingelassen werden?

ALARICH: Ich bitte darum, in der Tat. Es gibt keinen Grund für dich, Argwohn zu schöpfen, ich kenne die Treue der Langobarden und auf meinen Wink hin stehen sie bereit. Ich bitte dich, halte mich nicht länger hin! Ich schwebe in Lebensgefahr.

den Verräter Sergestus, der mit vielen Wunden übersät war, in Ketten führten. Diese standen mit heiterem Antlitz da und versprachen volle Freiheit. Wortreich führten sie aus, welch Bittgebete die Verräter zwischen den Todesschatten ausstoßen, welch große Ehre den Bildern der Helden zukommt, und sagten, dass jene den Göttern ähnlich seien, die für die Verteidigung des Vaterlandes, das wie eine Gottheit verehrt werden muss, ihren tapferen Geist aushauchen. Gleichsam wie heilige Sterne werden sie Strahlen von ihrer Stirn ausschicken und von einem heiligen Glanz umhüllt sein. Ich staunte zunächst und bei einem so großen Glanz vermochte ich kaum, die Augen offen zu halten. Nachdem ich mich aber langsam, langsam aufgerichtet hatte, schickte ich mich an, die Gestalten zu umarmen, aber die Schatten entzogen sich meinem Versuch und mit dem Ausruf: „Kämpft tapfer für das Vaterland!“ entwichen sie in die Ambrosia schwangere Luft. Wie steht euch der Sinn, die ihr das hört?

ALLE LANGOBARDEN: Zu sterben.

ERSTER LANGOBARDE: Geht, geht, macht euch den Göttern ähnlich! Schon meine ich euch ganz so von Strahlen umgeben zu sehen, wie jene Helden. Seht ihr nicht, dass ihr von heiligem Glanz umhüllt seid, riecht ihr nicht den Duft von Ambrosia? Kommt herbei, Soldaten, kommt herbei, seid guten Mutes! Die Franken stürmen wieder heran. Geht zurück auf eure Posten! Zu den Waffen! Rasch, eilt wieder zu den Waffen! Durch die Gassen tönen schon die Trompeten.

*(Trompeten zwischen der Bühne.)*

ZWEITER LANGOBARDE *(von der Mauer herab)*: Wir lassen Steine herabregnen, ihr werft Sterne, schleudert Blitze und rollenden Donner *(Sie werfen Felsbrocken hinab.)* Oh gütige Götter! Jetzt ist der Feind in der Mitte. Schleudert Steine, Brüder! Arminus versprach die Freiheit. Ich kann mich kaum noch zurückhalten, dass ich nicht von der Mauer springe.

## *Sanctus Ingenuinus – Erster Akt*

VIERTER FRANKE: Cedinus, komm schnell her! Auf dieser Seite stehen die Stadttore offen.

LANGOBARDE: Schnell, schnell, kommt herbei, ihr Franken! Den Statthalter haben seine Männer verlassen und nun sucht er einen Fluchtweg.

CEDINUS: Soldaten, löst die Schlachtordnung auf! Schon sehe ich es, List und Tapferkeit machen den Anfang für den Sieg Childeberts. Du, sobald du den Trommelschlag hörst, lauf unverzüglich zu den Mauern und stifte Verwirrung, indem du so tust, als ob du die Wälle erklimmen wolltest! Wenn dir das gelingt, dann ist es gut, wenn aber nicht, dann stürme zum offenen Stadttor und folge meinen Soldaten! Du aber, liebster Fremder, übe dich hier einstweilen ein wenig in Geduld, bis du deine angemessene Belohnung erhältst.

EIN FRANKE: Du stimmst zu, edel gesinnter Langobarde, dass du tapfer im fränkischen Heerhaufen den Ruhm nach Hause bringst, dass deine Heimat von dir erobert worden ist. Mit nichts Anderem wirst du Childebert besser deine Treue beweisen.

ALARICH: Hör auf damit, mir eine solch große Untat einzureden! Ist euch das abgeschlagene Haupt des Heerführers nicht genug? Sobald Cedinus in die Stadt eingedrungen ist, wirst du in kurzer Zeit meiner Treue ansichtig werden.

FRANKE: Es ist gut, das gestehe ich dir zu. (*Trommeln*) Aber, aber ich höre Trommeln. In die Schildkröten-Formation, und los, sogleich gegen die Mauern!

LANGOBARDE (*von der Mauer herab*): Alarich, diesen treulosen Verräter und Feind des Vaterlandes sucht zu treffen! Er ist der allergrößte Feind.

ALARICH: Was ich tue, das tue ich mit Zustimmung der Götter. In ihrer Hand steht und fällt meine Tugendhaftigkeit.

LANGOBARDE (*kommt zwischen den Mauern hervor*): Alarich, bist du da? Kämpfe mit mir! Unser Befehlshaber entrann mit Hilfe dieser List aus der Stadt und Cedinus ist entweder schon gefesselt oder hat seinen bösen Geist ausgehaucht.

ALARICH: Nun, nun will ich gerne sterben. Wohlan, diese Räuberbande aus Frankreich hauen wir bis auf den letzten Mann nieder!

ZWEITER FRANKE: Also hast du den Cedinus verraten. Nimm nun in Empfang, was du verdienst!

Wohlan Flavius, wir haben einen Ausfall gemacht, das Eisen muss man schmieden, solange es noch glüht!

ERSTER LANGOBARDE: Ohne Befehl kann ich meine Stellung nicht verlassen.

DRITTER LANGOBARDE: Eile, eile schnell, Flavius! Der eingeschlossene Cedinus wird, wie man sagt, in kurzer Zeit da sein. Stellt ihm euch entgegen!

ERSTER LANGOBARDE: Nun, nun muss man den Sieg nur mehr mit den Händen fest ergreifen, ein anderer soll Hilfe bringen! Kämpft, Kameraden! Was für eine glückliche Botschaft, Götter des Vaterlandes! Geht, geht und durchbohrt die Esel des Childebert an den Augen! Childebert und Cedinus sollen zugrunde gehen und sterben!

(*Cedinus nähert sich der Stadtmauer.*)

EIN LANGOBARDE: Was sehe ich da, braver Soldat? Also befindet sich Cedinus in der Stadt? Steigt schnell hinauf und werft alles, was ihr in die Hände bekommt, auf dieses Untier, damit es endlich zugrunde geht. Ruft den Henker herbei, auf öffentlichem Platz soll er hingerichtet werden. Trompeten und Pauken sollen den Sieg verkünden!

(*Trompeten und Trommeln*)

EIN LANGOBARDE: Komm herbei, komm nur herbei, du Seuche, die endlich ausgemerzt werden soll, du Ansammlung aller Schandtaten! Nun ist endlich die letzte Stunde deiner Verbrechen gekommen. Reißt den Missetäter in Stücke, zugrunde soll er gehen!

CEDINUS: He, zerfetzt ihn nun, benetzt eure Klauen mit Blut! Ich lebe immer noch, noch hat man mich nicht gefangen gesetzt. Weicht zurück, ich bin es nicht wert, dass ihr mit mir kämpft, sondern ich bin ein verbrecherischer Verräter wie Alarich und Rotharius. Ach, wären sie doch hier bei mir. Aber vielleicht ist es besser, dass sie schon den Franken in die Hände gefallen sind, damit sie auf Frankenart gequält werden. Du, Hund, belle ruhig, beißen wirst du nicht. Lebt wohl, Langobarden, ich empfehle mich euch.

## *Sanctus Ingenuinus – Erster Akt*

LANGOBARDE: Hör auf zu bellen! Soldat, leg ihm die Fesseln an!

ZWEITER FRANKE (*ein Offizier*): Das sollst du nicht bekommen!

ALARICH: Nun halte ich dem Vaterland das gegebene Wort: Ich schicke das abgehauene Haupt des Heerführers, aber es wird das des Cedinus sein, den du in Bälde in die Stadt geführt sehen wirst, soweit es an mir liegt.

FRANKE: Oh weh, was für entsetzliche Rede! Soldaten, zerfleischt dieses Ungeheuer der Treulosigkeit!

ALARICH: Mit den Franken kämpfte ich mit fränkischer Treue.

LANGOBARDE: Bote, geh und melde, dass Eoinus dem Cedinus in den Styx entronnen ist und dass Childebert dessen abgehauenes Haupt sehen wird.

ERSTER FRANKE: Spar dir die Worte! Dich, dich werde ich als einen Boten der gerächten Treulosigkeit entsenden. Soldaten, fesselt diesen verzweifelden Hund!

EIN LANGOBARDE: Umzingelt ihn, Langobarden!

ALARICH: Oh, wenn doch nur Childebert an deiner statt nun hier wäre! Stirb, stirb!

EIN FRANKE: Das ist der Lohn, den du dir für deine Taten verdient hast.

ALARICH: Bekomm, Verbrecher, dieses Schwert zu spüren!

EIN FRANKE: Deine schwarze Seele hauch Authari zu! Wohin soll ich fliehen? Oh weh, zu Hilfe, Soldaten!

EIN LANGOBARDE (*ein weiterer Offizier*): Ich werde dir folgen, wohin auch immer du fliehst. Fortuna, steh der Heimat bei! Götter, schaut gut auf das Vaterland! Euch werde ich dessen Feind als Opfer darbringen.

ZWEITER FRANKE: Kommt zu Hilfe!

ERSTER FRANKE: Ach, oh weh! Was höre ich? Ist also Cedinus gefangen gesetzt? Zu Hilfe! Wir brechen mitten hindurch und bringen so viel Unterstützung, wie wir können.

EIN LANGOBARDE: Der Sieg ist schon zum Greifen nah. Kommt! Mir nach! Cedinus wird mit seinem treulosen Blut den Boden tränken. Zugrunde gehen sollen Childebert und Cedinus.

ERSTER FRANKE: Leb wohl, Bruder! Fortuna wird dich vor den Feinden beschützen.

ERSTER LANGOBARDE: Verfluchter! Zerfleischt, Kameraden, zerfleischt den Cedinus!

ZWEITER LANGOBARDE: Lauft, eilt, Soldaten! Unseren Fallen ist er noch nicht entkommen.

DRITTER LANGOBARDE: Geht! Der Skylla ist er entflohen und ging der Charybdis ins Netz.

ZWEITER LANGOBARDE: Ach, oh weh, was höre ich Unheilvolles? Eoinus ist entflohen und ich weiß nicht wohin. Dass er von seinen Bewachern verlassen wurde, das weiß ich.

ERSTER LANGOBARDE: Ja, er ist entflohen. Über einen Haufen Leiber werden wir heute Abend das Nachtmahl halten. Lauft, lauft, kommt herbei, kommt herbei, wir machen einen Ausfall!

ALLE LANGOBARDEN: Lasst uns sterben, unsere Körper wollen wir mit Ruhm bezwingen!

DRITTER LANGOBARDE: Die Götter lieben uns. In eben diesem Augenblicke wurde ein geheimer Brief von Childebert an Alarich und Odoaker abgefangen. Im Übrigen sah ich auch einen gewissen Offizier. Aus dem Tor sind schon alle geeilt. Sucht gemeinsam Rat! Die geheimen Rückzugswege sind schon verraten und entdeckt sind die Schlupfwinkel.

ERSTER LANGOBARDE: Für Alarich war der Brief bestimmt? Glaubst du, Freund, dass Alarich des Verbrechens des Verrats schuldig ist?

ZWEITER LANGOBARDE: Wenn Childebert ihn geschrieben hast, weiß ich nicht, warum ihn Alarich verheimlichen sollte?

ERSTER LANGOBARDE: Geh und leg Alarich Fesseln an, damit er nicht vom Volk getötet wird.

ZWEITER LANGOBARDE: Es heißt, er sei schon entflohen. Füg den unterirdischen Stollen lieber neue hinzu! Besser ist es, den Staat zu bewahren als einen Rebellen zu töten.

DRITTER LANGOBARDE: Verfluchtes Schreiben!

ERSTER LANGOBARDE: Geh hinfort! Wenn Alarich ein treuloser Verräter ist, warum stürzen wir uns nicht alle gemeinsam auf ihn?

ALLE LANGOBARDEN: Es lebe Alarich, der Herr von Ferrugo.

ERSTER LANGOBARDE: Pah! Vaterlandsverräter!

## *Sanctus Ingenuinus – Erster Akt*

ZWEITER FRANKE: Ach, so lassen sich die Franken selbst im Stich. Erbarmt euch wenigstens der Feinde. Ich strecke die Waffen und demütig falle ich auf die Knie. Tief in eurer Schuld werde ich stehen, wenn ich am Leben bleibe.

ALLE FRANKEN: Er soll sterben!

LANGOBARDE: Schäme dich nicht, das Knie zu beugen, du unkriegerisches Weib! Schau her, da geht Childebert.

ALLE LANGOBARDEN: Auf, Soldaten, durchbohrt ihn mit den Lanzen, nichts soll uns der Franke schuldig bleiben!

ZWEITER FRANKE: Ach, du treuloses Frankenreich!

LANGOBARDE (zu *Cedinus von der Mauer herab*): He Cedinus, wage dich heraus auf das Marsfeld! Man hat mich gerufen und nun bin ich da!

ALARICH: Habe ich etwa versprochen, dass man dich in die Stadt führen muss? Nun ist nur noch eines über, nämlich dass Childebert das abgehauene Haupt sieht.

CEDINUS (*springt von der Mauer herab*): Ich bin da, ich bin da, den du schon so oft gerufen hast, ich bin auf dem Marsfeld. Dieser Platz hier wird eurer dreisten Treulosigkeit und eurem Leben ein Ende setzen. Komm heraus zum Zweikampf!

ALARICH: Geh, erschreck mit solchen Reden deine Franken und deinen tapfersten Heerführer!

CEDINUS: Hier liegt also schmachvoll der Franke Childebert am Boden.

ALARICH: Verlassen von seinen treuen Franken.

CEDINUS: Dein verbrecherischer Mut zum Kampf ist gleich groß wie zum Verrat. Komm heraus!

LANGOBARDE: Ich frage nicht nach der Stunde für den Zweikampf, sondern ob du im Sinn hast, dich zu ergeben oder zu sterben?

CEDINUS: Ich werde sterben, aber nicht ungerächt und du wirst als erster fallen.

(*Eoinus läuft zusammen mit seinen Söhnen von der linken zur rechten Seite – gefolgt von einigen Franken.*)

EOINUS: Verteidige, Soldat, noch ein letztes Mal deinen Anführer!

CHRANICHIS: Wohlan Vater, wir brechen mitten hindurch.

ZWEITER LANGOBARDE: Ach, oh weh! Eilt, Langobarden. Überall sind Feuer ausgebrochen, die schon vorher vorbereitet worden waren.

ALLE: Es lebe Alarich, der Herr von Ferrugo.

ERSTER LANGOBARDE: Kommt, kommt mit mir, löscht den treulosen Alarich aus. Alle gemeinsam stürzt euch auf ihn, in aller Öffentlichkeit soll das Haupt des Verräters hängen!

DRITTER LANGOBARDE: Wohin auch immer die Franken kommen, dorten blüht die Treulosigkeit, vergangen ist die Ehrlichkeit der alten Germanen. Stecht zu, schlachtet diesen verbrecherischen Abschaum, dieses Gift Germaniens!

ALARICH (*zwischen der Bühne*): Reicht die Steine, erklimmt die Mauern!

LANGOBARDE: Waffen werden es nicht verhindern und sie werden von allen Seiten folgen.

LANGOBARDE: Bringt schnell Sand herbei und erklimmt die Mauern!

ALARICH: Alle werdet ihr es herbeischaffen.

LANGOBARDE: Schaut her, wie ich voranschreite.

ZWEI LANGOBARDEN (*zugleich*): Lasst uns im Kampfe fallen und lange in der Erinnerung der Nachwelt fortleben.

LANGOBARDE: Aber was ist denn das? Mauritius ist angekommen. Was für eine Unglaublichkeit?

ALARICH: Und wenn er den ganzen Osten mit sich führt, ich fürchte mich nicht. Lasst uns den fränkischen Altären Wein als Trankopfer darbringen.

ALARICH: Es lebe Childebert! Aber sein Leben sei bitterer als der Tod.

(*Einige werfen von den Mauern glühenden Sand auf die Belagerer und die Soldaten, die den Rammbock herbeirollen, andere leeren ein Glas Wein von den Mauern.*)

LANGOBARDE: Lasst uns Frankenblut trinken. Oh wie wunderbar! Wie zittern diese Hunde? Franken, habt ihr etwa Flöhe? Was findet nicht die umsichtige Fürsorge der Langobarden für die Franken?

ERSTER LANGOBARDE: Ach, oh weh! Von allen Seiten bricht Feuer hervor, das Odoaker, dieser

## *Sanctus Ingenuinus – Erster Akt*

ARIICHIS: Soldaten, gebt mir den Bruder als Anführer zurück!

LANGOBARDE: Nun, nun kommt von überall herbei, ihr Getreuen! Wer auch immer wenigstens ein Körnchen Tugendhaftigkeit besitzt, der eile herbei! Es lebe Eoinus, das Frankenreich gehe zugrunde! Du streite für das Vaterland, ich folge dem Anführer!

ALARICH: Ach, oh weh! Was sehe ich? So ist denn Eoinus entronnen, mit dieser List haben wir unserem Anführer zugeraten? Langobarden, kommt herbei, kommt herbei, brecht über die Franken herein! Schlagt Eoinus einen Fluchtweg frei!

CEDINUS: Der Sieg ist nun unser. Franken, kommt herbei, kommt herbei! Von diesem einen Haupt hängt unser Sieg ab. Eilt, eilt, die ihr Childebert liebt! Weich zurück, du Untier!

LANGOBARDE: An diesem Platz ergreifen dich die Götter.

CEDINUS: An diesem Platz ergreift Childebert dich und deinen schwächlichen Heerführer. Kommt, Soldaten, kommt, wir geben unseren letzten Atemzug für den Ruhm Childeberts!

LANGOBARDE: Du Taugenichts! Wenn du ein Mann bist, dann stell dich mir im Zweikampf!

CEDINUS: Ich werde kämpfen, aber nach dem Tod des Heerführers, dem du als erstes Opfer folgen wirst.

LANGOBARDE: Leb wohl, Cedinus!

CEDINUS: Du gehst fort, du Wortbrecher! Kommt herbei, kommt herbei, in einem Ansturm werden wir den Statthalter und den Heerführer überwältigen!

ALARICH: Mag der Statthalter auch fliehen, ich werde nicht eher weichen, bis ich Cedinus von neuem in die Stadt geführt. Wohlan Cedinus, bekomme die Kraft des Schwertes zu spüren.

CEDINUS: Franken, umzingelt ihn!

FRANKE: Brecht über ihn herein!

LANGOBARDE: Ruf nicht nach den Soldaten, sondern stell du dich allein im Zweikampf, wenn du es denn wagst!

CEDINUS: Ein Schlächter wird mit euch kämpfen. Ergibt euch!

ALARICH: Ich erwarte dich in der Stadt.

LANGOBARDE: Folge du in Bälde!

FRANKE: Endlich \*

Verbrecher, gelegt hat. Schon züngelt es an der Königshalle.

*(Man sieht, wie die Königshalle in Flammen steht; sie rufen innerhalb der Bühne von allen Seiten:)* „Es lebe Alarich, der Herr von Ferrugo! Wer auch immer von uns, wo auch immer, wozu auch immer einen unkriegerischen Anführer haben will, der flieht. Es lebe Alarich!“

ALARICH: Ach, oh weh, welches Schicksal bricht über mich herein? Es lebe Eoinus, der Herr von Ferrugo, es sterbe Alarich für das Vaterland.

LANGOBARDE: Wer beschuldigt Alarich des Verrats? Wer nennt ihn „Herr von Ferrugo“? Durch dieses Schwert, das schwöre ich, soll der, der eine so große Missetat vollbracht hat, den Tod finden.

ALARICH: Ich erkenne das Verbrechen Childeberts. Wann wirst du, Himmel, donnern, wenn du nun heiter bist? Oh Götter! Tausendfach suche ich den Tod, wenn ich nur in meinem Tod Childebert mit mir reiße. Nun, nun werde ich endlich zur ungebrochenen Treue angetrieben. Ich kam, bin gekommen. Mitten durch verbrecherische Haufen stürzen wir und töten die Schreienden.

LANGOBARDE: Aber wer wird die Mauern verteidigen? Kann man gar niemanden mehr vertrauen?

EIN ANDERER LANGOBARDE: Da bist du, du Verbrecher, du Verräter, Seuche des Vaterlandes, Anführer des rostfarbenen Ferrugo.

ALARICH: Wer erzählt eine so entsetzliche Untat über mich? Es lebe Eoinus, Alarich falle für das Vaterland.

LANGOBARDE: Du bist zur Stelle, sogar die schon entdeckte List noch in Abrede zu stellen! Du verleugnest das Schreiben Childeberts, das du verräterisch verborgen hieltest.

ALARICH: Ich habe Odoaker nicht die Fesseln angelegt.

LANGOBARDE: Es ist freilich offenbar, wem du listig die Fesseln zum zweiten Mal aufgetan, deine Täuschung ist entdeckt. Stirb, stirb!

## *Sanctus Ingenuinus – Erster Akt*

LANGOBARDE: Was, du schimpfst meinen Freund  
einen Verräter? Oh weh, geh besser als \*\*

*(Heerlager der Franken)*

\* kommen die Truppen des Mauritius.

CEDINUS: Sie kommen? Nun werden wir die Langobarden mit voller Kraft von allen Seiten her bedrängen. Der König selbst wird in Bälde hier sein.

FRANKE: Besser aber wäre es, den König zu rufen, um den Sieg zu vollenden.

CEDINUS: Das würde Childebert keinesfalls ertragen, wenn ihn nicht etwas aufhielte, wie du glaubst. Er wird sehr schnell da sein.

UNGAR: Wir sind da. Lasst uns alsbald die Mauern erklimmen! Was säumst du? Hat sich die Stadt etwa schon ergeben? Was ist mit der Beute? Habt ihr sie schon weggebracht?

CEDINUS: Noch ist die Stadt nicht erobert, aber gerade auf euch von allen Leuten als Verbündete habe ich gewartet.

ERSTER FRANKE: Vergeblich haben wir den Heerführer verfolgt. Zugleich aber entflohen der Statthalter und sehr vielen ist es gelungen, aus der Stadt zu entkommen. Lass uns abziehen, das heute ist ein Unglückstag für die Franken.

CEDINUS: Es drängt der Auftrag Childeberts und die Unterstützung des Kaisers.

ZWEITER FRANKE: Alarich ist unter tausenden von Flüchten in die Stadt zurückgekehrt.

ALARICH: Was stehen wir hier müßig herum? Befiehl! Die Soldaten sollen den Sturm unternehmen! Geh du als erster voran!

CEDINUS: Der edle Mut der kaiserlichen Soldaten bereitet Freude. Also, Franken, reißt die Mauern mit dem Rammbock auf der linken Seite ein, ihr Ungaren aber bringt den Rammbock hierher! So bedrängen wir sie von beiden Seiten. Der Tag ist voller Unheil und von guter Hoffnung zugleich. Wenn die Entscheidung bei mir läge, ich würde abziehen. Ein nächtlicher Überfall wäre durchaus besser. Seid ihr bereit? Steht in Reih und Glied, brecht die Mauern mit dem Rammbock!

*(Die Franken gehen in Reih und Glied vor, und rammen die Mauern.)*

ALARICH: Cedinus, greif nur irgendwann einmal an, dann wirst du für einen besser gehalten werden.

LANGOBARDE: Wo ist der Eselskönig? Ist er noch nicht angekommen?

CEDINUS: Hören die wilden Hunde immer noch nicht auf, zu kläffen?

LANGOBARDE: Da habt ihr einen Knochen, holt ihn euch!

*(Die Langobarden gießen glühendheißen Sand herab. Der Soldat am Rammbock wird davon getroffen und zittert am ganzen Körper.)*

FRANKE: Ach, oh weh, ach!

CEDINUS: Was ist los?

ERSTER UNGAR: Was sind das für faule Tiere? Ihr werft die Waffen weg.

ZWEITER UNGAR: Ich glaube, du bereitest dich vor, die Belagerung abzubrechen. Lauft, lauft, lauft!

CEDINUS: Oh weh mir! Ich muss die Belagerung abbrechen. Lasse der König mir Schonung angedeihen! Ihr Soldaten, ängstigt euch deswegen, während mir dadurch Mut eingeflößt wird. Mir wird Mut eingeflößt?

*(Die Franken blasen zum Rückzug.)*

ERSTER UNGAR: Ei! Ei! Steigt die Mauern hinauf!

FRANKE: Ach, Cedinus, brich endlich die Belagerung ab!



## *Sanctus Ingenuinus – Erster Akt*

CEDINUS: Wenn Childebert es nicht will, was wird dann Cedinus ausrichten können? Bleib da! Wir kämpfen mit verzweifelten Tieren. Im vereinten Sturm müssen wir angreifen. Erklimmt die Mauern, Soldaten! Schwört auf meine Worte! Wir schwören bei der heiligen Majestät des Frankenkönigs, wir kehren als Sieger zurück oder als Tote.

ALLE (*die Hände auf das Schwert des Cedinus gelegt schwören sie*): Wir schwören bei der heiligen Majestät des Frankenkönigs, wir kehren als Sieger zurück oder als Tote.

CEDINUS: Der edelmütige Geist Childeberts entflammt euer Herz. Geht, geht, reißt die Mauern mit dem Rammbock ein!

ALLE: Für das Vaterland! Für König Childebert! Für Ruhm und Ehre!

ODOAKER (*EIN Verräter*): Hör, Cedinus, die glückliche Botschaft! Gibst du die Belagerung auf? Du wirst die Stadt in deine Gewalt bringen. Schaust du weg? Kennst du den Odoaker nicht mehr? Habe ich etwa die Stollen und die Flucht des Eoinus verraten? Zweifelst du?

CEDINUS: Woran soll ich zweifeln? Sag, was bringst du?

ODOAKER: Ich will mich kurzhalten: Zieh heute ab und du wirst die Stadt erobern.

CEDINUS: Das ist ein merkwürdiger Rat, meinst du das ernst?

ODOAKER: Das ist mein Ernst. Ist dir noch nicht zur Genüge bekannt, was ich für dich jetzt in der Stadt getan habe?

CEDINUS: Was also?

ODOAKER: Die Liebe der Bürger habe ich ganz und gar aufgelöst und Alarich, mit dem das Heil der Stadt steht und fällt, habe ich öffentlich zum Anführer von Ferrugo ausgerufen. Versuch nun auch du öffentlich dasselbe. Erstaunliches wirst du dann beobachten können. In der Stadt wollen ihn schon viele tot. Ich habe auch allenthalben heimlich Feuer versteckt und vorbereitet. Gefällt dir der Plan des Verrats?

CEDINUS: Geschliffeneres willst du sagen. Die Franken kennen nicht das Verbrechen der Treulosigkeit.

ODOAKER: Verschone mich! Du hast es für Treulosigkeit gehalten, wenn jemand die Treue bricht.

CEDINUS: Aber du hast geschrieben, dass Alarich meinem König treu sein wird.

ODOAKER: In der Tat, das habe ich geschrieben, aber jener hat sein Wort gebrochen. Um mich in Fesseln zu legen, legte er ein freundliches Gesicht an den Tag. Ich wurde gefangen gesetzt, mir war der Tod schon sicher. Ich aber bin entkommen und nehme nun Rache.

CEDINUS: Was halten meine Heerführer davon?

FRÄNKISCHE HEERFÜHRER: Wir sind einverstanden.

CEDINUS: Auch mir missfällt der Plan nicht. Wohlan, also geh in die Stadt zurück und verkünde von diesem Turm aus den Anführer, ich werde mit Geschrei folgen.

ODOAKER: Sehr schwierig ist das, was du da rätst. Einmal bin ich entronnen, einmal habe ich mich verkleidet. Jetzt aber habe ich mich verraten und werde nichts mehr ausrichten können.

(*Aus der Stadt dringt ein wildes Durcheinander von Trompeten, Trommeln und dem Ruf: „Es lebe Alarich, der Herr von Ferrugo!“*)

ODOAKER: Hörst du das?

CEDINUS: Blast die Trompeten, schlägt die Trommeln!

(*Außerhalb der Stadt Trommeln*)

ALLE (*rufen*): Es lebe Alarich, der Herr von Ferrugo!

ODOAKER: Was fürchtest du dich, Alarich? Erinnerst du dich doch

## Sanctus Ingenuinus – Erster Akt

(Heerlager der Franken)

wenigstens an den Plan, den wir mit Childebert vereinbart haben? Weißt du nicht, dass mein Brief von Childebert geschickt wurde? Vergeblich verstellst du dich, ehrwürdiger Anführer, umsonst fürchtest du dich, es gibt nichts, wovor du Angst haben musst. Unser König Childebert hat schon gesiegt, teils hat er die Herzen besiegt, teils die Hände.

CEDINUS: Du willst, dass ich dir den Brief zeige, den du an Childebert geschickt hast. Ich habe ein Pfand, das deinem Vertrauen ganz und gar genügen sollte. Ach, hör doch auf mit der schmierigen Verstellung! Die braucht es nicht mehr. Eigenartig erscheint sie mir und wahrlich verrückt. Dennoch, damit auch der Ungläubige sehend wird, blast zum Rückzug!

(Die Franken blasen zum Rückzug, der Reihe nach geht wenigstens die Hälfte ab.)

ODOAKER: Wir werden bald kommen. Mitten unter deinen Leuten werde ich klare Zeichen wahrer Treue geben, wenn ich nur nicht treulos bin.

CEDINUS: Du irrst dich, du bist zu geschliffen. Das Frankenreich hat dir diesen Titel schon zugeschrieben.

(Sie gehen ab, kommen aber bald schon wieder zurück. In der Stadt hört man die Kroaten und Ungaren, dazu Trommeln und Glockengeläut.)

CEDINUS: Aber, aber, was höre ich? Sind die Soldaten des Mauritius schon in der Stadt? So hätte denn Mauritius die Stadt erobert und nicht Childebert. Franken, kommt herbei! Schwingt kräftig den Rammbock!

(Die Franken erschüttern die Mauern mit dem Rammbock und brechen schließlich durch die geöffneten Breschen in die Stadt ein.)

CEDINUS: Wir brechen ein, wo in den Mauern ein Loch klafft. Hurra! Hurra! Ferrugo ist

(Heerlager der Langobarden)

\*\* RÄUBER ZUGRUNDE! ALARICH: Freund, Halt ein! Hinfort mit dir, du Verräter. Ich habe dich schon gefunden. Auf dich wartet das Eisen des Henkersbeils.

LANGOBARDE: Ich gehe fort, aber viele Rächer der Treulosigkeit ziehe ich mit mir fort.

ERSTER LANGOBARDE: Ich folge.

ALARICH: Ach, Freund, bleib!

LANGOBARDE: Wenn du es befehlst.

ALARICH: Was höre ich? Ein entsetzliches Vorzeichen.

(Man hört: „Es lebe Alarich, der Herr von Ferrugo, Eoinus sterbe, es lebe Eoinus von Ferrugo, es sterbe Eoinus, der Herr von Ferrugo, es sterbe Alarich, er lebe, er lebe, er soll sterben! Es lebe Childebert! Ferrugo gehe zugrunde! Es lebe Mauritius, er sterbe, es sterbe Alarich, Childebert, Mauritius! Eoinus gehe zugrunde, er sterbe, er lebe, er herrsche, er befehle, er soll sterben!“)

ALARICH: Ich verkündige in aller Öffentlichkeit: Es soll, herrschen, befehlen, es soll zugrunde gehen, es soll sterben Alarich, Mauritius und Childebert. (zu Odoaker) Schweig still, scheußlicher Verräter! Du lügst. Erde, verschling diesen Verfluchten, leg ab den Irrtum, öffne die Augen, ah, liebes Vaterland, sooft getäushtes, öffne die Augen. Verstehst du nicht endlich so viele Täuschungen. Sie lügen, sie heucheln, sie wollen uns auflösen, eine schauderhafte List ist es, eine schlimmste List. Ich bezeuge öffentlich, ich bezeuge öffentlich, ich schwöre bei allen Heiligen, es lebe Eoinus, es sterbe Alarich.

LANGOBARDE: Hier, hier habt ein Paar von Verrätern. Los, stürzt euch alle auf die Verräter!

LANGOBARDE: Dich, dich Verräter werden wir töten. Diesen, diesen tötet, Soldaten! Du drehst dein schamloses Haupt gegen andere?

ALARICH: Hör auf, ich will sterben, nicht soll das Vaterland wegen der Verwirrung der Bürger zugrunde gehen. Indem du mich schütztest, reißt du das Vaterland in den Abgrund.

LANGOBARDE: Es liegt ganz bei dir.

ALARICH: Meinetwegen geht es zugrunde.

LANGOBARDE: Ach, oh weh! Die Flammen vernichten schon alles. Die Ungaren sind nämlich da. Lauft durch die unterirdischen Stollen herbei, eilt, ach, die letzte Hilfe für das verlassene Vaterland.

## *Sanctus Ingenuinus – Erster Akt*

<p>gefallen, Childebert, dem König der Franken.</p> <p>ALLE (<i>rufen</i>): Hurra! Hurra! Ferrugo ist gefallen, Childebert, dem König der Franken.</p> <p>(<i>Alle Franken dringen unter Jubel durch die Breschen in die Stadt ein, begleitet von Flötenspiel und Trommeln.</i>)</p> <p>CEDINUS: Schlagt die Trommeln! Blast die Flöten! Marschiert paarweise!</p> <p>(<i>Draußen immer wieder Trommeln, gefolgt von Jubel, solange bis alle paarweise in die Stadt eingezogen sind. Schließlich wird die Hinterbühne geschlossen, im Anschluss soll sogleich der Brand der Stadt gezeigt werden.</i>)</p>	<p>ERSTER LANGOBARDE: Ach, oh weh die Ungaren kommen. Der Feind hat die Mauern in seiner Gewalt, Ferrugo geht zugrunde.</p> <p>ALARICH: Lasst uns sterben und uns mitten in die Waffen werfen.</p> <p>LANGOBARDE: Durch die dichten Spieße der Waffen, durch den Tod!</p> <p>LANGOBARDE: Eilt, eilt!</p> <p>LANGOBARDE: Tausend Barbarenleichen opfert der Styx.</p> <p>ALARICH: Für das Vaterland, für den Ruhm schaut auf die Treue.</p> <p>LANGOBARDE: Tausend Barbaren sollen durch das brüderliche Schwert zugrunde gehen.</p> <p>LANGOBARDE: Ach! Oh weh! Oh ihr Elenden!</p> <p>LANGOBARDE: Reißt auf mit dem Schwert die Brust! (<i>In der Stadt Geschrei und Wehklagen.</i>)</p>
--	---

## ZWEITER AKT

### Zweiter Teil der Protasis

#### Erste Szene

##### *Eoinus und Agnellus*

*(Im Hintergrund das Bild einer brennenden Stadt oder Burg.)*

EOINUS: Wende deinen Blick rückwärts! Schau doch, wie das gefräßige Feuer die Festung verheert, schau, wie weithin das laute Gebrüll der Feinde dringt! Der Scheiterhaufen steht in Flammen und pechschwarzer Rauch verfinstert den Nachthimmel. Ach, von Gott gefügtes Schicksal! Elendes Ferrugo! Elendes! Wie von Sinnen wütet innerhalb deiner Mauern der blutdürstende Feind und die siegreichen Franken rauben deine brennenden Schätze. Weder zügelt Jammer den Zorn noch wehrt Feuer die gierigen Hände ab.

AGNELUS: Welche Unglücksfälle das wilde Schicksal auch bringen mag, furchtlos erträgt sie die Tugend alle. Ferrugo, das noch heute besiegt die Waffen gestreckt hat, kann schon morgen wieder das geschlagene Haupt in die Höhe recken.

EOINUS: Wer das Vaterland in ein so ungeheures Verderben stürzte, der lässt uns nicht die Möglichkeit, uns wieder zu erheben.

AGNELUS: Hoffe auf Besseres! Je schwärzere Wolken aufziehen, hinter denen oft die Sonne verschwindet und verborgen ist, mit je dunklerem Blau Phoebus, der von Dianens Strahlen<sup>1</sup> verdeckt wird – Strahlen, die ihren Glanz aus des Phoebus Licht beziehen –, überzogen ist, desto glänzender wird er mit lächelndem Antlitz die ermatteten Himmelsstriche wieder aufheitern. Die Edelsteine muss man in den Fluten des Meers des Osten prüfen. Das im Feuer zu prüfende Gold schenkt Vertrauen. (*Proszenium:*<sup>2</sup> *Chranichis und Arichis treten auf.*) Sieh, da kommen deine geliebten Söhne! Wie viel Anmut hat die ungewohnte Mühe eines Fußmarsches an meine Wangen wehen lassen! Eil deinen Söhnen entgegen, Vater, wirf dich in ihre Umarmung und küsse alle beide!

---

<sup>1</sup> Die Zwillinge Phoibos Apoll, Gott der Sonne, und Diana (bzw. Artemis), Göttin des Mondes.

<sup>2</sup> Der vordereste, fassadenartige vor der σκηνή (skéne, Hinterbühne) gelegene Teil einer Theaterbühne, der als Kulisse diente und wo auch die Schauspieler auftraten.

Zweite Szene

*Chranichis, Arichis und die Vorigen*

EOINUS: Sohn, du einstmals große Hoffnung, Erbe des väterlichen Hauses, komm, lass dich an die Brust deines Vaters sinken! Die Hoffnung des Hauses ... aber wessen Hauses? Ach, Schmerzen! Auch du Arichis, mein jüngerer Sohn, komm in meine Arme! Ach, wäre es mir doch vergönnt, meine beiden Sprösslinge mit meinem Blut zu beschützen! – Schleudere, Donnerer,<sup>1</sup> die Blitze gegen mich, aber lass Schonung angedeihen meinen beiden Nachkommen, wenn ein Unschuldiger, der nichts Böses getan hat, irgendetwas Gutes verdient.

CHRANICHIS: Was lässt du mit eitlem Klagen den Tag unnütz verstreichen! Vielleicht stürmt des Feindes Frankenheer schon heran. Oh weh, die düstere Schar, das grässliche und wahrhaftige Abbild des Todes! Säume nicht länger, das nützt nur den Feinden! Vater, eile nun, kümmere dich um dein Heil und schütze dich und die Deinigen! Mit rascher Flucht werden wir uns retten können.

ARICHIS: Unsere Pflicht wird es sein, deine Seite, Vater, zu decken oder mit dir zusammen zu sterben.

EOINUS: Aber welchen Weg soll ich einschlagen? Ich weiß es nicht.

AGNELLUS: Zwei tun sich vor dir auf: Hier führt der Weg nach Trient, dort liegt ein dichter Wald mit einem verschlungenen Pfad, wo Reiter auf schnellen Rossen nicht viel vermögen, dort kannst du dich im Dickicht verstecken. Arichis soll dein Weggefährte sein, Chranichis aber der meinige. Ich rate dir, trenne den einen von dem anderen, damit nicht, wenn sich irgendein Unglück ereignen sollte, alle beide darin zugrunde gehen. Verliere nicht unnütz Zeit! Der schreckliche Feind naht schon. Was bleibt uns jetzt noch übrig außer Flucht? Aber ich bin der Meinung, wir dürfen nicht beide auf demselben Wege fliehen. Chranichis soll sich nach dem Gebiet der Allemannen wenden, du wende dich mit deinem Arichis in die Romagna! Wohlan Chranichis, sage dem Vater: „Lebe wohl!“

CHRANICHIS: Ich folge meinem Vater. Als sein Gefährte will ich leben oder sterben. Von ihm kann ich nicht getrennt sein, nicht einmal dann, wenn man mich dazu zwänge.

EOINUS: Ach Sohn, wohin reißt du den Vater?

CHRANICHIS: Ach lieber Vater, wohin schleifst du mich, deinen Sohn?

EOINUS: Halt ein, Kind, mit dem Drängen!

CHRANICHIS: Vater, wohin in die Fremde gehst du ohne deinen Sohn?

EOINUS: Nicht weit. Sohn, schon in Bälde wirst du den Vater wiedersehen.

---

<sup>1</sup> Gemeint ist Jupiter (*Jupiter tonans*, „der donnernde Jupiter“).

*Sanctus Ingenuinus – Zweiter Akt*

CHRANICHIS: Also küsse ich den Vater – dieses Vorzeichen sollen die in die Zukunft schauenden Götter fernhalten! –vielleicht zum letzten Mal.

ARIICHIS: Empfang auch du, Bruder, vielleicht das letzte Lebewohl!

*(Eoinus und Arichis treten ab.)*

Dritte Szene

*Agnellus und Chranichis bleiben*

AGNELLUS: Wenn die Unschuld den starren Himmel erweicht und der lautere Gang des Lebens der Gottheit am Herzen liegt, dann schau, himmlische Sonne, auf das unschuldige Blümlein und befreie es von den Gefahren, mit denen der barbarische Unhold der zarten Unschuld nachstellt!

Vierte Szene

*Zu den Vorigen tritt Ingenuin*

INGENUIN: Das sind die unergötzlichen Laren des mächtigen Feindes, die trotzdem zugleich auch anmutig sind. Das ist der Schauplatz meines Kammers und meiner Liebe zugleich. – Agnellus, der du mir willkommen und erwünscht bist, sei gegrüßt!

AGNELLUS: Welche Laune des Schicksals hat dich in dieser schlimmen Zeit zu mir geführt?

INGENUIN: Der himmlische Vater, Lenker und Richter der Erde hat uns an diesem Ort zueinander gebracht, damit wir den schwer Geschlagenen Hilfe bringen. – Sag mir, wie steht's in der Stadt?

AGNELLUS: Sehr schlecht.

INGENUIN: In welcher drückenden Lage befinden sich die Bürger?

AGNELLUS: Mögen die Sterne ihnen eine bessere zugestehen!

INGENUIN: Was kommt auf die schwer Getroffenen noch zu?

AGNELLUS: Es könnte schlechter nicht sein.

INGENUIN: Guter Gott! Wovon sprichst du?

AGNELLUS: Der Feind hat die hohen Mauern in seiner Gewalt. Ferrugo – es ist davon auszugehen, dass es in Bälde dem Erdboden gleich gemacht wird – geht zugrunde. Ferrugo, das zu Recht ein Weltwunder genannt und zu Recht für einen einzigartigen, durch menschliche Arbeit und natürliche Lage weit hinauf ragende Stütze gehalten werden kann, wurde nach langer Zeit von Kriegsdrohungen doch zu Boden

gestreckt, die Hände, mit denen es gegen den Himmel gekämpft hatte und die großen Reichtümer warf sie vom Gipfel auf den untersten Boden nieder. Von Pfeilen getroffen neigt Ferrugo nun sein Haupt. Kämpfend eilt der fränkische Heerhaufen durch die Gassen, Gemetzel, Verheerung und Totschlag richtet es an, von Sinnen rast das kämpfende Fußvolk und plündert die vom Blutbad dampfende Stadt, steckt sie in Brand, grölt, mordet und wütet.

CHLANICHIS: Schenke mir Gehör, der du den Göttern lieb bist! Wir alle gehen zugrunde. Die vom Schicksal festgesetzte Stunde naht und der Feind hat die Mauern in seiner Gewalt und bemächtigt sich des Bodens. Die schwarze Nacht verhüllt den in Wolken verborgenen Tag, durch die Nacht eilt eine dichte Todesschar und allenthalben müssen viele ihr Leben lassen. Aus welcher Richtung sie der Tod erteilt, das wissen sie nicht, aber sie sterben dennoch. Mit den Augen suchen sie Licht, aber nichts leuchtet, lediglich das, was das unheilvolle Feuer in Brand steckt, während das Vaterland in Flammen steht. So brennen die rücklings niedergelegten Fackeln auf so vielen bestatteten Bürgern, der Urheber des Todes streut mit seinen Händen verschiedene Arten des Sterbens aus.

AGNELUS: Es gibt Leute,<sup>1</sup> die ohne es zu wissen an ihren Schlaf den letzten Schlaf der Lethe anhängen. Die Furcht soll als Scharfrichter den einen noch vor der Wunde töten, andere mögen rasch die Flucht suchen, aber der abgeschossene Pfeil bemächtigt sich doch des anhaftenden Lebensodem. Die blinde Raserei mischte Haufen von Leibern durcheinander, der verstorbene Vater schwimmt im Blut des Kindes und das kleine Kind kriecht zu den Füßen der Mutter auf der Suche nach den Brüsten der Toten, das Gesicht, das kaum noch das Licht gekannt, drückt es an den Tod, denn das Blut hält die selige Quelle der Milch besetzt und der Trank des Lebens wird zur Ader des Todes. Alle begehren zu sterben, aber der Tod wird ihnen vorenthalten. Das siegreiche Verlangen pflückt sich die weithin bekannten Blüten der Jungfrauen als ihr Opfer.

INGENUIN: Oh Sonn und Sterne! Oh ihr Lichter, die ihr wisst, was auf der Welt geschieht! Ach alte Tugendhaftigkeit! Ach heilige Asche der Väter! Hat die Schandtät in einem solchen Ausmaß die Schwelle des Ehrhaften versperrt? In meinem tiefsten Inneren wütet allenthalben der Schmerz, die mitwissende Flamme der Liebe. Ich bin entschlossen, die elenden Bürger dem Tod zu entreißen, damit sie durch mich wieder Lebensodem atmen. Wenn nun das Schicksalslos des jungen Vaterlandes gekommen ist und die Hand des allmächtigen Gottes es so bestätigt hat, so rufe ich als Zeugen die mitwissenden Sterne des Abends auf: das Leben des Hirten muss als Opfer für seine Schafe dargebracht werden. Mich, Gott, mich nimm als

---

<sup>1</sup> Aus dem Unterweltfluss Lethe tranken die Toten vor ihrem Eintritt ins Totenreich, um

alle Erinnerungen an das irdische Leben zu vergessen.

*Sanctus Ingenuinus – Zweiter Akt*

Opfergabe an, aber lass meinen Schäfchen Schonung angedeihen, schone die Bürger von Säben!



DRITTER AKT

Epitasis

Erste Szene

*Childebert, Mauritius, Cedinus, Godeschaleus und Gandowaldus, einige Soldaten*

*(Der Vorhang wird geöffnet, aber, wenn möglich, sogleich wieder geschlossen.)*

MAURITIUS: Endlich ist jenes edle Untier, schmutzig vom Blut der Welt und aufgedunsen vom ganzen Reichtum, gefangen gesetzt.

CHILDEBERT: Ferrugo ist jetzt schon gefallen und im Staunen über seinen Fall schenkt es kaum sich selbst Glauben, es meint aber dennoch, gefallen zu sein und verdunkelt mit schwarzer Nacht sein Haupt.

CEDINUS: Die Dächer, die bis an das Himmelsgewölbe reichten, habe ich dem Erdboden gleichgemacht, die stolzen Häuser habe ich mit wütendem Fuß zertrümmert und die unter ihrer Last eingestürzten Gebäude habe ich zerstört. Ferrugo ist die Saat unseres Ruhms.

GOESCHALEUS: Schon sind die Mauern mürbe geworden vom Morden und die hohen Türme eingestürzt, das tollkühne Feuer verheert die gewaltigen Häuser. Während es sich nach allen Seiten hin frisst, bringt es Verderben, und in feuerspeiende Flammenkugeln zerstreut äfft es Gold nach.

GANDOWALDUS: Jene Burg, die neulich noch vollgestopft mit Beutestücken fremder Völker war und deren Reichtum auf Raubzügen gegründet war, die so viele Verbrechen ersonnen hat, stürzt nun zusammen. Und wie sie bis jetzt nicht ein einziges Mal die Erfahrung eines Unterganges gemacht hat, so hat sie schließlich heute gelernt, in einem ewigen Tod zugrunde zugehen.

MAURITIUS: Endlich haben diese Kriege unter günstigem Himmel ihr Ende gefunden und neuer Lorbeer rankt sich um den alten.

CHILDEBERT: Es bleibt noch übrig, die Tyrannen in eherne Fesseln gelegt zu sehen. Ich befehle, Cedinus, ich befehle dir, sei achtsam und stell Nachtwachen auf, damit die Verbrecherschar der Feinde nicht auf geheimen Wegen entfliehen kann.

CEDINUS: Wie es dem Fürsten großen Ruhm bringt, mit Waffen und Tapferkeit die Unschuldigen zu schützen, so ist bringt es auch große Ehre die, die am Verderben anderer Schuld tragen, zu vernichten.

GOESCHALEUS: Ich bin fest entschlossen, die Schuldigen köpfen zu lassen, damit der König lebe.

GANDOWALDUS: Kein Fürst kann gefahrlos leben, solange sein Feind unter den Lebenden weilt.

*(Godeschaleus und Gandowaldus treten ab.)*

MAURITIUS: Wohlan, lasst uns sie verfolgen! Es walle auf der Mut und die Herzen der Bellona<sup>1</sup> sollen in Feuer auflodern und aufwogen! Alle Unschuldigen und Schuldigen, alles, was da ist, Alte und Junge, Frauen und Kinder werden sterben. Alle soll das harte Eisen ereilen und die Häuser, die noch übrig sind, sollen mit Feuer und Schwert zerstört werden und sollen so dem vergossenen Blut ein Totenopfer darbringen und den Durst löschen. Wenn aber die entfachten Brände über den Ätna,<sup>2</sup> Lemnos<sup>3</sup> und die Unterwelt hinausgewachsen sein werden, wird diese siegreiche Hand so viel Blut versprengen, dass sie damit die Feuer löschen kann. So lange werden sie brennen, bis der Feuergott dessen überdrüssig ist und sagt: „Genug!“  
(*Childebertus und Mauritius treten ab.*)

Zweite Szene

*Cedinus, zwei Ungarn und zwei gefangene Langobarden*

CEDINUS: Am heutigen Tag müssen Blutopfer dargebracht werden. In dem Grade, wie die Götter für das Volk einen guten Herrscher am Leben erhalten und unterstützen, so sehr wollen sie auch, dass die ums Leben kommen, die Königreiche zugrunde richten. Es wird ein Gemetzel geben, eine Verheerung gewaltigen Ausmaßes und das feindliche Volk soll viel Blut vergießen.

(*Ein Ungar mit zwölf Gefangenen tritt auf, begleitet von einem weiteren ungarischen Soldaten.*)

ERSTER UNGAR: Herr, Cedinus, ich stelle diese, die du hier vor dir siehst, vor dein Angesicht: Wilde Ungeheuer, die schon längst den stygischen Suhl<sup>4</sup> verdient hätten, die es verdient hätten, dass Ixion unendlich auf seinem Rad sie drehte, Sinis<sup>5</sup> sie zerfleischte, Prometheus ihnen den Geier überließe und der wogende Avernersee<sup>6</sup> über ihnen sein Bett ausbreitete.

---

<sup>1</sup> Römische Göttin des Krieges.

<sup>2</sup> Vulkan auf Sizilien, im Krater dachte man sich die Schmiede des Hephaistos.

<sup>3</sup> In der griechischen Mythologie bevorzugter Aufenthaltsort des Schmiede- und Feuergottes Hephaistos.

<sup>4</sup> Der Unterweltfluss Styx galt als Grenze zwischen der Welt der Lebenden und dem Totenreich Hades, wer ihn einmal überschritten hatte, für den gab es kein Zurück mehr.

<sup>5</sup> Das Manuskript hat an dieser Stelle *Scynis*. Gemeint ist wohl der in der griechischen Mythologie als besonders grausamer Straßenräuber bekannte Sinis, der den Wanderern am Isthmos von Korinth auflauerte.

<sup>6</sup> Der Averner See, nahe Baiäe im Golf von Neapel gelegen; berüchtigt für seine Tiefe und seine giftigen, schwefelhaltigen Ausdünstungen. An seinen Gestaden verortete man einen Eingang in den Hades.

ZWEITER UNGAR: Sieh, diese üble Bande von Knechten und Sklaven, das Abbild des Tartaros,<sup>1</sup> der Schaum des Styx, diese ungewohnten Schattengestalten! Einzig eine Stimme haben sie noch, sonst haben sie nichts Menschliches mehr an sich, wenn es denn überhaupt noch Menschen sind.

CEDINUS: Zuerst sollen ihre Hände geröstet, dann ihnen die Ohren abgesängt und die Nasen abgeschnitten werden. So zugerichtet aber sollen sie lange zum Gespött am Leben erhalten werden.

*(Gandowaldus und die ungarischen Soldaten treten ab.)*

### Dritte Szene

*Zu den Vorigen treten Chranichis, Agnellus, Godeschaleus und Gandowaldus mit einigen Soldaten*

*(Godeschaleus kommt zusammen mit Chranichis, begleitet von einem ungarischen Soldaten.)*

GODESCHALEUS: Sieh, Fürst, die Beute, die du in deiner Gewalt hast und die hier vor deinen Füßen liegt, sieh, das ist Chranichis, des Eoinus Sohn!

CEDINUS: Welcher Wahnsinn hat sich deiner, du Schuft, bemächtigt, dass du, obwohl der Kriegeruhm meines Königs weithin bekannt ist, das Kriegsglück hast herausfordern wollen?

CHRANICHIS: Cedinus, weil du danach fragst, will ich es dir sagen und dir mit derselben Freiheit Antwort geben: Ich hielt niemanden für stärker als mich. Ich war nur meiner eigenen Stärke gewahr und wusste um die deine nicht, aber der Ausgang des Kampfes hat gezeigt, dass du stärker bist.

CEDINUS: Was also willst du, dass ich als Sieger über dich beschließe?

CHRANICHIS: Eben das, was dir dieser Tag eingibt, an dem du selbst an meinem Beispiel erfahren hast, wie vergänglich des Menschen Schicksal ist.

CEDINUS: Genug davon. Legt Chranichis die Ketten an und bewacht ihn! Godeschaleus, du hältst Wache und behältst diesen Fremdling im Auge!

*(Godeschaleus tritt mit seinen Soldaten und Chranichis ab.)*

---

<sup>1</sup> Tiefste und schrecklichste Region der Unterwelt.

Vierte Szene

*Cedinus und langobardische Gefangene*

CEDINUS: Ihr Ruchlosen, ihr Unglücklichen, grässliches Verderbnis der Titanen! Ihr habt sogar versucht, Jupiter vom Himmel zu stürzen, habt euch sogar erdreistet, eure frechen Hände zu den Sternen zu recken<sup>1</sup> und habt den strahlenden Childebart im Kreis der Sterne gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Oh welch Missetat eines feindlich gesinnten Geistes! Was für Pein, was für Marter und Elend harren eurer!

ERSTER GEFANGENER: An der Mähne eines angeketteten Löwen wagen es die Mäuse, zu zupfen.

CEDINUS: Elender Schuft, du nennst dich einen Löwen?

ERSTER GEFANGENER: Meine Ehre schützt mein Schwert, das noch immer warm ist von eurem Blut, Missetäter!

CEDINUS: Aber jener Dolch bereitete dem Herrn schließlich ein Ende.

ERSTER GEFANGENER: Er tötete ihn im Kampfe. Ehrenhaftes wirfst du uns vor. Eine wunderbare Ehre ist es, für das Vaterland zu sterben.

CEDINUS: Auch ihr seid im Kampf gestorben!

ERSTER GEFANGENER: Wir wären gerne im Kampf gefallen, es war uns aber nicht vergönnt. Ach, welchen Zeitpunkt hat Gott bloß dafür bestimmt!

ZWEITER GEFANGENER: Gar noch verkennst du so lang unser Geschlecht? Ich entblöße meine Brust. Schau dir die Narben an, zähle die blutigen Wunden, die Male der Tapferkeit! Ich bin gern bereit, mein Blut freigebig zu vergießen.

CEDINUS: In Bälde schon wirst du deine Brust für schreckliche Wunden entblößen und deiner frechen Zunge wird ihr Drang, zu sprechen, abhandenkommen.

ZWEITER GEFANGENER: Drohst du mit dem Tod? Das endlich gefällt mir.

CEDINUS: Nur bei Toren findet dieser Tod Gefallen. – Übergebt dieses der Dunkelheit geschuldete Haupt den Furien. Beladet es, ihr Ungeheuer, mit neuen Arten von Strafen!

*(Cedinus tritt ab.)*

---

<sup>1</sup> Gemeint ist die Titanomachie, der zähe Kampf um die Weltherrschaft zwischen den Titanen unter der Führung von Kronos und

den Göttern des Olympe unter der Führung von Zeus.

Fünfte Szene

*Ingenuin, Gefangene und ein Soldat*

*(Ein Soldat ist immer noch damit beschäftigt, einigen Gefangenen die Fesseln anzulegen. – Der Kerker wird geöffnet.)*

INGENUIN: Ich höre, wie Fußfesseln klirren. – Wohin geht die Schar der Gefangenen? – Oh ihr Himmlischen, wenn bei euch Gebete und Gelübde etwas bewegen können! Schon hört man von Nah das Klirren des Eisens, und indem es sich nähert, werden Nächstenliebe und Kummer in mir wach. Und es peinigt den Geist der Kummer, der im Herzen verborgen bleibt.

SOLDAT: Geht weiter, ihr Schufte! Schon tut sich euch das Kerkerloch auf.

*(Er stößt die Gefangenen in den Kerker und sperrt ab.)*

INGENUIN: Oh bemitleidenswerte Schar, Opfer einer wilden Raserei! Ist es gestattet, mit ein paar Brotkrumen die Gefangenen zu trösten und ihren nagenden Hunger zu stillen, auch wenn es vergebens sein wird?

SOLDAT: Es ist dir erlaubt, ihnen etwas zu reichen, auch wenn sie es nicht verdient haben.

*(Ingenuin teilt den Gefangenen Brot aus.)*

INGENUIN: Freunde!

SOLDAT: Diese Verbrecher nennst du deine Freunde?

INGENUIN: Lass Schonung angedeihen dem zarten Geist, der meinem Mund sanfte Worte eingab.

*(Einer der Gefangenen lässt versehentlich ein Stück Brot zu Boden fallen, für dieses Vergehen wird er mit Hieben bestraft.)*

SOLDAT: Trottel, was zitterst du? Fang doch das Brot mit der Hand auf, bevor es auf den Boden fällt!

INGENUIN: Ach, was für ein Schmerz! Schärfer als Eisen klingen diese Worte in meinem Ohr. Wie viele von diesen hier, über die in diesem Schmutz und Dreck die Dunkelheit des Kerkerlochs und die Kälte dieser Höhle kommt, glaubst du, stammen von alten und berühmten Geschlechtern ab?

SOLDAT: Indem es Bitteres erduldet, gewöhnt sich das Herz daran, zu leiden.

INGENUIN: Niemals vergeht die Erinnerung an vergangene Freuden ganz. Wenn schon allein der Anblick dieser Szene solche Schmerzen bereitet, wie groß muss dann erst der Schmerz für den sein, der diese Szene spielen muss.

*(Immer noch teilt Ingenuin Brot aus.)*

SOLDAT: Hör jetzt auf, es ist genug Zeit vergeudet. Gestattet ist es, Brot zu reichen, damit die Gefangenen weiterleben, nicht damit sie den nagenden Hunger in ihren knurrenden Mägen stillen.

ERSTER GEFANGENER: Gott möge dir deine Wohltat vergelten!

### *Sanctus Ingenuinus – Dritter Akt*

INGENUIN: Seid guten Mutes, in Bälde werdet ihr eure Stadt, eure Ehefrauen und das süße Vaterland wiedersehen.

ERSTER GEFANGENER: Wilden Ungeheuern gleichen wir und schämen uns, in die Öffentlichkeit zu treten. Die Wunden aber, die Strafen und die Geschwüre, diese Male auf unserer Stirn, begehren wir gleichsam wie heitere Schauspiele vorzuführen. Aber es ertragen das Unglück die auf die beste Weise, die im Geiste begraben, was sie ertragen müssen. Den Unglücklichen freilich ist das Vaterland nicht so lieb wie dieses Höhlenloch, die Einsamkeit und das Vergessen des früheren Zustandes.

ZWEITER GEFANGENER: Ein großer Teil unserer Glieder ist verstümmelt: Wo werden wir endlich eine Stelle finden, an der wir die abgehauenen Gliedmaßen vergraben können, die schwarzen Male und die Verletzungen der Kerkerhaft?

INGENUIN: Geliebte! Kein Frommer wird euch nach dem Aussehen eures Körpers beurteilen, die euch die Raserei des Feindes blutig schlug und die ihr ohne Schuld elend seid. Glückliche ist, wen die Schamesröte überzieht. Diesen halte ich allen Übels für würdig. Traurig aber wird der sein, der in seinem blinden Herzen die Hoffnung auf Mitleid von anderen aufgibt. Er würde sie nämlich auch anderen versagen. Freunde, gebt die Hoffnung nicht auf! Gott wird den Bedrängten zu Hilfe eilen, er wird ihnen das Vaterland wiedergeben, die Kinder, Häuser und was auch immer die Menschen schätzen oder wofür sie ihre Seele oder ihr Leben aufs Spiel setzen! Auf väterlichem Boden lässt sich die Himmelsluft anders einatmen, strahlt das Licht auf andere Weise. Wischt die Tränen ab! Vertreibt den Kummer und legt das Gewand der Traurigkeit ab und gebt stattdessen fröhlichen Gedanken hin, frei von Furcht! Der Himmel wird die alte Heiterkeit zurückbringen und sobald die Wolken vertrieben sind, wird ein schönerer Tag anbrechen und die Sonne wird wieder scheinen. So werden die Götter den Traurigen Linderung geben. Einstweilen aber lebt wohl!

SOLDAT: Schweigt still! Zurück mit euch in das unheilvolle Verließ und in das tiefe Turmloch, in das ihr Schuldigen gehört. Dorthin, in die Finsternis, ruft euch diese Stunde.

*(Der Kerker wird geschlossen.)*

### Sechste Szene

#### *Ingenuin bleibt allein zurück*

Oh ihr Kälber, von eurem Hirten hintergangen! Unglückliche Männer! Von meiner Kirche getrennt! Nacht, Ketten, und Schrecken bedrängen euch Unschuldige von allen Seiten. Euer Schmerz ist der meine. Ich frage, wer von euch wird schwach? Dass

nicht auch ich es werde. Wer von euch strauchelt, damit nicht auch ich stolpere. Wer von euch wird verbrannt? Dass nicht auch ich verbrenne. Oh meine verlorene Herde! Welche gerechte göttliche Gunst im Himmel wird sie mir wiedergeben? Ach, welch Woge der Trauer reißt mich mit sich hinfort?! Liebe und Schmerz belagern mich. – Aber was nützt es, sich so großen Schmerzen hinzugeben? Mit ungebrochenem Mut und Tatkraft muss die Sache angegangen werden, denn mit Werken muss der Glaube erfüllt werden. – Aber es ist nicht mehr Zeit, weiter zu säumen. Geradewegs will ich mich in die Waffen stürzen. Wer dem Sterbewilligen den Tod verweigert, bringt ihn um, ohne ihn zu berühren. Für meine Brüder will ich das Opfer sein.

## VIERTER AKT

### Erste Szene

#### *Gefangene Langobarden*

*(Der Kerker wird geöffnet.)*

ERSTER GEFANGENER: Nicht immer fürchtet der vom funkelnden Blitz in Schrecken versetzte Kaufmann den mit den Fluten des Ikarus streitenden Afrikus. Sobald sich die schwarzen Wolken verzogen haben, strahlt die Sonne noch heller.

Nicht immer sind die Wiesen feucht von Jupiters Regen. Aber wenn es regnet, sprießen die kleinen Gärten oft üppig, reichlich gesegnet von den Regengüssen, solange bis Phoebus den Blumen die goldenen Haare wiedererstehen lässt.

Auf unfruchtbarer Erde gibt es keine Stelle, auf der nicht auch zwischen den Brombeersträuchern nahrhaftes Gras wüchse. Das Elend eines harten Schicksalschlages ist nicht so groß, dass nicht auch etwas Gutes dazwischen vorkäme.

Nach den unheilvollen Hyaden,<sup>1</sup> nach dem Wüten der See öffnen die Tyndariden<sup>2</sup> wieder das goldumflossene Haar ihres feurigen Scheitels und es zerschneidet der Bug ausgestattet mit glückverheißenden Flügeln das Meer.

Uns erwarten nicht dauernd die Nebel der traurigen Jahreszeit und die Strenge des Winters, sondern die Sonne holt mit ihrem purpurroten Stirnschmuck das strahlende Licht hervor.

ZWEITER GEFANGENER: Welch großes und vom Himmel kommendes Übel kündigt dein Antlitz, Bote der Heiterkeit!

DRITTER GEFANGENER: Auf den Gipfel des Glücks hast du deinen Fuß gesetzt, aber vor Freude scheinst du kaum deiner selbst Herr zu sein.

ERSTER GEFANGENER: Kein Beil fügt eine so tiefe Wunde zu, dass der gute Gott nicht ein Heilmittel dagegen wüsste. Durch Gottes Hilfe sehen wir schon den nahen Hafen der Rettung. Der Mann, der neulich unseren Hunger mit Brot gestillt hat, versteckte mit frommer List in den Brotlaiben heimlich einen Brief. Ich will ihn rasch vorlesen. *(Liest den Brief Ingenuins vor:)* „Der Brief von Ingenuin, den du vor dir

---

<sup>1</sup> Griechische Nymphen. Als Sternbild im Kopf des Stieres galten sie als Sturm- und Regenzeichen.

<sup>2</sup> Die Zwillingenbrüder Kastor und Pollux. Als Sternbild waren sie von besonderer Bedeutung in der Seefahrt und wurden als helfende Gottheiten in Seenot angerufen.



liegen hast, kommt mit Liebe, er ist der treue Diener meiner Redlichkeit. Das von der Liebe geschmolzene Wachs ist Abbild meines Geistes. Das Wachs, das zuvor von meinen Tränen nass wurde, ist die geschickte Rettung (ich zweifle nämlich nicht, dass es dir Wahres kündigt), es wird untrüglicher Bote der versprochenen Rettung sein. Denn, wie wenn der Wolf, getrieben vom Durst nach Blut, ein unbewachtes Schaf packt und dann der Hirte, der sich darob das Gesicht zerkratzt und an die Brust schlägt, herankommt und seine Schafe, sein Liebespfand, verteidigt oder wie wenn der Vater in Liebe zu seinen Kindern aufgeht, so brennt mein Herz, verletzt durch die Liebe zu euch. Meine gefangene Herde, lebe wohl! Niemand ist mir lieber als ihr, ihr seid, was ich sehnlich wünsche.

ZWEITER GEFANGENER: Geliebte Hand! Geliebter Inhalt dieser Blätter! Oh du für deine Herde sorgender Hirte! Vater der Armen!

DRITTER GEFANGENER: Was für verdienstvolle Taten haben wir vollbracht, dass sie in eines Menschen Herz eine so große Liebe erwecken? – Du bist nicht als Spross eines Menschen zur Welt gekommen, deine für uns sorgende Liebe beweist zur Genüge, dass du von göttlicher Abstammung bist.

## Zweite Szene

### *Die Gefangenen, Cedinus mit seiner Wachmannschaft*

CEDINUS: Das dem Richtschwert geweihte Opfer steht gefesselt hier bereit.

ERSTER GEFANGENER: Was lässt du uns Elende aus dem tiefen Kerkerloch holen und rufst uns zum Genuss des nährenden Sonnenlichts?

CEDINUS: Elendiger! Bekommst du denn endlich Gott den Rächer zu spüren, siehst du die vom Himmel herab donnernde Hand? Was hat es dir genützt, mit rebellischer Hand das Schwert gegen uns zu schärfen? Durch das Schwert wirst du endlich fallen, so hat es der König diesem Soldaten befohlen.

ZWEITER GEFANGENER: Nicht ein unvorbereitetes Herz führe ich zum Tod. Als das harte Schicksalslos das vernichtete Herz am Boden zerschmetterte, da begann ich zu sterben, es war die Siegesbeute des Todes.

DRITTER GEFANGENER: Schau her! Nur mehr eine wertlose Seele, die noch hartnäckig am schon verlorenen Licht festhält, führt man vor deinen Richterstuhl.

ERSTER GEFANGENER: Wie freuen sich die gierigen Geier, sich am elenden Mahl zu laben! Wenn du diese, der Erde lästige Seele begehrst, lege ich sie ab und löse sie aus. Verlangst du nach meinem Blut? Schau her, ich reiche es dir. Trink, trink! Du blutgieriges Ungeheuer!

CEDINUS: Freche Lästerzunge!

ZWEITER GEFANGENER: Ich schwöre beim allwissenden Himmel, ich hänge nicht am Leben. Aber ich möchte, dass du weißt, du Verschnittener, du grässlichster Schlächter unter den Menschen, dass du an halbverzehrten Knochen eines frevelhaften Mahls nagst. Wenn du den Gliedmaßen voller Würmer ein Bad bereitest, eines dem noch warmer Lebensodem innewohnt und das von Menschenblut durchflossen ist, dann geh auf die Kehle der Männer in einem richtigen Kampf los!

CEDINUS: Ich hasse die hochmütigen Jammerklagen.

DRITTER GEFANGENER: Elende sind wir. Das Elend macht niemanden zum Schuldigen, die böse Gesinnung ist es, die dies tut. – Vor den Sternen und Gott, der alles sieht, hauche ich meinen unschuldigen Geist aus. Dich und dein Haupt weihe ich den Furien, den Rächerinnen meines Blutes, den gefräßigen, den Blitze schleudern- den, den schrecklichen Furien. Wohin auch immer du dich wendest, ich werde des Nachts als ein Sturm bei dir sein und eine knöcherne Fratze wirst du vor dir sehen, die dich belästigt und schwer bewaffnet ist mit einer Verderben bringenden Klaue.

CEDINUS: Das wagst du noch in Ketten geschlagen anzudrohen?

ERSTER GEFANGENER: Freiheit, brich auf die Türen, denen der Barbar in seiner Furcht einen festen Riegel vorgeschoben. König Childebert, dein König, der Grausame, stillt seinen unreinen Hunger mit dem Tribut der Völker. Mit Gewalt raubt er uns unser zerstörtes Eigentum und nimmt es als Kriegsbeute. Eingetrübt hat sich das wogende Meer seines Geistes, voller Wut fällt er über uns her und bereitet uns das Verderben.

CEDINUS: Mit aller Macht werde ich in Bälde euch Verbrecher in Stücke schlagen.

ZWEITER GEFANGENER: Euer König weiß also nicht, in welchem Loch nächtliche Dunkelheit uns umfasst, wie hart die ehernen Ketten sind, die unsere Glieder um- schnüren, welch lautes Getöse die Rutenschläge auf unseren Rücken verursachen, welch nagender Hunger uns drückt und welch große Last uns, die die Magerkeit schon gebrochen hat, bedrückt?

DRITTER GEFANGENER: Ich sage dir, was immer ich in unserem Unglück gelernt habe. Wie viele Schicksalsgenossen meines Vaterlands sind noch übrig für die Grausamkeit der Barbaren? Der eine bespritzte mit warmen Blut die Hand des Mörders, der noch schwor unverletzbar zu sein, er dennoch mit dem Wurfspieß aus Eschenholz durchbohrte und tötete. Der andere stirbt nicht nur einen Tod.

ERSTER GEFANGENER: Wie gütig du doch bist, dass du zu lässt, dass wir so frei reden! Die Stimme des Chranichis ist im Kerkerloch eingeschlossen. Er allein könnte dir nämlich die Wahrheit sagen. Warum wird er aber nicht vorgeführt? Weil dein Kö- nig die offene Rede eines unschuldigen Menschen zu hören sich fürchtet! Oh from- mer König, oh geduldigster und feindlichster König!

*Sanctus Ingenuinus – Vierter Akt*

CEDINUS: Du Zauberer und Gotteslästerer! Was für eine wilde Raserei hat sich deiner bemächtigt, dass du deinem König so grässliche Beschimpfungen entgegenschleuderst? Aber nicht mehr lange und der Henker wird des Wahnsinns Raserei Schranken setzen.

ZWEITER GEFANGENER: Wenn wir nun hingerichtet werden sollen, dann soll es mich als ersten treffen. Stich zu, hau drein!

CEDINUS: Knechte, schafft sofort diese Ungeheuer fort!

ERSTER GEFANGENER: Was du androht, das vollbringt euer Henker.

CEDINUS: Der die Rasereien deines Herzens besänftigen wird.

ERSTER GEFANGENER: Was auch immer du drohst, das kommt allzu langsam.

*(†...† Die ungarischen Soldaten oder – wenn es beliebt – die Franken umzingeln die Gefangenen.)*

CEDINUS: Die Drohungen sind nicht eitle Strahlen aus einem Becken.

ERSTER GEFANGENER: Wir verstehen es, den Durst mit Blut von Tigern zu stillen.

CEDINUS: Jenes Blut wird langsam von euren Gliedern tropfen.

ERSTER GEFANGENER: Es schickt sich für einen frommen König nicht, sich an Blut zu sättigen.

*(Sie ziehen die Schwerter.)*

CEDINUS: Geht Soldaten, die ihr durchdringend sei, wie der Blitz! Schlachtet hin die Schar der Gefangenen! Schlagt drein, mordet, vertilget sie, hackt sie in Stücke! Schon siedet das Nachtmahl, es bedarf einer großen Gabel. Haucht aus, ihr Ungeheuer, euren Geist, sterbt durch dieses Schwert!

*(Die Gefangenen beugen die Knie.)*

Dritte Szene

Katastasis

*Zu den Vorigen tritt Ingenuin*

INGENUIN: Soldaten, steckt eure Schwerter in die Scheide! So befiehlt es die Liebe.

*(Die Soldaten stecken die Schwerter wieder in die Scheide.)*

CEDINUS: Stecht zu, Soldaten! So befiehlt es euer König, der weitaus mächtiger ist als die Liebe. Tötet! Zerstückelt!

*(Die Soldaten ziehen abermals ihre Schwerter.)*

INGENUIN: Gegen mich, gegen mich – ich, ich ganz allein bin nämlich schuldig – wendet eure Schwerter! Tötet mich! Diese Brust, reich von liebendem Blut, freiwillig bietet sie sich dar, sie durchbohrt! Hier löscht den brennenden Durst eures Zorns!

*Sanctus Ingenuinus – Vierter Akt*

Hier finde die eherne Raserei ein Ende! Aber gewähre, Soldat, den Gefangenen Schonung. Ihr Vergehen entsühne mit unschuldigem Blut!

CEDINUS: Schlecht wird das Verbrechen eines anderen durch fremdes Blut gesühnt.

Wen seine Schuld zum Verbrecher machte, den entsühnt die Strafe.

INGENUIN: Das als Ersatz geschlachtete Opfer versöhnt die Sterne.

CEDINUS: Wo das erste die himmlischen Götter nicht besänftigt.

INGENUIN: Was also, sag, haben sie getan? Sie sind unschuldig und haben es nicht verdient, bestraft zu werden. Ich bin würdiger, die Strafe zu erleiden, und mehr wird der Todesstreich an mir finden. Schau, diese Glieder sind bereit für das Richtschwert. Noch bereitwilliger wird mein Kopf rollen.

CEDINUS: Es sollen die sterben, die es verdient haben, durch eine gerechte Todesstrafe zu sterben.

INGENUIN: Was verbietet es, für ein Verbrechen zwei zu bestrafen? Das Schwert, mit dem du ihre Glieder verletzt, wird ohne Schwierigkeiten auch mein Blut benetzen.

ERSTER GEFANGENER: Töte uns, Henker! Wir sind schuldig und das Schwert soll uns treffen.

INGENUIN: Nicht auf euch soll das Richtschwert niedergehen. Ich, ich will es auf mich nehmen. Verliert keine Zeit, brecht aus aus euren Fesseln! Eine passendere Last werden sie für meine Schultern sein. Mich, mich, der ich es will, töte! Ich bin hier zur Stelle als ein Opfer, das geschlachtet werden muss, der Nacken liegt nackt bereit für den Hieb.

CEDINUS: Wer auch immer du bist, in dir brennt das Feuer der Liebe allzu heiß. – Schau, der König selbst kommt zusammen mit dem Kaiser eiligen Schrittes herbei!

*Vierte Szene*

*Ingenuin, Cedinus, Childebert, Mauritius mit Godeschaleus und Gandowaldus*

*(Childebert von der f...f Bühne ohne Soldaten.)*

CHILDEBERT: Was dringt da für ein Aufruhr zu meinen Ohren? Wer stellt den Soldaten ein Hindernis in den Weg, der gerechten Wut gegen die Gefangenen und meinem Befehl?

CEDINUS: Wir haben Wunderzeichen schier wahnsinniger Liebe gesehen. Dieser Fremdling (die Götter vollbringen Wunder) hat für die Schar der Schuldigen sein eigen Blut dargebarcht.

INGENUIN: Childebert, großer König, wenn du zu Recht diese Angeklagten zum Schlachtbeil führst, dann richte zuerst auch mich auf dieselbe Weise! Gestatte, dass wir entweder gemeinsam sterben oder gemeinsam leben!

MAURITIUS: Könnte irgendwer glauben, dass Zeichen solch süßer Liebe gefunden werden können? Bittet der eine flehentlich, zu sterben, damit der andere lebe?

INGENUIN: Gesteht der König nichts zu? Lässt Kaiser Mauritius zu, dass vergebens Bitten geäußert werden?

CHILDEBERT: Diese achten gemäß dem Kriegerrecht meine Fesseln und sie sind die Preise für den Sieg, den ich errungen habe. Achte deshalb auch du den Siegeslorbeer.

INGENUIN: Magst du auch beide Himmelspole mit Lorbeer bedecken, so gibt es sicherlich dennoch zwischen den Lorbeersträuchern einen Platz für Olivenbäume. Das Boot, hin und her geworfen auf den unstillen Wassern, treibt den Elenden unter deinen Schutz, den Fluten entronnen ergreift er deine Olivenzweige und bittet um Gnade.

CHILDEBERT: Mach, dass auch die Gefangenen um Gnade bitten. Es liegt an ihnen, Gnade für ihr Leben zu erbitten.

INGENUIN (*beugt die Knie*): Sieh, ich liege im Staub hingestreckt zu deinen Füßen. Ich bitte entweder um den Friedensaltar oder den Grabhügel.

MAURITIUS: Was treibt dich dazu, um das Leben der Gefangenen zu bitten und dein eigenes Blut als Lösegeld feilzubieten?

INGENUIN (*erhebt sich*): Der Grund, der mich dazu treibt, ist der, der auch dich in glücklichen Zeiten mahnt, die ungewissen Wendungen des treulosen Schicksals zu fürchten. Der Gang des Schicksals ist unsicher und das der Menschen hängt an einem dünnen Faden.<sup>1</sup> Marius,<sup>2</sup> der Bezwiner Jugurthas, der Schrecken der Feinde, berühmt durch den Triumph über die Zimbern, war lange Zeit glücklich, solange Rom unter seinen so zahlreichen Konsulaten Triumphe feierte, lag im sumpfigen Schilf verborgen und ertrug Vieles, was für einen so großen Mann schimpflich ist. Wer eben reich wie Krösus<sup>3</sup> gewesen, bettelt nun wie Iru, der einst der Herde der Armen nicht billige Nahrung gab. So spielt die Macht der Götter im Leben der Menschen.

MAURITIUS: Diese Bitte passt aber nicht zu deinem Los. Fürchte, dass du die Gnade des Sieger schließlich erschöpfst. Bitte zuerst, dass deinem Flehen verziehen wird ehe du für Deine Herde um Gnade bittest. Einerseits glaube ich nicht, dass ich einer bin, den das Glück im Stolz übermütig werden lässt, andererseits ist mein Herz auch nicht hart und starr von Eisen und Stein. Die Gesetze des Mars Gravidus<sup>4</sup> erlauben es, der Wut gegen die Feinde freien Lauf zu lassen.

---

<sup>1</sup> Im antiken Mythos lag der menschliche Lebens- bzw. Schicksalsfaden in den Händen der drei Parzen.

<sup>2</sup> Gaius Marius (158–86), siebenfacher Konsul, Sieger über den Numidierkönig Jugurtha (111–

105 v.Chr.) und die Cimbern (102) und Teutonen (101), Gegner Sullas im Bürgerkrieg.

<sup>3</sup> Sagenhaft reicher lydischer König (6. Jh. v.Chr.).

<sup>4</sup> *Gravidus* (dt. „der Schreiter“), Beiname des Kriegsgottes Mars.

INGENUIN: Glaubt das nicht, Feinde! Der Irrglaube macht euch dazu, obwohl ihr euch sträubt, nicht der gute Grund. Sie sind demütig. Wenn es noch irgend eine Frömmigkeit gibt und das Herz Schmerzen über die Übel der Menschen empfindet, soll dich dieser Anblick berühren. Schau in diese Gesichter! Was willst du noch mehr? Du begehrt nutzlos die zu töten, die schon tot sind. Du siehst ihre Gesichter blutleer, es wanken die verstümmelten Gliedmaßen, Blässe überzieht ihre Wangen, das Licht ist aus ihrem Gesicht entwichen, die Röte und der Glanz sind gewichen und leichenblasser Schmutz bedeckt ihre Gesichter. – Gewähr Schonung, Kaiser, schone sie, wüte nicht, bitte ich. Bei allem, was wir auch immer waren und was auch immer wir sind, hab Erbarmen! (*Beugt die Knie.*)

MAURITIUS: Hör auf! Es gibt daran nichts zu rütteln, der Entschluss steht fest: Sie sollen sterben und getötet werden. Das Werk muss zu Ende gebracht werden, solange Zeit und Stand der Dinge es ermöglichen.

INGENUIN: Gewähr Schonung, Kaiser, schone sie.

MAURITIUS: Die dem Tod Geweihten haben weder das Leben noch eine Flucht vor dem Tod verdient.

INGENUIN: Gewähr Schonung, sei den letzten Bitten gewogen!

MAURITIUS: Hör auf!

INGENUIN: Lass zu, dass ich dies einzige erreiche!

MAURITIUS: Ich verbiete dir, noch weiter zu bitten. Was vergeudest du mit diesem Geschwätz den Tag? Zu den Ost- und Südwinden sprichst du.

INGENUIN (*beugt die Knie*): Sieh, ich falle demütig zu Boden. Hab Erbarmen! Das Leben, weil es keineswegs gegeben werden kann, erbitte ich und das am meisten. Nichts weiter begehre ich.

CHILDEBERT: Ich werde dazu gebracht – der Zorn hat die brennenden Fackeln ausgelöscht – es vielleicht aufzuschieben – oder vielleicht ist es besser, wenn es mir gefällt, die Wut zu unterdrücken. – Ihr aber geht einstweilen fort, solange bis die Meinungen der Heerführer öffentlich gehört werden, jeder nach seinem Urteil.

(*Ingenuin und die Gefangenen erheben sich und treten ab. Der Kerker wird geschlossen.*)

Fünfte Szene

*Mauritius, Childebert, Cedinus, Godeschaleus, Gandowaldus, Aldualdus*

MAURITIUS: Meine Fürsten, gebt treuen Rat! Cedinus, schütte aus die Weisheit aus deinem greisen Haupt!

CEDINUS: Großer Kaiser! Wer auch immer seine Hand zum Zepter führt und mit einer Krone das edle Haupt in die Höhe reckt, den hat die Natur mit einem schmeichelnden Vorzug behandelt und ihm mehr beschert, als das Schicksal, mit dem er geboren wurde, ihm zugedacht. Zu deinem Schmucke strahlen von allen Seiten die uns freundlich gesonnenen Sterne. Das Schicksal hat dich auf den hohen Thron gesetzt, und Fortuna hat mit freigebiger Hand deine Reichtümer vermehrt. Aber eine große Last und eine große Bürde ist dieses höchste aller Ämter. Du hast aufgehört du zu sein, als du begonnen hast König zu sein. Du lebst in dem Maße unter dem Gesetz, das alle Menschen beherrscht, wie alle unter deinem. Die Schar der unterworfenen Völker folgt deinem Licht mit verzückten Augen, wenn du dem Befehl vorausgehst, antwortet das Echo und auf dein Beispiel schauen sie. Was, wenn zu den entlegendsten Völkern das Gerücht dringt, dass du zwar regierst, du das Zepter aber mit blutiger Hand führst, dass auf fränkischem Boden die Tyrannei regiert, dass du zwar gesiegt hast, aber die Gefangenen hingeschlachtet hast, dass du zwar über deine Feinde einen Sieg errungen hast, aber du sie, die dreimal dich angefleht, hast töten lassen? Was für Übel wird dann Fama über dich ausgießen?

MAURITIUS: Fürchte dich nicht! Fama wird unserem Urteil gewogen sein. Adualdus, unterstützest auch du gleichermaßen die Sache der Feinde?

ADULADUS: Großer Kaiser, Zierde unseres Namens! Außergewöhnlicher! Frag nicht nach den Namen, und nenne jenen, der besiegt werden kann, Feind, und nicht geschlagen, waffenlos und kniefällig. Der heutige Tag, der dem Krieg ein Ende bereitet, nahm auch den Feind hinfert. Was begehrst du noch? Demütige, Besiegte, Schuldige, deine Herrschaft Fürchtende, von den Ihrigen im Stich gelassen, wirst du ganz und gar in einen noch ärgeren Tod schicken? Ich möchte, dass du gründlichen Überlegungen, nicht einer plötzlichen Aufwallung folgst. Fortuna ist nicht einfach dem Menschen gnädig, nein, sie muss vielmehr mit beiden Händen festgehalten werden, sie hat nämlich schnelle Flügel. Oder wenn wir auch mit Erfolg eine Sache zu Ende gebracht haben, als Fortuna uns gewogen war, blieb sie dennoch nicht lange auf der selben Stelle stehen, wenn der Löwe zur Beute der kleinsten Vögel wird, wenn Rost das Eisen überzieht und ein Wurm die hölzerne Trompete auffrisst.

MAURITIUS: So lautet also eurer Rat, anders aber wird mein Godeschaleus urteilen. Gern will ich erfragen, welch seine Gedanken sind.

GODESCHALEUS: Die Schar der Gefangenen, die einmal geistreich unsere Fesseln und Kerker verlacht hat, soll nur – Unrecht sei fern! –, sehen und verstehen lernen, mit welcher Sturmesgewalt der Beleidigte seine Zornesblitze schleudert. Damit sie nicht diese Luft mit ihrem verbrecherischen Atem beflecken, sollen die Feinde getötet werden, diese der Styx geschuldeten Opfer.

MAURITIUS: Aber welch guten Gedanken hat Gandowaldus?

GANDOWALDUS: Ich will nicht das Haupt von Königen zum Kauf anbieten. Gnade ist nicht selten eine halbe Ungerechtigkeit und wenn wir den Bösen Schonung angedeihen lassen, stürzen wir vielleicht die Guten ins Unglück. Was also? Soll der Feind leben? Und das noch glücklich?

CEDINUS: Die Wut des Löwen legt sich, sobald der Feind vernichtet ist. Er zerfleischt den Kadaver, wenn es irgendein wildes Tier aus dem Volk ist.

GODESCHALEUS: Der am Boden liegende Feind kommt oft wieder zu Kräften. Wir müssen uns in Acht nehmen, dass das verfluchte Geschlecht nicht irgendwie Nachkommen gebiert, sodass den Jüngeren oft noch die größere Treulosigkeit gefällt und sie Unversuchtes wagen.

GANDOWALDUS: So lange der überlebende Feind unverdient sein Leben genießt und verbrecherischen Geist atmet, treibt der Zorn wieder Sprossen, erhebt sich der Hass. Die Schlange soll sterben und gänzlich zertreten werden, die ganze Seuche des Giftes zugrunde geht, damit die Furcht vor dem Gift sich legt.

ADUALDUS: Ei! Was sollen denn diese Feinde ohne Waffen schon tun, ohne Kenntnisse in der Kriegskunst, unkundig der Waffen?

GODESCHALEUS: Was sie tun könnten? Sie würden wieder feindlich gesinnt im Sturm gegen uns ziehen, die Heerschar würde in Keilform hereinstürmen, vor sich her jagen würde sie im Haufen die Feinde, die ihr entgegenstehen und durch die Schar der Kämpfenden würde sie stolz sich ihre Beute zurückholen.

ADUALDUS: Sie entbehren der Kraft dazu.

GODESCHALEUS: Hat das Verbrechen keine Kräfte? Für das Verbrechen gibt es keine ungangbaren Wege.

CEDINUS: König Childebert, Sieger, halte die für unwürdig, mit deren Blut du die rächende Hand benetzest. Sie haben Ich sage nicht, dass sie die Vorzüge ihres früheren Schicksals oder ihren Namen behalten sollen. Lass zu, dass die Elenden als Knechte diene, was für Gefangene genug ist. Diese Charaktergröße haben große Geister, die nach Lob streben, dass sie den Armen Hilfe bringen.

CHILDEBERT: Du hast gesiegt, Cediuns, du hast gesiegt! Ich bin fest entschlossen, die gefangene Herde von den Ketten zu befreien, unter einer Bedingung. – Sieh zu, dass jener Fremdling zu mir her kommt.

*(Cedinus, Adualdus, Godeschaleus und Gandowaldus treten ab.)*



*Sanctus Ingenuinus – Vierter Akt*

Sechste Szene

*Childebert und Mauritius bleiben zurück*

MAURITIUS: Ist es also beschlossene Sache, die Gefangenen von ihren Fesseln zu befreien? Aber unter welcher Bedingung?

CHILDEBERT: Unter dieser einen Bedingung, dass sie durch reichlich Lösegeld freigekauft werden. Ihre ehernen Fesseln sollen mit Gold bezahlt werden. Gegen Gold sollen diese hässlichen und scheußlichen Gestalten eingetauscht werden, die nur ein Hindernis sind auf dem Marsch. Eine große Menge Geld könnte man zusammentragen und das Königreich auf diese Weise in Besitz nehmen, und natürlich ohne dabei einen Krieg führen zu müssen.

MAURITIUS: Auch ich hätte lieber Geld als Ruhm, wenn ich der arme Frankenkönig Childebert wäre, nun aber bin ich Mauritius. Die Not ist, wie ich glaube, ein sicherer Herrscher und ich bin nicht, wie du meinst, ein Kaufmann, der für Geld sein Gut hergibt, ich bin nämlich Kaiser. Nichts gibt es, was ich gegen Lösegeld verkaufen würde. Ich verschachere nicht um geliehenes Geld die Rechte des Kaisers. Wenn es dir aber dennoch gefällt, die Gefangenen den frommen Bittstellern zurückzugeben, wäre es ehrenwerter sie als Geschenk zu geben als sie durch Lösegeld freikaufen zu lassen.

Siebente Szene

*Childebert bleibt, Ingenuin kommt hinzu*

CHILDEBERT: Gerade zur rechten Zeit kommt da ein Fremdling, wer auch immer er sein mag, herbei.

INGENUIN: Ist in dein Gesicht noch kein heiterer Glanz zurückgekehrt? Oh Childebert, sei endlich den Bitten gnädig gestimmt! Wenn es auch nötig ist, den Durst des Königs mit Blut zu stillen und der Sieger kein Maß kennt, werde ich dennoch mit meinem Tod das, was noch übrig ist, entschütten.

CHILDEBERT: Ich verstehe diese inbrünstigen Bitten des Fremdlings nicht mehr. Entweder gebiert das Licht des heutigen Tages ein Wunder der Liebe oder unter der täuschend echt vorgespielten Liebe liegt eine List verborgen. – Ich will in Erfahrung bringen, ob sich tatsächlich irgendetwas unter der Maske befindet. Fremder! Gegen die Bezahlung eines Lösegeldes kann die gefangene Herde freikommen. Es ist nötig, dass man das, was man sich wünscht, mit Geld bezahlt. Ich werde solange warten, bis jener, der den goldenen Tag vom purpurroten Scheitel der Himmelsachse zu uns bringt, die feuerschnaubenden Rosse zu einem Paar verbindet und

wieder löst. In der Zwischenzeit aber halte ich dich als Geisel für die Einhaltung des Versprechens in diesem dunklen Loch eingesperrt. (*Childebert tritt ab.*)

INGENUIN: Die Liebe kennt keine Nacht, dem Liebenden ist seine Liebe der Tag. Sobald der morgige Tag anbricht, werde ich das Lösegeld bringen. So wird der mächtige Herr im Himmel dafür Sorge tragen, der allen Hilfe bringt, die ihn Vater nennen, und bei dem nichts unmöglich ist. – Ich schaue in den Himmel hinauf und rufe euch Sterne, die ihr auch die Liebe kennt, zu Zeugen auf! Bewundernswerter, Ehrfurcht rührender, unüberwindlicher, ewiger Gott! Oh du Gott, dem nichts verborgen ist! Du Gott, der du mit himmlischen Zügeln die glänzenden Pole lenkst, du, den durch den Himmel von feurigen Strahlen geführten die mit reinen Sternen getäfelten Kirchen fürchten, wende dein Angesicht meinem Elend zu! (*Der Tempel wird geöffnet.*)

## FÜNFTER AKT

### Erste Szene

#### *Ingenuin*

*(Der Kerker wird geöffnet.)*

Oh weh, Trauer, bitterer Schmerz! Oh weh, grässliche Fratze der Übel! Welch grausame Fesseln erträgt meine Herde! Oh weh, Opfer des Feindes, bestimmt für den grausamsten Tod!

Geliebte, ist das der Lohn des Himmels dafür, dass ihr für das Vaterland euer Blut, eure Seele, euer Leben, eure Kinder und Ehefrauen darbringen wolltet?

Oh weh, die Fesseln liegen schwer auf euren zarten Gliedern! Ach, sie sind ganz wund und blutig gescheuert von diesem schrecklichen Eisen! Lasten tragt ihr, schwere Lasten auf euren Händen, und euer Nacken ist schwer beladen und gebrochen von den Ketten.

Unendlich große Erschöpfung, ungekannte Mühsal, die Dunkelheit des Kerkers, nagender Hunger, die Strafe des Erisychthon,<sup>1</sup> brennender Durst, all dies legt sich auf eure Glieder, immer wieder ertönen die Schläge auf euren Rücken.

Oh grässliche Fratze des neuen Todes! Grausame Gefangenschaft, die du schrecklicher bist als der Tod! Solchen Jammer soll die Sonne beweinen! Die in Dunkelheit gehüllten Sterne sollen Trauertränen vergießen!

Die Übel, die ihr erlitten habt, erschüttern mich und es ist kein leichter Schlag, der mich da trifft. Eure Trauer ist meine Trauer und eure Fesseln sind die meinen.

Allmächtiger Gott, der du unter Bewahrung der Ordnung aller Dinge Bündnisse schließt, gewähre – bitte ich – Schonung! Der Hirte bietet sein Leben für seine Schafe, aber schone diese im Gegenzug, schone die Elenden!

Oh Vater aller Dinge! Schrecken, dass meine Schafe zerstreut werden, betäubt mir das zitternde Herz. Hör auf, lass ab, ihren Hirten mit Himmelsruten zu schlagen!

---

<sup>1</sup> Mythischer König von Thessalien. Erisychthon fällt der Sage nach einen der Demeter heiligen Hain, obwohl die Göttin, unter Menschengestalt verborgen, ihn davor gewarnt

hatte, diese Freveltat zu begehn. Als Strafe für seine Verfehlung wurde Erisychthon von Demeter mit immerwährendem Hunger geschlagen.

Oh Vater aller Dinge! Schau auf die Beklagenswerten, schicke den Erlöser, auf dass er sie befreie, die da eingeschlossen im Kerkerloch ohne Licht im Dunkeln sitzen, im Schatten des Todes.

Zweite Szene

*Ingenuin und Agnellus*

*(Agnellus begibt sich in eine Ecke des Kerkers.)*

INGENUIN: Wer stößt noch immer Seufzer aus in diesem Kerkerloch? – Agnellus, du größter Teil meiner Seele, sei begrüßt! Du weithin berühmte Zierde Trients, Stern deiner Kirche, Gott treu Ergebener! – Aber was für ein Schrecken macht dich an allen Gliedern zittern? Welch Blässe überzieht dein Antlitz? Was für ein schauriger Anblick erfüllt deinen Geist?

AGNELLUS: Ein unglückliches Geschick hat mich schwer getroffen. Ich war gekommen, um die Gefangenen frei zu kaufen und wurde schließlich selbst gefangen gesetzt. So sehr bewegt mich der Zustand des Vaterlandes. Ich würde mir – das schwöre ich bei den funkelnden Sternen – durch dicht gedrängte Heerscharen den Weg bahnen, wo an jeder Ecke der Tod lauert, wo vergiftete Pfeile durch die Luft zwischen und Wunden schlagen, bei denen keine Heilkunst mehr etwas ausrichten kann, wenn nur meine Herde, die von wild rasenden Wölfen der Feinde gefangen wurde, wieder in meinen Stall zurückkäme.

INGENUIN: So also begibst du dich in höchste Lebensgefahr um des Vaterlandes willen? Oh Agnellus, das Opfer für das Vaterland ist dem Volke lieb, noch viel lieber aber ist es Gott. Das Wohl des Staates muss man um einen hohen Preis erkaufen.

AGNELLUS: Wie oft erschien vor meinem inneren Auge folgendes Bild: Das Vaterland war ganz in Angst und Trauer gefangen, die schwarzen Haare fielen gelöst und ohne Ordnung von seinem mit Türmen bekränzten Scheitel. Das Gesicht war schroff und zerzaust das Haar, das Haupt war ganz bedeckt vom Schmutz, die Brust von Dreck überzogen, und entblößt waren die Arme. Ich hörte, wie es unter Strömen von Tränen schluchzte und seufzte: „Wer wird sich mir schließlich als Vater des Vaterlandes<sup>1</sup> erweisen? Oh Agnellus, hilf den Unglücklichen!“

INGENUIN: Das Schicksal des zugrunde gehenden Vaterlandes, das dich bewegt, das berührt auch mich. Als dein Gefährte werde ich dasselbe Los auf mich nehmen.

---

<sup>1</sup> *Pater patriae* (dt. „Vater des Vaterlandes“), römischer Ehrentitel, der vom Senat Bürgern verliehen wurde, die sich ganz besonders um

den Schutz und die Rettung des Staates verdient gemacht haben.

Die, die die Liebe verband, die bedecke auch ein gemeinsames Grab! – Du mir unendlich teures Vaterland! Ich werde dich mit meinem Tode schützen. Keine Zierde ist schöner, kein Triumph ist herrlicher.

AGNELLUS: Denselben Wunsch hege auch ich: Wir werden entweder beide leben oder gemeinsam sterben. – Ihr Himmlischen, bringt Hilfe im Unglück, errettet die Gefangenen oder gestattet, dass auch wir sterben!

Dritte Szene

*Ingenuin, Agnellus, Mauritius, Godeschaleus, Gandowaldus, Eoinus,  
Chranichis und Arichis*

*(Mauritius mit einigen Soldaten.)*

MAURITIUS: Schon steigt Aurora<sup>1</sup> am Himmelsgewölbe auf und vertreibt die umher-schweifenden Sterne mit ihren rötlichen Strahlen. Der goldene Titan<sup>2</sup> erhebt sich mit strahlendem Haar und bereitet dir, Fremdling, den Todestag. Denn als Geisel für die Einhaltung der Abmachung hast du dich uns gestern aus freien Stücken angeboten. Was zögerst du noch? Es bleibt kaum noch eine Stunde Zeit, die letzten Minuten brechen schon an. *(Aus dem Kerker treten Eoinus, Archis und Chranichis.)* Der aus dem Kerkerloch geschleifte Haufen der Gefangenen wartet ungeduldig auf dein Lösegeld.

EOINUS: Titan, kehr um die schnaubenden Rosse, schick zurück den Tod. Der Tag, an dem ich sterbe, gehe der Welt verloren und der Himmel färbe sich ganz schwarz hinter einer dunklen Wolke. Das Licht auf der Himmelsachse werde ausgelöscht, die Gewölbe des Himmels sollen auf beiden Seiten zusammenbrechen und auseinandergerissen sollen beide Pole an ihrer Achse zerbrechen.

GODESCHALEUS: König Childebit richtet rechtmäßig die Gefangenen hin, er handelt ganz in Übereinstimmung mit dem Kriegs- und Völkerrecht. Ihm steht das Recht zu, über ihr Leben zu richten.

INGENUIN: Er hat kein Recht, Verbrechen zu befehlen. – Wenn diese Gefangenen irgendein Verbrechen verübt haben, dann ist es zugleich auch mein Verbrechen und mein Vergehen.

---

<sup>1</sup> Die Göttin der Morgenröte, festes Attribut ist ihre viel gepriesene himmlische Schönheit (Rosenfinger und Safrankleid).

<sup>2</sup> Der Sonnengott Helios. Über seine Eltern, die Titanen Theia und Hyperion, stammt er von Uranos und Gaia ab. Er ist der Bruder von Eos,

der Morgenröte, und Selene, der Mondgöttin. Der Mythos dachte sich den Lauf der Sonne am Himmelszelt als eine Fahrt des von vier feurigen Pferden gezogenen Sonnenwagens und als dessen Lenker Helios selbst.

MAURITIUS: Du glaubst also, dass Mauritius Verbrechen befiehlt. Wohlan, Soldaten, bringt die Waffen herbei! Es blitze auf das gezogene Schwert!

AGNELLUS: Barbaren! Lenkt den Hieb gegen dieses Haupt! – Großer Kaiser, großer Kaiser, gib uns entweder die gefangene Herde zurück oder töte uns, ihre Hirten!

GANDOWALDUS: Diese Verbrechen sollen selbst mit dem Tod bestraft werden. Die Gesetze befehlen und das Gemeinwohl gebietet es, dass die Verbrechen, die dem Königreich schädlich sind, mit einer Strafe bedacht werden.

GODESCHALEUS: Es verdienen die bestraft zu werden, die eines Verbrechens schuldig sind, nicht die Unschuldigen. Ein Feind seines Vaterlandes ist, wer den Feind, der Verderben bringt, und die Seuche seines Vaterlandes nicht bestraft.

INGENUIN: Was befürchtest du von diesen? Was können Männer, die gefangen sind und aller Dinge entbehren, schon wollen? Aber auch wenn sie wollten, wozu könnte waffenlose Wut sich schon erdreisten?

MAURITIUS: Das vergessene Feuer, das unter täuschender Asche verborgen liegt, eröffnet sich manchmal geräuschlos tückische Spalten, durch die es aus der nahen Luft Schwefel einsaugt und sogleich wieder zu alter Kraft findet. Wenn nun aber schädliche Nahrung nicht weit entfernt ist, rast es weithin umher und verschlingt, verstärkt durch immer neues Feuer, die Häuser, die auf seinem Wege liegen, und schließlich wird die ganze Stadt ein Raub der Flammen. Du möchtest, dass ein Keim des feindlichen Geschlechts überlebt und sodann wenigstens die Enkelkinder neuen Krieg anfachen.

GODESCHALEUS: Je geräuschloser der dunkle Fluss in aller Heimlichkeit dahinfließt, mit desto mehr Gewalt tritt er über seine Ufer, wenn sein Bett sich wieder verengt. Ein kleiner Funke, der nicht beachtet wird, verursacht oft einen sehr großen Brand, den man zu Beginn noch sehr leicht mit einem kleinen Tropfen Wasser hätte löschen können. So verursachen auch die kleinsten Übel großen Schaden.

EOINUS: Wenn meine Söhne durch das Schwert ihr Leben verlieren müssen, werde ich zuvor meine Strafe büßen. Ich werde sterben und mein Tod wird der Nachwelt nie versiegenden Stoff des Lobes bieten. Meine Söhne, folgt dem Beispiel eures Vaters! Seine Tugendhaftigkeit soll niemals vergehen!

CHRANICHIS: Nein Vater! Du wirst nicht für mich sterben, ich werde mit meinem Leib zuerst den Stoß gegen dich abfangen.

ARICHIS: Lieber Vater, erlaube, dass wir uns dir als Gefährten anschließen. Es ist unsere heilige Pflicht, der Seele des Vaters voranzugehen. Wenigstens aber soll uns erlaubt sein, ihr nachzufolgen.

EOINUS: Umsonst soll ich also vom Schwert hingeschlachtet sterben? Soll ich als unnütze Opfergabe fallen? Diesen unverdienten Weg weist ihr alle mir?

CHRANICHIS: Soll ich für den Tod des Vaters verantwortlich gemacht werden? Ach bester Eoinus, der du bessere Söhne verdient hättest! Liebster Vater, kaufe dich

mit unserem Blut frei! Sieh, aus freien Stücken schießt es hervor und brennt darauf, aus den Venen zu strömen.

ARICHIS: Wir wollen lieber sterben als die künftigen Tage ein Leben in Schande zu fristen.

INGENUIN: Schlagt euch das aus dem Kopf! Dieses Liebespfand fordere ich von euch: In euch lebe mein besserer Teil weiter.

EOINUS: Ihr heißt uns pflichtvergessen sein, indem ihr das Leben befiehlt. Zum höchsten Zeugen rufe ich den auf, der in die Herzen der Menschen schaut, den wir verehren – Gott: Den ehrwürdigen Vätern soll der Dolch kein Haar krümmen. Ich will als ausersehenes Opfer gerne sterben.

ARICHIS: Großer Kaiser! Übe Gnade und Sorge dafür, dass der, der sich für seine Herde selbst als Bürge stellte, unverletzt bleibt. Oder begeht er etwa damit einen Fehler, wenn er eine des Lobes würdige Großtat vollbracht hat? Es gibt kein Volk, das so der Barbarei verfallen und dermaßen wild wäre, dass es nicht die Zierde des Ehrhaften wertschätzte. Zierde und Tugend heißen auch die barbarischen Feinde gut.

MAURITIUS: Was vergeuden wir hier mit nutzlosem Geschwätz die Zeit?

EOINUS: (*Beugt die Knie.*) Tötet mich! Seht, hier ist der Schuldige! Sieh, Liktör! Sieh, da steht der Schuldige! Schlag zu, töte! Kehrt zurück, liebe Söhne, zum väterlichen Heim und zum verwitweten Haus!

ARICHIS: Vater, meinst du, dass ich, der durch Furcht entstellte, nach deinem Tod weiterlebe und die Zierde des Todes durch schändliche Flucht beflecke? Mein einziger Wunsch ist es, gemeinsam mit meinem Vater zu sterben. Holt aus zum kräftigen Schlag! Seht her, die Brust bietet sich entblößt euren Waffen dar! (*Beugt die Knie.*)

CHRNICHIS: Ich bin der Ältere, ich will zuerst sterben. Durchstoßt die Kehle! (*Beugt die Knie.*)

ARICHIS: Was zögert noch die erzürnte Hand?

INGENUIN: Allerhöchster Herrscher, der du alles mit deinem Willen in Bewegung setzt, werden diese Mühsalen endlich ein Ende haben?

Katastrophe

Vierte Szene

*Ein Gesandter des bayerischen Herzogs Theodo und die Vorigen*

DER GESANDTE: Der bayrische Herzog Theodo entbietet seinen ehrwürdigen Vätern die besten Grüße. Die Sorge um die Fortdauer des Friedens und die Liebe des Sohnes gegen euch gebietet es, dass er endlich den von tiefen Wunden Versehrten Linderung bringt und den von der Feinde barbarischen Raserei Bedrängten zu Hilfe eilt und Unterstützung angedeihen lässt. Schau, das hier ist sein Brief! (*Er reicht Ingenuin den Brief und das Lösegeld.*) Nimm, und lies!

INGENUIN: (*Liest den Brief vor.*) „Ich schicke das Lösegeld für die armen Gefangenen.“ Höchster Gott, durch dessen ewigen Willen alles gelenkt wird, wie gütig und süß schaut deine Vorsehung auf uns!

AGNELLUS: Allmächtiger! Ach, wäre es doch nur möglich, Gottes Hand zu küssen!

DER GESANDTE: Zweifelsohne hat Gott vom Himmel her Hilfe geschickt und mit himmlischer Unterstützung die Mittel in der Hand Theodos vermehrt, damit er so in seiner Fürsorge diesen Geldbetrag für die Köpfe der Besiegten schickt und die Elenden rettet.

AGNELLUS: Wer möchte nicht drängend mit wallendem Herzen die überreichlichen Freuden zurückerstatten?

EOINUS: Die Brust, die nicht geschaffen ist für eine so große Freude im Herzen, atmet erleichtert auf.

CHRANICHIS: Wir Glücklichen! Oh du Tag, du glücklicher Tag, den man mit einem weißen Steinchen markieren sollte, du Tag des Lebens!<sup>1</sup>

ARICHIS: Kaum vermag ich vor Erregung die Freude, von der mein Herz überströmt, zu fassen.

MAURITIUS: Dieser Knabe ist verrückt und von Sinnen vom Gefühl der überströmenden Freude und übermütig brennt er, weil sein Nebenbuhler geschlagen wurde.

ARICHIS: Lässt endlich die ungeheure Raserei des Gladiatorenmeisters nach? Legt sie sich endlich? Endlich wird der Neid seine Rechte reichen. Nicht lange kann die Tugend der Standhaftigkeit, die größer ist als der Neid, unterdrückt und verborgen bleiben.

GODESCHALEUS: In kurzer Zeit schon wird eure Freude ein finsterer Komet trüben.

---

<sup>1</sup> Von den Kretern, Skythen und Trakern wird die Sitte berichtet, die glücklichen Tage mit einem weißen, die unglücklichen mit einem schwarzen Stein zu kennzeichnen.



## *Sanctus Ingenuinus – Fünfter Akt*

GANDOWALDUS: Brecht nicht in Triumph- und Jubelgesänge aus, bevor ihr nicht gewonnen habt.

MAURITIUS: Den brennenden Durst nach Geld des Königs Childeberts, den habt ihr gelöscht, meinen werdet ihr aber nicht stillen können.

EOINUS: Sieh, da kommt er selbst gerade herbei!

*(Mauritius tritt mit den Seinigen ab, der Gesandte bleibt.)*

### Fünfte Szene

*Childebert, Ingenuin, Agnellus, Eoinus, Chranichis, Arichis und Gefangene*

INGENUIN: Childebert, König, das Lösegeld, das ich versprochen habe, ist angekommen.

CHILDEBERT: Das ist gut, das ist sehr gut. – Aber wer hat dir in dieser kurzen Zeit eine so hohe Geldsumme gebracht?

INGENUIN: Dafür hat der Allmächtige im Himmel Sorge getragen.

CHILDEBERT: Nehmt allen die Ketten ab, befreit sie von ihren Fesseln!

INGENUIN: König, ein Leben sei dir beschieden, das so lange währt, wie einst das des Nestors!<sup>1</sup> Über den ganzen Erdkreis breite sich dein königlicher Name aus und noch deine Nachkommen in ferner Zukunft sollen mit ihren Verdiensten deinen ewigen Ruhm mehren!

AGNELLUS: Verehrungswürdiger Gott! Ich sehe, mit welcher Ordnung du die Welt und mit welchem Gesetz du das Schicksal lenkst, die Nacht und den Tag, das Traurige und Fröhliche, Krieg und Frieden, Furcht und Freude, den bewölkten und den heiteren Himmel.

ARICHIS: Agnellus, den Dank, den ich dir nicht zollen kann, den statte dir Gott ab! Liebster Ingenuin, Vater des Vaterlandes! Gott soll es dir vergelten, weil ich es nicht angemessen tun kann.

CHRANICHIS: An erster Stelle schulde ich Gott Dank, an zweiter dann dir. Dir ist es nämlich zu verdanken, dass wir von den Fesseln befreit und vor dem Tode bewahrt wurden.

ERSTER GEFANGENER: Endlich können wir in Freiheit das Tageslicht genießen und haben die Todesfurcht hinter uns zurückgelassen.

ZWEITER GEFANGENER: Der Kerker wurde aufgebrochen, endlich habe ich die Ketten abgelegt, habe den harten und schweren Stahl abgeschüttelt und bin aus dem schmutzigen Loch dieser verhassten Höhle entflohen.

---

<sup>1</sup> Mythischer König von Pylos und einer der ältesten und weisesten Ratgeber Agamemnons

vor Troia, sprichwörtlich wurde sein hohes Alter.

## *Sanctus Ingenuinus – Fünfter Akt*

EOINUS: Das Übel des Kerkers habe ich ertragen und frei von Ketten stehe ich, neu ins Leben geholt, jetzt hier. Wie wenn ein kraftloser Tag die Nacht aufsaugt und die düstere Schwester des Phoebus mit tückischem Joch ihn abfängt, da bebt und erzittert, wohin du auch schaust, die Natur voll Schrecken mit leerem Gesichtsausdruck. Sobald später aber die voneinander getrennten Sterne auf entgegengesetzten Bahnen dahingehen, da schimmert der Gott am heiteren Himmel und die Dinge erhalten wieder ihren Glanz. Nicht anders, oh König, erging es mir. Ich habe, deines Lichtes beraubt und eingeklemmt zwischen den Schrecken, die unmittelbar bevorstanden, und denen, die mich noch in der Zukunft erwarteten, mitten am helllichten Tag voller Entsetzen die Dunkelheit gefürchtet.

CHILDEBERT: Aber woher kommt diese tiefe und das ganze Herz ausfüllende Liebe? Eine Liebe, die so groß ist, dass keine Wohltaten und Verdienste sie zu erwecken vermöchten.

INGENUIN: Welchen Regeln diese Liebe folgt, das bestimmt das christliche Gesetz. Christus, der für unser Heil sein menschliches Leben hingegeben und aus freien Stücken dafür an diesem Tag sein Blut vergossen hat, wollte, dass durch folgendes Gebot seine Jünger miteinander verbunden werden: Dass wir für das Leben eines Bruders unser eigenes hingeben.

*(Childebert tritt ab.)*

### Einfach-kontrapunktischer Gesang

#### *Gefangene*

1. Großer Ingenuin! Bischof! Bester Vater! Treuer Hirte deiner Schafe und Retter deiner Gläubigen!
2. Nun hast du unsere Ketten gelöst, die Fußfesseln aufgebrochen, uns arme befreit.
3. Du hast uns aus der Dunkelheit und dem finsternen Kerkerloch in das goldene Licht der Freiheit und den königlichen Frieden geführt.
4. Wir sagen dir nun Dank. Aber den Dank, den wir nicht angemessen ausdrücken können, den soll Gott dir vergelten, der voller Fürsorge auf fromme Taten blickt.
5. Bleibe bei uns, oh Herr! Behüte deine Anhänger, du Schutzherr der Brixner, du mildtätiger Vater der Armen!